

POLIZEITUNG[®]

VORMALS GENDARMERIEBRÜCKE - DIE ILLUSTRIERTE DER EXEKUTIVE KÄRNTEN



1/2024
36. Jg. Nr. 135

172 Jahre Polizia di Stato: Große Festparade in Rom



Kärntnermilch Drautaler Wir sind Kaiser!

Der Kärntnermilch Drautaler wurde mit dem AMA-Käsekaiser 2024 ausgezeichnet und gehört damit zu den besten Käsespezialitäten des Landes. Der edelmilde Schnittkäse aus 100 % Bergbauermilch wird nach traditioneller Methode und mit höchster Sorgfalt hergestellt.



Beste
Schnittkäse
Österreichs



Unsere Milch ist unser Leben.

www.kaerntnermilch.at • facebook.com/kaerntnermilch.at



Das Spiel mit dem Feuer: Die Lunte brennt

Worüber sollte man in diesem Herausgeberbrief anderes schreiben als über die unglaubliche Eskalationsspirale im Ukraine Konflikt und den Rachefeldzug Israels und die damit verbundene humanitäre Mega-Katastrophe für das Palästinenservolk im Gazastreifen. Jeder, der sich in Zeiten des offensiv-manipulativen Informationskrieges ein kleines Stück von geistiger Self-Defense bewahren konnte, wird nicht leugnen können, dass man hier in geradezu sträflicher Weise seitens der NATO grobfahrlässig an der Lunte zum 3. Weltkrieg, sprich Atomkrieg, zündelt. Man muss den Aggressionsakt von Putin gegenüber der Ukraine natürlich auf das Allerschärfste verurteilen und diesen Schritt der Gewaltanwendung in jeder Hinsicht missbilligen. Man muss aber auch darauf hinweisen, dass es schon wenige Wochen nach dem Kriegsbeginn intensive trilaterale Bemühungen gegeben hatte, diese furchtbare Auseinandersetzung mit den Friedensgesprächen von Istanbul vorläufig zu stoppen. Darüber wurde kaum oder gar nicht in den Medien berichtet. Der türkische Präsident Erdogan hatte es geschafft, die Verantwortlichen in Russland und der Ukraine an einen Tisch zu bringen, um dort der Diplomatie den Vorrang vor den Waffen einzuräumen. Aber anstelle eines Frie-

dens und einem Stopp des Tötens, hätte der damalige britische Ministerpräsident Boris Johnson, wohl auch auf deutlichen Zuruf und Geheiß der USA, das Projekt „torpediert“ und die Ukraine mehr oder weniger zur bedingungslosen Fortsetzung des Kampfes gegen den Aggressor Russland aufgefordert. Soweit die tragischen und leider wenig bekannten Fakten. Nach nunmehr 2 ½ Jahren des Krieges zeichnet sich weit und breit kein erhoffter und erwünschter Sieg der Ukraine gegen Russland ab. Ganz im Gegenteil! Russland hat definitiv auf Kriegswirtschaft umgestellt und schickt sich an, dadurch kriegsentscheidende Vorteile herauszuholen. Über die mehr oder weniger völlige Wirkungs- und Sinnlosigkeit der zahlreichen EU-Sanktionen will ich lieber den Mantel des Schweigens legen. Während in Europa die Wirtschaftsdaten sukzessive in den Keller rasseln, feiert der Rubel „fröhliche Urständ“. Während sich die immer mehr inhomogen und fragil präsentierende EU anschickt, mit ihren ziemlich ungeeigneten ökonomischen Mitteln Putin in die Knie zu zwingen, schaffte es der Diktator im Kreml, mit einer schlaun Strategie gegenüber China und Indien und weiteren BRICS-Staaten, die „Wirtschaftskeule“ aus Brüssel defacto vollkommen ins Leere laufen zu lassen.

Und schon ein genauer Blick in die Geschichtsbücher lehrt uns, dass es – bis auf den Krimkrieg Mitte des 19. Jahrhunderts und den Krieg mit Japan 1904/1905 – in den großen Kriegen (Napoleon und Hitler) noch niemanden gelungen ist, Russland endgültig zu besiegen. Das sollte man sich deutlich und klar vor Augen halten, wenn man jetzt unverhohlen da und dort über den Einsatz auch von NATO-Truppen laut nachdenkt. Während 650.000 wehrpflichtige Ukrainer vor dem Krieg Hals über Kopf ins Ausland geflüchtet sind und auf die Verteidigung ihres Vaterlandes mehr oder weniger pfeifen, dachte

der französische Präsident Emanuel Macron im Frühjahr dieses Jahres doch tatsächlich öffentlich darüber nach, französische Streitkräfte aktiv in die Ukraine zu entsenden. Was für ein gefährlicher Plan. Irgendwie gewinnt man bei der Analyse dieses gordischen Knotens die Ansicht, dass in manchen Ländern bei den zuständigen Politikern der „Lift“ nicht mehr bis ganz nach oben fährt und sie sich keineswegs bewusst sind, in welcher riesigen Gefahr sie durch ihre völlig enthemmte Kriegseuphorie ihre Bürger bringen. In Deutschland präsentieren sich die Grünen als rücksichtslose Kriegstreiber, die sich von ehemals totalitären Pazifisten in der Vergangenheit zu grenzenlosen und lautstark brüllenden Befürwortern von milliardenteuren Waffenlieferungen gemausert haben. Alle ihre bislang geltenden Prinzipien wurden im Lichte des laufenden Ukraine Konfliktes restlos enthemmt über Bord geworfen.

Wenn sogar der Papst angesichts der aktuellen Aussichtslosigkeit, den Krieg gegen Russland zu gewinnen, den Mut zur weißen Fahne propagiert, erntet er in den einschlägigen kriegsaffinen, auch katholischen Kärntner Medien – eine harsche Kritik. Und ganz ehrlich, will man wirklich ein zweites Verdun in der Ukraine mit noch mehr Toten und Opfern riskieren? Soll dieser aus einem reinen ethnisch-völkischen Konflikt hervorgegangene Krieg mit unserem Steuergeld und Volksvermögen solange weitergeführt werden, bis keine Soldaten mehr zum Kämpfen vorhanden sind?

Während in der EU und in vielen Staaten die Sozialsysteme reihenweise zu kippen drohen, wird ohne jede Rücksicht und Skrupel Milliarde um Milliarde für das Korruptionsparadies in der Ukraine flüssig gemacht, um diesen Kampf weiterzuführen und die Gier und Interessen der Waffenlobby zu befriedigen. Der NATO-Generalsekretär Stoltenberg forderte sogar einen Kriegsfond

der EU und NATO in der Größe von 100 Milliarden Euro (!!), um das sinnlose Töten dort zu prolongieren. Einfach unglaublich. Ich bin beileibe kein Putinfreund und Putinverstehender und lehne seit Beginn vehement die russische Aggression in der Ukraine und seine Politik der massiven Repression im Inneren ab. Aber im Lichte der bekanntgewordenen, vielfach mutwillig verschleierte historischen Geschehnisse im Vorfeld, bin ich überzeugt, dass die Ursachen für diese so dramatische Misere Europas und der Ukraine letztlich wohl in der offensiv-aggressiven Politik der USA und ihren unersättlichen geopolitischen Expansionsbestrebungen begründet sind. Bei einer wertfreien Betrachtung aller Für und Wider komme ich zur Ansicht, dass es den USA mit dieser schleichenden NATO-Osterweiterung nun endlich gelungen scheint, Europa und die EU wirtschaftlich und innenpolitisch völlig zu destabilisieren und als ökonomischen Konkurrenten für Jahrzehnte auszuschalten. Und die schwere Schuld der EU am ukrainischen Drama wird die Geschichte später sicher eindeutig

belegen können. Wie gesagt, die Wahrheit ist immer eine Tochter der Zeit, vor allem in Zeiten des Krieges. Was man über das Problem GAZA-Krieg sagen und schreiben könnte, würde den Rahmen dieses Herausgeberbriefes bei Weitem sprengen. Es begann mit einem verzweifelten und schrecklichen „Ausbruch“ und Überfall auf unschuldige jüdische Bewohner im Oktober 2023 und mutierte jetzt zu einem grausamen, kriegsrechtswidrigen Rache- und Vernichtungsfeldzug mit rücksichtslosem Abschachten der Zivilbevölkerung durch die israelische Armee. Unter einem der schweren Korruption verdächtigten Ministerpräsidenten Netanjahu wurde das Volk Israel mit Hilfe seiner ultraorthodoxen Steigbügelhalter in ein totales Dilemma und politisches Patt geführt, woraus es wohl für Jahrzehnte keine praktikable und einigermaßen menschliche und vor allem friedliche Lösung mehr geben wird. Und die USA, die ihre zionistischen Gesinnungsbrüder bis auf die Zähne mit aufgerüstet haben, stehen irgendwie völlig rat- und hilflos vor diesem blutigen

Genozid der Israelis an den palästinensischen Zivilisten im Gazastreifen. In barbarischer Weise will Netanjahu das vor knapp 20 Jahren mit Duldung der UNO eingerichtete Freiluftgefängnis namens GAZA endgültig in Schutt und Asche legen. Ob der große Bruder in den USA dieser grausamen Barbarei etwas entgegensetzen können wird, ist fraglich. Das Abwerfen von Care-Paketen und die Erteilung öffentlicher Rügen wird sicher zu wenig sein. Wenn die Prophezeiungen des Nostradamus richtig interpretiert werden, so wird das biblische Armageddon wohl in dieser gemarterten Region des Hasses seinen Anfang nehmen. Wer wollte ihm da angesichts der schrecklichen aktuellen Ereignisse widersprechen!

Das meint herzlichst



R. Hribernig

Präsident und Herausgeber

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** **Spende Blut – rette Leben!**

Die Redaktion hält fest, dass bei Personenbezeichnungen im generischen Maskulin ALLE Geschlechter, auch das weibliche und alle anderen derzeit diskutierten möglichen Geschlechterformen gemeint sind!

Unserem Team können Sie vertrauen!

Bestes Service für alle Marken: schnell, kompetent und preisgünstig.

Ihr Ansprechpartner:



Erwin Haller
Leiter Spenglerei/Lackerei
Werkstatt-Hotline

ALLE
MÄRKEN

+43 463 32 144-0

- Spezialist für Lack & Karosserie
- Hagel- und Dellenspezialist
- Scheibenreparatur und Tausch
- direkte Versicherungsabwicklung
- super Konditionen für Selbstzahler

Ihre Gratis-Vorteile:

- gratis Kostenschätzung
- gratis Leihwagen
- gratis Wäsche und Reinigung
- gratis Cappuccino



Ihr bewährter Ford-Partner in Kärnten

Sintschnig

Autowelt Sintschnig GmbH www.sintschnig.com
9020 Klagenfurt a. W. Südbühngürtel 8 Tel.: 0463 32 144-0

Regenbogenfahne versus Staatsflagge: Der „Fahnen-skandal“ von Berlin



So oder ähnlich könnte man den Sachverhalt betiteln, der von der „allzu woken“ Polizeipräsidentin von Berlin, im März dieses Jahres, mit einer lapidaren Dienstanweisung für ihre Polizeitruppe in der Hauptstadt ausgelöst wurde: Da hatte sie doch tatsächlich die „vorausseilende Dreistigkeit“, ihren Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen per behördlichem Dekret zu verbieten, bei der kommenden Fußball-EM an Dienstfahrzeugen die Flagge Deutschlands zu zeigen bzw. anzubringen oder zu verwenden. Als dem Patriotismus verpflichteter Österreicher war ich sprachlos und völlig verdattert, ob dieser absolut unsinnigen, dummen und skurrilen Anordnung. Während man anlässlich eines Staatsbesuches im Vorjahr im berühmten Bismarckzimmer das dort schon Jahrhunderte verweilende Kruzifix aus Rücksicht auf die nicht christlichen Gäste von einer umstrittenen Ministerin entfernen musste, während man beim Fastenmonat Ramadan ganze Straßenzüge mit islamischer Festbeleuchtung erstrahlen ließ, soll die Berliner Polizei aus offener Solidarität und Wokeness mit marginalen sozialen Randgruppen aus der Schwulen- und Lesbenszene mit bunten Regenbogenfahnen auf Streife gehen. Die deutsche Fahne sei aus ihrem Dafürhalten offensichtlich eine unnötige Provokation und daher beim Jubeln strikt verboten.

Mir wird jetzt speiübel ob solch' unerträglicher Selbstverleugnung und Anbiederung an soziale Randgruppen. Ich hoffe, dass viele Polizisten sich mit deutschen Flaggen an Motorrädern und Dienstwagen diesem totalen ideologischen Irrsinn einer vermutlich völlig „durchgeknallten“ Polizeichefin den „mobilen Stinkefinger“ zeigen werden. Und ob sie dann den Mut und die Unverfrorenheit besitzt, die Kollegen und Kolleginnen deswegen ins Disziplinar zu schicken, wir werden es ja sehen und darüber berichten.

Lg
Lois Schantinger

Seit 1895 empfängt dieses GRAND HOTEL an der heil-
klimatischen Riviera von Crikvenica seine Gäste in
stolzer, erhabener Küstenlage mit malerischem Pano-
rama und einem mediterranen Park. Im Stil der Belle
Epoque erbaut, versetzt es seine Besucher bereits
beim Betreten in eine andere Zeit und bietet zugleich
alles, was einen entspannten Urlaub im »Hier und
Heute« ausmacht. Womöglich sogar noch etwas mehr.

Gourmetbuffet am Abend • Traditionelle Konoba
am Pool • Spa- und Saunaoase • Sandstrand-Bereich
mit Beach-Restaurant, Bar und Eisdiele • Aktiv- und
Entspannungsprogramme • Stand-up-Paddeling •
Parasailing • Bootstouren & -vermietung • Fahrrad- und
E-Bike-Verleih • 2 Outdoor-Tennisplätze mit Flutlicht

Hotel Kvarner Palace, Ul. Braće Dr. Sobol 1, 51260 Crikvenica,
Kroatien, T. +385 (0)51 / 38 00 00 - hotel@kvarnerpalace.info
www.kvarnerpalace.info

DER MYTHOS KOTTAN – „Inspektor gibt’s kan“



Anfang Dezember 2016 lud Frau Mag.^a Bianca Braun von der Redaktion des ORF III – Mythos Geschichte/ARD Alpha Österreich – zu einem Interview zur Doku über „Kottan ermittelt“ ein. Sie stellte mehrere Fragen zur Reflektion dieser ehemals berühmten Serie über die Wiener Polizei zusammen, um Eindruck, Auswirkungen und Nachhaltigkeit der „Kottan-Serie“ aus heutiger Sicht zu hinterfragen.

Braun: Wie ist der bis heute anhaltende Erfolg dieser Krimiserie erklärbar?

Edelbacher: „Kottan ermittelt“ war eine satirische Kriminal-Fernsehserie aus Österreich, die in den Jahren 1976 bis 1983 entstanden ist. Ich erinnere mich noch sehr gut an den Drehtag im Sicherheitsbüro. Der Schauspieler Peter Vogel spielte den Kommissar Kottan und die Dreharbeiten dauerten relativ lange bis in die späten Abendstunden an. Ich hatte Journaldienst, also einen 24 Stunden andauernden Dienst im Sicherheitsbüro zu absolvieren und hörte von den mit mir Dienst versehenen Kriminalbeamten, dass Herr Peter Vogel während der Dreharbeiten heftig Alkohol konsumiert habe. Spät in der Nacht tauchte er plötzlich im Journaldienst auf und verlangte auf ziemlich arrogante Art und Weise, dass man ihm ein Taxi organisieren solle. Der Ton macht die Musik – wahrscheinlich wäre das kein Problem gewesen, hätte sich der Schauspieler etwas anders benommen, aber so wie er die Kriminalbeamten behandelte, regte sich sofort Widerstand und er wurde in hohem Bogen aus den Journalräumlichkeiten hinausgeworfen. Als wir dann diesen Kottan zum ersten Mal als Publikum sahen, fanden einige von uns, dass wir damals richtig reagiert hätten.

Braun: Wie wurde die Serie anfangs von den Zuseherinnen und Zusehern aufgenommen?

Edelbacher: Meiner Erinnerung nach war die Aufnahme von der Mehrheit der Zuseherinnen und Zuseher eher positiv beurteilt worden. Viele Wiener und Wienerinnen hegten immer Vorbehalte gegen die Polizei, diese Vorbehalte wurden in der Kottan-Serie angesprochen.

Braun: Wie wurde die Serie damals von der Polizei aufgenommen?

Edelbacher: Die Kolleginnen und Kollegen waren weniger begeistert. Man fand die Darstellungen ziemlich krass übertrieben und eindeutig negativ. Zunächst herrschte Ablehnung, vielleicht Betroffenheit – wer lässt sich schon gerne einen Spiegel vorhalten. Aber mit der Zeit gewann man Abstand, konnte sogar lachen und fand etliche der „Gags“ lustig.

Braun: Erkennen Sie sich oder Kollegen in der Serie wieder?

Edelbacher: Die Serie Kottan hat offenbar erstmals den Typus des Wiener Kieberers treffend eingefangen. Dieser Kriminalbeamte, der etwas grantig, manchmal träge und lässig ermittelt, aber andererseits auch wieder sehr mensch-

lich, einfühlsam, verstehend agiert. Die Mentalität des Wieners in seiner schöpferischen Schlampigkeit, Trägheit, aber auch Genialität, spiegelt sich in der Darstellung des Kottan und seiner Kollegen treffend wieder. Also teilweise wurden wir ganz gut wiedergegeben.

Braun: Haben Sie sich persönlich von der Darstellung der Polizei in der Serie verunglimpft gefühlt?

Edelbacher: Ja, sicher. – Anfangs herrschte eher Betroffenheit und man fühlte sich eher unangenehm berührt.

Braun: Was hat die Krimiserie von den bisherigen unterschieden bzw. was war das Neuartige?

Edelbacher: Meiner Erinnerung nach spielten die bekannten Krimiserien eher im gehobenen Milieu. Das war das auffälligste Neue an dieser Serie, dass das wahre Wien mit allen seinen sozialen Schichten, also vor allem die sozial Schwächeren, die Ausländer, die Gastarbeiter, dargestellt wurden. Ja auch die Polizisten, Kriminalisten, kamen ja aus volknahen Schichten und spielten in dieser Art ihre Rollen.

Braun: Inwieweit spiegelt „Kottan ermittelt“ die damaligen Verhältnisse in der Polizei wider?

Edelbacher: Teilweise war die Subkultur der Polizei sehr gut getroffen. In den Siebziger- und Achtzigerjahren war die Polizei nicht besonders ausgerüstet, die Amtsräume waren bescheiden, die Fahrzeuge waren eher alt und abgenutzt. Die Arbeitsbedingungen färbten auf die handelnden Personen ab, die Polizistinnen und Polizisten agierten in diesem kargen Ambiente entsprechend und strahlten ebenso diese Einfachheit aus. All das war aber mit dem berühmten „Wiener Schmäh“ und dem „Wiener Grant“ garniert.

Braun: Welche Anekdoten aus Ihrem Polizeialltag dieser Zeiten fallen Ihnen ein, die auch aus der Serie stammen könnten?

Edelbacher: Mein Freund, der ehemalige Polizeihundeführer Peter Steinbach, der auch als Bandleader der „Wiener Blues“ fungiert, und ich haben im Jahr 2006 das Buch: „Die letzten fünf Meter grüner Stoff“ und im Jahr 2008 das Buch: „Die Gschmierten, Kieberer und die Häh“ beim Fun Toy Verlag veröffentlicht. In diesen beiden Büchern sind etliche Anekdoten enthalten, die den Anekdoten der „Kottan-Serie“ entsprechen. Es handelt sich um Geschichten, die wir beide selbst bzw. Kollegen von uns erlebt und erzählt haben.

Braun: Welchen Einfluss hatte Kottan auf nachfolgende Krimiserien?

Edelbacher: Kottan zeigt auf typische Art und Weise den Wiener Kieberer. Das war damals erstmals ein treffliches Bild der Subkultur der Wiener Polizei, das dann wiederholt in anderen Kriminal-Fernsehserien, wie bei Tatort oder SOKO-Donau, Anklang fand. Insofern hatte die Kottan-Serie Vorbildwirkung. Da die Wiener Mentalität immer wieder im deutschen Sprachraum gefragt ist, bildet Kottan ein prägendes Vorbild auch für zukünftige Kriminalfilme.

Hofrat Mag.

Maximilian Edelbacher

Gendern

Das Gendern wird noch allemal,
beim Zuhör'n leider mir zur Qual.
Und bei Gesprächen denk' ich nur,
den Quatsch verstehen? – keine Spur!
Und dabei ist korrektes Gendern
nicht möglich, denn soviel verändern,
kann man die Sprache wirklich nicht –
aus klarer Rechtschreibregel-Sicht!
Ein unbemanntes Raumschiff kann
voll Frauen sein, so dann und wann.
Am herrenlosen Fahrrad sitzen
oft Damen – und sie wollen flitzen.
Und spannend stellt sich oft die Frage,
was ist die Damenmannschaft heutzutage.
Der „Damenmann“ aus Bio-Sicht
leicht einzuordnen ist er nicht.
Das könnten auch Kastrierte sein,
vielleicht ist nur der Penis klein?
Hermaphroditen sagen wär' da blöd,
weil mir ist Griechisch viel zu öd.
Selbst Herrin ist nicht einerlei,
bei der korrekten Genderei.
Die Genderer und Genderinnen
und Sprachexperten völlig spinnen,
die diese Trottelei vollbringen.
Der ganze Schwachsinn unerträglich,
die Sprache klingt so nur mehr kläglich.
Goethe, Schiller, Lessing, Kleist,
die würden sicher heute dreist,
ganz klar die Schuldigen benennen,
am Scheiterhaufen sie verbrennen!
Die Genderei ist schrecklich dumm,
ich schließe meinen Reim darum.
Ins Bett hinein ich mich jetzt schleich' –
und Gute Nacht mein Österreich.



Charles Elkins

Feldkirchen Kärnten
Freude am Leben!

Hauptplatz 5
9560 Feldkirchen
Telefon: +43 4276 2511 0
Fax: +43 4276 2511 209
info@feldkirchen.at
www.feldkirchen.at

Bürgermeister Martin Treffner

Freude am Leben

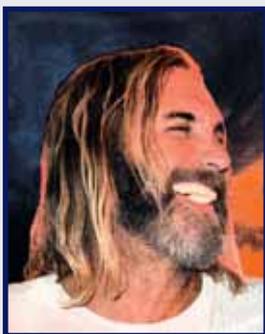
Besuchen Sie
Feldkirchen

VON ALLEN
GUTEN
GEISTERN
VERLASSEN

Hirter
Freigeist

ECHTER BIERGE NUSS:
UNSER ALKOHOLFREIES

hirterbier.at



Auf Nimmerwiedersehen und viele Grüße aus „K.“

Werte Leserinnen und Leser!

So wie ich mich erstmals vor 15 Jahren als Kolumnist der *POLIZEITUNG* der Sprache bediente, um der Lesegemeinschaft Merkwürdiges zu servieren, will ich nach 23 Beiträgen „Quer gedacht“, 27 „Gedankensplittern“ und sechs

unter dem Titel „Hinter zunem Vorhang“ mit dem Thema Sprache hier und jetzt auch meine letzte Kolumne beschließen. Übergänge – sei es im sportlichen Bereich, im Rahmen von Hobbys oder bei beruflichen Sonderverwendungen – waren in meinem Leben selten fließend, abrupte Brüche die Regel. So auch jetzt.

Blicke ich auf vier Dezennien Polizeidienst und drei als Führungskraft zurück, stelle ich fest, dass die Kommunikation wohl eines der mächtigsten Elemente zur Auftrags Erfüllung und Zielerreichung ist. Alle Bereiche des Privat- und Berufslebens sind durchdrungen von Sprache und Schrift. Wir denken in Sprache und mithilfe der Sprache konstruieren wir subjektive Wirklichkeiten.

Selbst unbedacht geäußerte Begriffe können verletzen. Wenn beispielsweise die ehemalige Schauspielerin Uschi G. hinausposaunt, sie denke beim Verwenden des „N-Wortes“ oder des Begriffs „Indianer“ nichts Negatives, ist ihr möglicherweise nicht bewusst, dass lt. Watzlawick Kommunikation erst beim Empfänger passiert. Sie vermag daher auch nicht zu erkennen, dass sich Kopfebene (Ich denke mir nichts Böses!) und Bauchebene (Ich fühle mich erniedrigt!) gar nicht begegnen. Die Sphären Denken und Fühlen sind nicht per se miteinander kommunizierende Gefäße und eine Verständigung ist nur möglich, wenn der Sender freiwillig bereit ist, sich auf die Standpunkte des Empfängers einzulassen und vice versa.

Sätze, Worte, Begriffe können verletzen. Und, dass sich eine festgesetzte Emotion nicht mir nix dir nix von der Ratio verändern lässt, habe ich selbst leidvoll erfahren. Als einst Politiker einer bestimmten Partei unser Bundesland K. jahrelang in Geiselnahme nahmen und den Heimatbegriff vereinnahmten, indem sie diesen eng mit Bierzelten, Blasmusik und Trachten- und Gamsbartträgerinnen und -trägern verwob, schlug meine Liebe zu K. in Leiden um. Ich ertappte mich dabei, im Brief- und E-Mail-Verkehr bei meinen Grüßen nur mehr das Kürzel „K.“ zu verwenden. Irgendwann eliminierte ich auch das K. und ersetzte es durch die heimatliche Region Lavanttal. Obwohl die Ursache für diese begriffliche *cancel culture* schon viele Jahre zurückliegt und sich die politische Landschaft längst geändert hat, ist es mir trotz redlichen Bemühens noch

immer nicht gelungen, mich mit den Definienda „Heimat“ und jenem meines Bundeslandes K. zu versöhnen, aber ich arbeite daran.

So wie der russische Pazifist und Schriftsteller Viktor Jerofejew den Namen „Putin“ nicht mehr ausspricht und das Russland, das mit dem Militarismus verbunden ist, zurückgelassen hat, weil es „... von selbst aus ihm herausgesprungen ist, wie eine Kröte, von der ihm übel wird.“, versuche auch ich, bestimmte Begriffe zu vermeiden und das mit dem Heimatbegriff verknüpfte Hetzerische, Üble, Beleidigende, Ausgrenzende auszutreiben. Und ich mache Fortschritte. Anstatt: „Viele Grüße aus dem Lavanttal“, verabschiede ich mich ab und zu schon wieder mit: „Viele Grüße aus „K.““ und auch die Heimat empfinde ich schon wieder pluralistischer als noch vor zehn, zwanzig Jahren.

Aufgrund meiner Selbsterfahrung leide ich mit jenen Menschen mit, die sich durch Sprache verletzt und gekränkt fühlen. Und was das Gendern betrifft, leide ich auch, wenn über 50 % der Bevölkerung durch ein patriarchales maskulines Wording im Sprach- und Schriftverkehr gar nicht vorkommt. Dass Gendern umständlich sein kann, irritieren kann, hölzern oder sperrig wirken kann ist mir bewusst, aber Sprache und Schrift sind lebendige Gebilde. Sie verändern sich. Klang beispielsweise „Studierende“ oder „Teilnehmende“ vor einigen Jahren noch befremdlich, haben sich diese Definienda bereits in unserem Wortschatz heimlich gemacht. Dass beide Geschlechter in Sprache und Schrift vorkommen sollen, halte ich für essenziell, welche Formen einer genderneutralen Sprache sich letztendlich durchsetzen werden, ist offen. Lasst uns also mit Ruhe und Gelassenheit der Dinge harren.

Aber wie nun einen versöhnlichen Abschluss schaffen, zumal ich mich nie mehr in dieser Form an euch wenden werde? Am besten mit Dank.

- Ich danke meinen treuen Leserinnen und Lesern, dass sie mich so viele Jahre begleitet haben.
- Ich danke den Reaktionären, die mir entweder in Wort oder Schrift widersprochen – oder mich mit lieben Telefonaten und E-Mails unterstützt haben.
- Ich danke dem Chefredakteur Reinhold Hribernig für seinen Mut, auch Beiträge von mir zuzulassen, die der Blattlinie der *POLIZEITUNG* arg widersprochen haben.
- Vor allem aber danke ich meiner lieben Frau Andrea, weil sie mich so oft an den Büchern gelassen hat; und auch nicht.

Viele Grüße aus „K.“ und „sapere aude!“, euer:
Pete Hauser

Kolumnen, Leserbriefe und Kommentare drücken die Meinung des jeweiligen Verfassers aus, die sich nicht unbedingt mit der Ansicht des Herausgebers decken muss.

Spende Blut – rette Leben!
Spende Blut – rette Leben!
Spende Blut – rette Leben!
Spende Blut – rette Leben!



Wenn
seelische Unterstützung
gebraucht wird.

**WIR
SIND
DA.**

Aus Liebe zum Menschen.

Wir helfen Menschen in Not,
unabhängig von ihrer Herkunft,
politischen Überzeugungen
oder religiösen Zugehörigkeit.

roteskreuz.at/kaernten



ÖSTERREICHISCHES
ROTES KREUZ

Wien

100 Jahre Interpol

Fotos: BMI/Gerd Pachauer



100 Jahre Interpol: Jubiläumsgeneralversammlung 2023 in Wien

Im September 1923 wurde in Wien die Internationale Kriminalpolizeiliche Kommission gegründet, die spätere Interpol. Die Jubiläumsgeneralversammlung 2023 anlässlich „100 Jahre Interpol“ wurde in der Gründungstadt Wien abgehalten. Heute gehören der Interpol 196 Staaten an.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahmen grenzüberschreitende Kriminalitätsformen wie Mädchenhandel, Drogenschmuggel und Betrug zu. Beim 1. internationalen kriminalpolizeilichen Kongress im April 1914 in Monaco beschlossen die etwa 300 Delegierten die Einrichtung einer gemeinsamen Institution, zuständig für die Zentralisierung von Auskünften und die Unterstützung der Polizeibehörden aller Länder. Zum geplanten Folgekongress im August 1916 in Bukarest kam es wegen des Ausbruchs des Ersten Weltkriegs nicht mehr.

Der Durchbruch gelang beim 2. internationalen Polizeikongress vom 3. bis 7. September 1923 in Wien, zu dem Wiens Polizeipräsident Johann Schober eingeladen hatte. Schwerpunkte waren die zwischenstaatliche Amtshilfe der Sicher-

heitsbehörden, die Bekämpfung des internationalen Verbrechertums sowie die Auslieferung und Abschiebung von Kriminellen. Am 7. September 1923 beschlossen die Delegierten aus 20 Staaten die Einrichtung der „Internationalen Kriminalpolizeilichen Kommission in Wien“ – IKPK Hauptzweck war laut Geschäftsordnung „die Verbürgung und Ausgestaltung gegenseitiger weitestgehender Amtshilfe aller Sicherheitsbehörden im Rahmen der in den einzelnen Staaten bestehenden Gesetze sowie „die Sorge für die Schaffung und Ausgestaltung aller Einrichtungen, welche geeignet sind den Kampf gegen das gemeine Verbrechen erfolgreich zu gestalten“. In der Geschäftsordnung wurden zwei fundamentale Prinzipien verankert, die noch heute gültig sind – der Vorbehalt des nationalen Rechts und die Beschränkung der Zusammenarbeit auf Delikte des Strafrechts.

Sitz der IKPK war Wien. In der Polizeidirektion wurde ein „Internationales Büro“ eingerichtet. Johann Schober wurde Präsident und Oskar Dressler Sekretär der neuen Organisation. Dressler gliederte

die IKPK in die Abteilungen Falschgeld, Daktyloskopie, Passfälschung, illegaler Drogenhandel und Schwerverbrechen. Dressler gründete die IKPK-Publikation „International Public Safety/Internationale Öffentliche Sicherheit“. Das Magazin erschien ab Jänner 1925 zweimal im Monat in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache. Veröffentlicht wurden Haftbefehle, die Beschreibung von gefahndeten Rechtsbrechern und unbekanntem Toten, Verzeichnisse gestohlener Gegenstände sowie Beiträge über die Organisation und Arbeit der IKPK. Ab 1925 entstanden in den Mitgliedsländern nach und nach Nationale Zentralbüros (NZB) als Schnittstellen zum Generalsekretariat in Wien und zu den anderen Landeszentralbüros. 1932 wurde mit der Änderung der Statuten das Amt des „Generalsekretärs“ geschaffen, das der bisherige Sekretär Oskar Dressler übernahm. Dressler richtete auch die erste internationale kriminalpolizeiliche Informationssammlung ein. Nach dem Tod Schobers folgten die Wiener Polizeipräsidenten Franz Brandl (1932), Eugen Seydel (1934) und Michael Skubl (1935) als IKPK-Präsidenten nach.



Polizeipräsident Schober

Die IKPK in der Nazi-Diktatur

Nach dem „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 übernahmen die Nationalsozialisten die IKPK. Das Magazin „Internationale Öffentliche Sicherheit“ wurde in „Internationale Kriminalpolizei“ umbenannt. Oskar Dressler arrangierte sich mit den Nazis und durfte IKPK-Generalsekretär bleiben. Der kommissarische Wiener Polizeipräsident Otto Steinhäusl wurde neuer Präsident der IKPK. Nach Ausbruch des Zweiten Weltkrieges 1939 verringerte sich nach und nach die Tätigkeit der Kommission. Bald nach Steinhäusls Tod im Juni 1940 wurde die IKPK-Zentrale nach Berlin verlegt. Reinhard Heydrich, Stellvertreter des Reichsführers-SS und Chefs der deutschen Polizei Heinrich Himmler, wurde Interpol-Präsident und die IKPK wurde dem Reichssicherheitshauptamt unterstellt. In Berlin wurde ein „Internationales Büro“ eingerichtet, geleitet von Artur Nebe, dem Direktor des Reichskriminalpolizeiamts. Heydrich setzte SS-Standartenführer Karl Zindel als seinen „Sonderbeauftragten“ für die IKPK ein. Nach der Ermordung Heydrichs im September 1942 wurde Arthur Nebe mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Präsidenten der IKPK beauftragt. Im Jänner 1943 wurde Ernst Kaltenbrunner Leiter des Reichssicherheitshauptamtes und damit IKPK-Präsident. Im Frühjahr 1945 kam die Tätigkeit der Kommission zum Erliegen.

Interpol-Neugründung 1946

Bei der von Belgiens Sicherheits-Generalsinspekteur Florent E. Louwage initiierten Polizeikonferenz vom 6. bis 9. Juni 1946 in Brüssel wurde die IKPK wiedergegründet. Die Delegierten aus 17 Staaten beschlossen neue Statuten. Louwage wurde Präsident und der Franzose Louis Ducloux Generalsekretär. Das „Exekutivkomitee“ bestand aus fünf Mitgliedern. Neuer Sitz wurde Paris. Als Telegrammadresse wählte man „Interpol“, das Kurz-

wort für „International Police“. Österreich trat der Kommission im Dezember 1947 wieder bei. 1949 erhielt die IKPK den Status einer beratenden Organisation der Vereinten Nationen.

Neue Statuten, neuer Name

Bei der 25. Generalversammlung der IKPK 1956 in Wien beschlossen die Delegierten eine Neufassung der Statuten, die großteils heute noch gültig sind. Die Kommission erhielt die neue Bezeichnung „Internationale Kriminalpolizeiliche Organisation“ – IKPO/Interpol („The International Criminal Police Organization“ – ICPO, „Organisation Internationale du Police Criminelle“ – OIPC). „Interpol“ wurde zur gebräuchlichen Bezeichnung für die Organisation.

1966 bezog das Generalsekretariat die neue Zentrale im Pariser Vorort Saint-Cloud. 1967 erhöhte sich die Zahl der IKPO-Mitgliedsländer auf 100. 1989 übersiedelte das Generalsekretariat in das neu errichtete Interpol-Gebäude in Lyon. Seit 1996 hat Interpol Beobachterstatus bei den Vereinten Nationen und seit Herbst 2004 gibt es bei den Vereinten Nationen in New York ein Interpol-Verbindungsbüro.

Ziele, Schwerpunkte und Dienstleistungen

Hauptziel von Interpol ist die möglichst umfassende gegenseitige Unterstützung aller Polizeibehörden im Rahmen der nationalen geltenden Gesetze und im Geiste der UN-Menschenrechtscharta. Die Zusammenarbeit unterliegt dem Verbot jeglicher Diskriminierung aus Gründen der Rasse, der Hautfarbe, des Geschlechts, der Sprache, der Religion, der politischen Überzeugung oder anderer Kriterien. Der Gleichheitsgrundsatz und das Prinzip der Unschuldsvermutung müssen beachtet werden. Interpol ist keine „operationelle“ Einrichtung und hat auch keine eigenen Exekutivorgane. Die Strafverfolgung erfolgt in jedem Mitgliedsland nach deren Exekutivbefugnissen.

Schwerpunkte sind die Verbesserung der Polizeikooperation bei der Bekämpfung des Terrorismus, der organisierten Kriminalität und der Internetkriminalität. Interpol gibt Fahndungsausschreibungen heraus, führt Kriminalakten, Sammlungen und Dateien, erstellt Lagebilder und organisiert Analyseprojekte. Es gibt Konferenzen und Arbeitstagungen. Auf Ersuchen eines Mitgliedstaats stellt das Generalsekretariat Expertenteams zusammen, etwa zur Identifizierung von Katastrophenopfern. Interpol betreibt zahlreiche Datenbanken, etwa für gestohlene Kunstwerke, Kraftfahrzeuge und Reisedokumente. Die Kommunikation mit den Mitgliedstaaten erfolgt seit 2002 über das verschlüsselte Netz I-24/7.

Organe der IKPO-Interpol sind die Generalversammlung, das Exekutivkomitee, der Präsident und das Generalsekretariat. Generalsekretär ist seit 2014 Jürgen Stock (Deutschland). Im November 2021 wurde Ahmed Naser Al-Raisi aus den Vereinigten Arabischen Emiraten zum Interpol-Präsidenten gewählt. In der Generalversammlung werden alle wesentlichen strategischen und operativen Entscheidungen getroffen.

Im April 2015 wurde der „Interpol Global Complex for Innovation“ (IGCI) in Singapur offiziell eröffnet.

Jubiläumsgeneralversammlung 2023

Die Interpol-Gründungsstadt Wien war Gastgeber der Jubiläumsgeneralversammlung anlässlich „100 Jahre Interpol“, vom 28. November bis 1. Dezember 2023, im Austria Center Vienna. Alle Menschen sollen in Frieden und Sicherheit leben können. Das sei das gemeinsame Ziel, sagte Bundeskanzler Karl Nehammer am Eröffnungstag. „Wir erleben neue Facetten von Terror, Extremismus, illegaler Migration und Schlepperei. Wir sehen vor allem in Zeiten wie diesen, dass internationale polizeiliche Zusammenarbeit wichtiger ist denn je“, betonte Nehammer. „Kriminalität kennt keine Grenzen, weder innerhalb Europas, noch auf anderen Kontinenten. Wir müssen mit aller Macht gegen die gemeinsamen Feinde ankämpfen – gegen organisierte Kriminalität, Terrorismus und Extremismus.“

Innenminister Gerhard Karner betonte die Wichtigkeit der transnationalen polizeilichen Kooperation: „Diese Generalversammlung ist eine Plattform zur Stärkung unserer Zusammenarbeit und für den gemeinsamen Kampf gegen die Kriminalität. Die Internetkriminalität, die brutale und menschenverachtende Schleppermafia, aber auch der Online-Missbrauch von Kindern stellen die Polizei weltweit vor riesige Herausforderungen.“

Die Delegierten beschlossen, den Inselstaat Palau als 196. Mitglied in die Interpol aufzunehmen.

Wiener Erklärung

Die Delegierten verabschiedeten bei der Interpol-Jubiläumsgeneralversammlung in Wien eine Reihe von Resolutionen, etwa zu verstärkten Maßnahmen zur Bekämpfung von Umweltkriminalität und sexuellem Kindesmissbrauch im Internet, ebenso in Bezug auf Verhaltens- und Ethikstandards für die Treffen und den Wahlkampf der Organisation. Angesichts der zunehmenden Vernetzung krimineller Gruppen und der damit einhergehenden Ausweitung illegaler Aktivitäten wurden in der „Wiener Erklärung“ fünf vorrangige Maßnahmen festgelegt.

1. Die Bekämpfung der grenzüberschreitenden organisierten Kriminalität muss auf höchster Regierungsebene als globale Priorität behandelt werden.
2. Stärkere Zusammenarbeit zur Bekämpfung krimineller Aktivitäten.
3. Verstärkter Informationsaustausch: Entscheidungsträger in den Bereichen Polizei, Justiz und nationale Sicherheit müssen ihre Anstrengungen aufeinander abstimmen und Hindernisse für einen besseren Informationsaustausch beseitigen.
4. Stärkung der Polizei an vorderster Front: Polizisten müssen in globalen Datenbanken Zugriff auf Informationen haben, die sie benötigen, um kriminelle Aktivitäten zu unterbinden.
5. Höhere Investitionen in Innovation und Technologie.

„Gemeinsame Visionen und Strategien“

Innenminister Gerhard Karner betonte zum Abschluss der Konferenz die Bedeutung der internationalen Zusammenarbeit: „Gemeinsame Visionen und Strategien müssen uns Seite an Seite in die Zukunft führen.“ Österreich werde weiterhin ein starker Partner für Interpol sein und zur Verwirklichung der gemeinsamen Ziele im Dienste der Sicherheit beitragen.



Foto: BM/Georg Pachauer

Fahnenübergabe an Großbritannien

Präsident Ahmed Naser al-Raisi sagte, die Wiener Erklärung sei eine echte Verpflichtung zum Schutz von Gemeinschaften, zur Sicherung von Grenzen und zum Schutz der Bürger.

Interpol-Generalsekretär Jürgen Stock bezeichnete die grenzüberschreitende organisierte Kriminalität als „Epidemie“. „Um der Komplexität der heutigen Netzwerke gerecht zu werden, müssen wir Brücken zwischen verschiedenen Informationsquellen bauen. Kriminelle werden immer jede Krise ausnutzen. Aus diesem Grund ist ein koordiniertes Vorgehen der Strafverfolgungsbehörden in allen Regio-

nen unerlässlich und wir können uns keine Lücke oder Schwächung der globalen Sicherheitsarchitektur leisten.“

Bei der Schlusszeremonie am 1. Dezember 2023 übergab Österreichs Innenminister Gerhard Karner die Interpol-Flagge an den Delegationsleiter des Vereinigten Königreichs, dem Gastgeber der 92. Generalversammlung im Herbst 2024 in Glasgow, wo auch der neue Interpol-Generalsekretär gewählt werden wird, da Jürgen Stock nach zwei Amtsperioden aus dem Amt ausscheidet.

Werner Sabitzer



MOCHORITSCH
BERG TRIFFT MEER

Das Team Mochoritsch ist überzeugt davon, dass letztlich an biologischem Wirtschaften im Einklang mit der Natur kein Weg mehr vorbeiführt. Wo auf der Speisekarte BIO draufsteht, ist auch tatsächlich BIO drin. Einfach nachhaltige Qualität, die viel besser schmeckt. So ist z. B. das gesamte Puten-, Hühner- und Rindfleisch in BIO-Qualität. Ebenso ein Großteil des Schweinefleisches, welches von Bioschweinen stammt, die von österreichischen Biobauern großgezogen wurden. Dafür garantiert die Partnerschaft mit Bioschwein Austria.

Guyana/Paris

Gendarmerie Frankreichs im Kampf gegen illegale Goldwäscher



Der auf dem französischen Festland wenig bekannte, zu wenig beachtete und äußerst erbitterte Kampf gegen das **illegale Goldwaschen**, insbesondere die Operation **Harpie**, war leider bisher durch den Tod von elf **Soldaten**, darunter zwei **Gendarmen** in trauriger Weise gekennzeichnet. Diese spezifische Mission der Gendarmerie Guyanas mobilisiert permanent 270 Soldaten, die den eingesetzten Gendarmen die größte körperliche und psychische Belastung abverlangt. Die an der **Harpie-Mission** beteiligte **Gendarmerie** ist als Vertreter des französischen Staates und Exekutivorgan für die Überwachung von rund 96 % der Fläche Guyanas zuständig.

Das betroffene Goldwaschgebiet in Guyana entspricht ca. der Fläche der Schweiz! Die bei den diversen Aktionen zum Einsatz kommenden Gendarmerie-Eliteeinheiten und Soldaten der Fremdenlegion werden also wohl noch viele Jahre Arbeit vor sich haben, zumal der

Goldpreis immer noch sehr hoch ist und Guyana das einzige Land in Südamerika ist, das täglich gegen genau dieses Phänomen kämpft.

Diese Banditen, denen der Umweltschutz egal ist, profitieren von faktischen Verbündeten mit chinesischen Händlern, die in Surinam am Ufer des Maroni, nur wenige hundert Meter von Guyana entfernt, ansässig sind.

Zusätzlich zu einem permanenten System zur Kontrolle der notwendigen Übergangspunkte für die Logistik illegaler Goldgräber auf den Gleisen und Flüssen führen die Gendarmen in den Goldbecken dynamische Operationen durch, sei es in der Luft, auf dem Fluss oder zu Fuß. Im Jahr 2020 wurden beispielsweise 1.172 Motorpumpen zerstört! Zusätzlich zu den gerichtlichen Ermittlungen, die sie als einzige mit OPJs durchführen, verfügen die guyanischen Gendarmen über Vorrechte im Bereich der Verwaltungspolizei.

F. Neuville

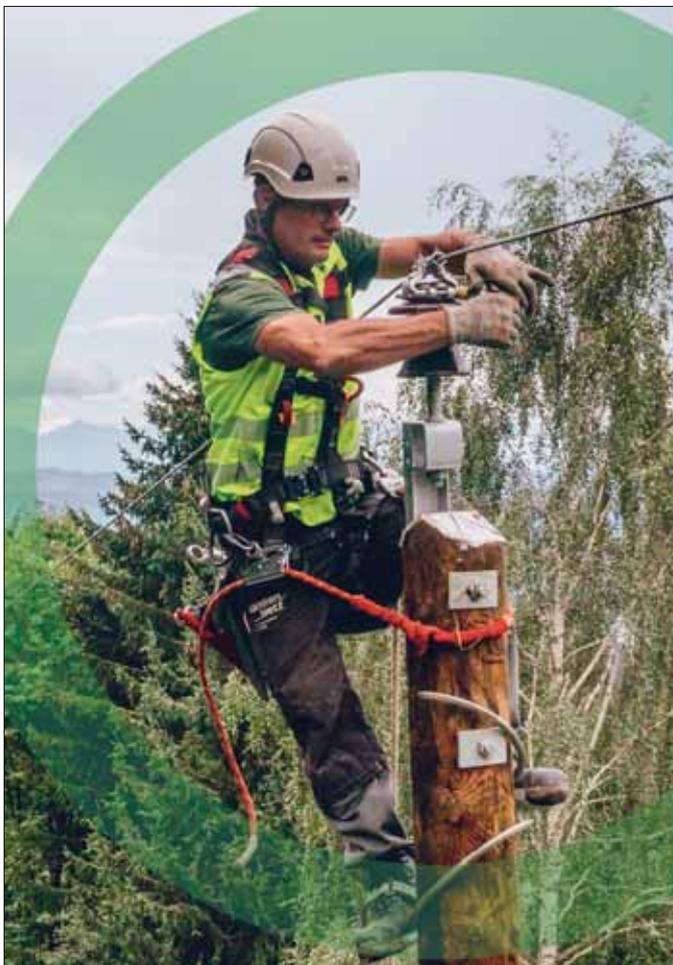


Einsatz in Saut-Maman Valentin



Kanu der 9. RiMa mit Gendarmen an Bord auf dem Fluss La Mana

Fotos: DC/VDG



WIR ERMÖGLICHEN DIE ENERGIEWENDE

DEINE ENERGIE IST
UNSERE VERANTWORTUNG

Mit vollem Einsatz arbeiten wir an der sicheren Versorgung der Menschen in Kärnten – rund um die Uhr und bei jedem Wetter.

Kontakt
T 05 0525-6000
kaerntennetz.at

Kärnten
Netz
EIN UNTERNEHMEN DER KELAG

Zypern

UNFICYP – seit 60 Jahren im Dienste des Friedens

Foto: bundesheer.at



Die österreichische Delegation

Seit dem 14. April 1964 beteiligt sich Österreich mit einem Kontingent an der „United Nations Peacekeeping Force in Cyprus“ (UNFICYP), nachdem am 4. März 1964 der UN-Sicherheitsrat einstimmig die Resolution 186 angenommen hatte. Schon kurz darauf, im Mai 1964, trafen 54 Soldaten des österreichischen Feldspitals auf Zypern ein. Damit begann die bis dato 60-jährige österreichische Beteiligung an dieser Mission. Anlässlich dieses runden „Geburstages“ luden die Vereinten Nationen Delegationen der bisher 43 truppenstellenden Staaten zu verschiedenen Festakten und Gedenkveranstaltungen ein. Unter der Leitung des Kommandanten des „Austrian Armed Forces International Centre“, Oberst Karl Wolf, reiste eine achtköpfige österreichische UNFICYP-Veteranendelegation auf die Insel Zypern, um am Festakt dort teilzunehmen.

**FESTAKT MIT
„MEDAL PARADE“**

Der Festakt zum Gedenken und die „Medal Parade“ fanden in der „United Nations Protected Area“ statt. Begrüßt wurden die Ehrengäste sowie die zahlreichen internationalen Delegationen vom „Special Representative of the Secretary General“, Colin Stewart.

Während der Feierstunde erhielten nicht nur die derzeit in Zypern stationierten Soldatinnen und Soldaten ihre UN-Medaille verliehen. Den Vertretern der anwesenden Staaten wurde auch die „Commemorative Coin to Veterans“ überreicht. Für Österreich nahmen diese ehrenvolle Auszeichnung Botschafterin Susanne Bachfischer und Oberst Karl Wolf entgegen.

**1972: ÖSTERREICHS
KONTINGENT WÄCHST**

Mit der Verkleinerung des irischen Kontingentes auf Zypern, wuchs das österreichische Kontingent auf Bataillonsstärke. Die Spannungen auf der Insel erreichten 1974, mit dem Sturz des zyprischen Präsidenten Erzbischof Makarios ihren Höhepunkt. Das österreichische UN-Bataillon war damals mit Teilen in die Kämpfe um den Flughafen Nikosia involviert. Am 14. August fielen drei österreichische „Peacekeeper“ bei Goshi einem türkischen Luftangriff zum Opfer. Insgesamt fielen oder verstarben 16 österreichische Soldaten während ihres UN-Einsatzes auf der Mittelmeerinsel.

DENKMALENTHÜLLUNG

Seitens der australischen Regierung wurde anlässlich des 60-jährigen Bestehens der Mission im Bereich des „Ledra Palace“ ein Denkmal enthüllt. Es zeigt neben der Weltkugel mit goldenem Lorbeerkranz und dem UNFICYP-Wappen auch die Flaggen der bis dato 43 Staaten die sich an dieser Mission beteiligt haben.

**EINSATZ ÖSTERREICHS
AUF ZYPERN**

An die 17.000 österreichische „Peacekeeper“ standen bislang auf Zypern im Einsatz. Mit dem Abzug des österreichischen UN-Bataillons im Jahre 2001, besetzte Österreich noch einige Stabsfunktionen im multinationalen Stab. Aktuell leisten zwei Offiziere und ein Unteroffizier ihren Dienst für den Frieden auf Zypern.

wapfl-

Quelle: bundesheer.at



Afghanistan

Der Bombenanschlag von Nasiriya

Fotos: carabinieri-press



Vor 20 Jahren kam es zu einem der schlimmsten Massaker in der italienischen Militärgeschichte seit dem Zweiten Weltkrieg. Am 12. November 2003 steuerten zwei Selbstmordattentäter einen Lastwagen, beladen mit Sprengstoff, in die von der Armee und den Carabinieri kontrollierte Mistral-Basis im Irak. Der verheerende Vorfall wurde ausgelöst, als sich die beiden Attentäter an Bord des Lastwagens in die Luft sprengten, was zur Explosion des Munitionslagers führte. Dieser Angriff forderte das Leben von 28 Menschen, darunter 19 Mitglieder des italienischen Friedenskongingents, einschließlich Carabinieri und Soldaten.

M. Bassano



Das Hauptquartier der Carabinieri in Nasiriya nach dem Attentat, am 12. November 2003



Staatsbegräbnis am 18. November 2003

GESA. IMMER IN BEWEGUNG

gesa.at

- Räder und Rollen
- Stapler und Hebegeräte
- Hubtische
- Fördertechnik
- Luftgleit-
Transportsysteme
- Sonderanfertigungen

Austria, 9020 Klagenfurt
Hirschstraße 35
Tel.: +43 463 34114-0
Mail: office@gesa.at



GeSa

Gesa Transporttechnik



Südtirol/Karneid

Erste Kommandantin bei den Carabinieri in Südtirol



Seit drei Jahren Marescialla: Die 25-jährige Unteroffizierin Alessia Paolini leitet als Kommandantin die Carabinieri-Station in Karneid.

Am 12. Februar 2024 wurde in der Gendarmeriestation in Karneid, in Südtirol, mit Alessia Paolini die erste Frau als Kommandantin einer Carabinieri-Station einge-

teilt. Die mit 25 Jahren ausgesprochene junge Kommandantin hat sich in einem umfangreichen Auswahlverfahren gegen ihre männlichen Mitbewerber durchgesetzt.

Sie ist in St. Ulrich aufgewachsen, hat eine Südtiroler Mutter und einen toskanischen Vater und ist perfekt zweisprachig.

Nach zweieinhalb Jahren als Stellvertreterin in Klausen leitete sie seit dem 12. Februar die Station von Cornedo in Eisack.

Paolini hat ein Studium an der Technischen und Wirtschaftswissenschaftlichen Hochschule Raetia in St. Ulrich im Bereich Tourismus abgeschlossen.

Ihr Vater und ihr Großvater waren beide Gendarmen. Kurz gesagt, da war es für sie selbstverständlich mit bestimmten Werten und Traditionen aufzuwachsen. Die Carabinieri waren daher immer ein wichtiger Teil ihres Lebens und der Ausbildung.

Schließlich wurde sie zum dreijährigen Kurs an der Schule der Marschälle und Brigadieri in Florenz zugelassen, den sie bravourös meistern konnte.

Tarvis/Rom

80. Jahrestag des Massakers von Malga Bala



Die Kranzniederlegung beim Beinhaus

Am 25. März 2024 fand in Tarvis eine würdige Gedenkfeier zum 80. Jahrestag des Massakers von Malga Bala statt, bei dem zwölf Gendarmen durch Tito-Partisanen gefoltert und später ermordet wurden. Die Zeremonie fand in Anwesenheit zahlreicher Autoritäten und Ehrengäste, angeführt vom Generalkommandanten der Carabinieri General Teo Luzi, statt. Nach einer Messe in der Stadtpfarrkirche Peter und Paul wurde im Beinhaustempel, wo sich die Überreste einiger der getöteten Kameraden befinden, ein Kranz niedergelegt.

M. Bassano

Rom

Bundespolizei Italiens feierte 172. Gründungsjubiläum

Fotos: Polizia di Stato



Blick auf einen Teil der ausgerückten Einheiten



Polizeischüler in historischen Uniformen waren auch mit dabei.

Der 10. April 2024 war ein großer Festtag der italienischen Exekutive. Galt es doch den 172. Jahrestag der Gründung der Polizia di Stato auf der Piazza del Popolo in Rom mit einer großen feierlichen Zeremonie zu begehen.

Die Reihe der Ehrgäste wurde vom Senatspräsidenten Ignazio La Russa angeführt. Das Fest wurde auch live im staatlichen Fernsehen übertragen und auf YouTube und Facebook gestreamt.

Die Festparade wurde von der Polizeimusik unter der Leitung von Maestro Maurizio Billi angeführt. Die ausgerückte Ehrenformation stand unter dem Kommando des ersten Direktors der Staatspolizei Pasquale Ciocca und setzte sich aus den verschiedensten Organisationsteilen des jubilierenden Korps zusammen.

Der Festakt begann mit der Verlesung der Botschaft des Präsidenten der Republik Sergio Mattarella, worin er der Bundespolizei den Dank des offiziellen Italiens übermittelte. Er führte darin aus, dass die Polizia di Stato eine der wesentlichen Säulen der italienischen Demokratie darstelle und unverzichtbare Arbeit zum Schutz der verfassungsmäßigen Ordnung und der Sicherheit der Bürger leiste.

M. Bassano



Die Ehrenformation in Großformat



Polizeidirektor Pasquale Ciocca gratulierte zum Festtag.

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** *Spende Blut – rette Leben!*

Bleiburg/Schilterndorf

Kameradschaftstreffen ehemaliger Zollwachebeamter im „Uraneum“

Auch wenn es die Zollwache als ehemals ältesten Exekutivkörper Österreichs seit nunmehr 20 Jahren nicht mehr gibt, kommt es zweimal im Jahr zu freundschaftlichen Treffen von einer Gruppe traditionsbewusster ehemaliger Zollwachekameraden im Zollwachemuseum „Uraneum“, in Schilterndorf bei Bleiburg. Dort hat Alfred Uransek eine sehenswerte Zusammenschau dieses Wachekörpers mit viel Empathie, Ausdauer und vor allem Hartnäckigkeit bei der Suche nach den hochwertigen Exponaten gestaltet.

Diese „Zollwache-Meetings“, die dann auch sehr gut besucht sind, sind ein Beispiel dafür, dass die Kameradschaftspflege während der Dienstzeit immer – wie auch bei der Gendarmerie – unter den Kollegen einen sehr hohen Stellenwert hatte.

Am Donnerstag, dem 8. Februar 2024, war es wieder so weit: Fredi Uransek hatte zum „Dienstunterricht“ gerufen. Dieser wurde während seiner aktiven Zeit bei den einzelnen Dienststellen einmal im Monat abgehalten. Elf Zollwachekollegen sind auch pünktlich um 11:00 Uhr gemäß „Befehl“ erschienen. Der Aufenthaltsraum des „Uraneums“ in Schilterndorf bei Bleiburg war bis auf den letzten Platz gefüllt.

Es war wie immer ausgesprochen kurzweilig, unterhaltsam und lustig. Neben Geselchtem mit Kartoffelsalat gab es



Uransek hat in Eigenregie ein international und national sehr gut bestücktes Museum aufgebaut.



Die Freunde stellten sich gerne im Garten zum Gruppenfoto.



Der Einlader bei der Vorbereitung der Versorgung

auch Kaffee und mitgebrachte Krapfen als Nachspeise, so wie Getränke jeglicher Art.

Neben während der Dienstzeit bei den verschiedenen Dienststellen gemeinsam Erlebtem, erzählte man sich auch, wie das gegenwärtige Leben zur Zeit bei den Kollegen so abläuft. Der Großteil der Gruppe genießt ja bereits den wohlverdienten Ruhestand.

Nach Einbruch der Dunkelheit verabschiedete man sich, nicht ohne vorher den nächsten Termin am 10. Oktober 2024 für das nächste Treffen fixiert zu haben. Alles in allem eine wirklich lobenswerte Kameradschaftspflege, die heutzutage in der mehr und mehr technokratisch orientierten modernen Gesellschaft immer mehr an Boden verliert.



Wernberg/Klagenfurt

Erweitertes Neujahrs-Vorstandstreffen im Landgasthaus Fruhmann

Am Abend des 20. Jänner 2024 trafen sich im bekannten Landgasthof Fruhmann in Wernberg ein erweitertes Kollektiv des Vorstandes der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde und einige Mitglieder und Freunde der Traditionsgendarmerie Kärnten zu einem informellen Informationsaustausch anlässlich des kürzlich neu begonnenen Vereinsjahres. Dabei konnte Präsident Reinhold Hribernig in einer multimedialen Videozusammenfassung die ausgesprochen zahlreichen Ausrückungen und wahrgenommenen Termine im abgelaufenen Jahr 2023 präsentieren. Leider war der Termin angesichts des so kurzen Faschings eher schlecht gewählt, sodass viele der eingeladenen Gäste und Sponsorenvertreter absagen mussten.

Unter den Gästen waren auch der Präsident des Zivilschutzverbandes Kärnten



Rudolf Schober, unsere treue Kuratorin Renate Sandhofer und die beiden Ehrenkuratoren Hans Jürgen Szolar und Wolf-

gang Stornig, der direkt von der REHA in der Gailtalklinik zur Runde gestoßen war.





Kärntner Linien
Wir verbinden.

Der Routen- planer

Alle Kärntner Linien immer aktuell!

Pünktlich und stressfrei am Ziel ankommen – der Routenplaner der Kärntner Linien macht's möglich!
Einfach online oder via App Route auswählen,
Fahrplan erhalten und losfahren.

Immer
aktuell!

Online und
in der App.

Hier geht's
zum Routen-
planer:



Alle Infos: routenplaner.kaerntner-linien.at



Gmunden/Klagenfurt

Konzertreise des Polizeichores Kärnten nach Oberösterreich

Der Polizeichor Kärnten (Gemischter Chor und Männerchor) war im Herbst des Vorjahres auf einer Konzertreise im Salzkammergut und unterstützte dort als Gastchor den Kirchenchor Grundlsee bei einem „Bunten Abend“ im Peter-Kölbl-Saal im Narzissendorf Grundlsee-Zlaimwiese. Am Sonntag wurde der Aufenthalt mit einer Gestaltung der katholischen Messe in der Stadtpfarrkirche von Bad Aussee sehr würdig zum Abschluss gebracht. Im Anschluss an die Messe wurden am Kirchenvorplatz noch ein paar bekannte Kärntnerlieder zum Besten gegeben, wofür man viel Applaus von den Besuchern ernten konnte. Im Zuge dieser Konzertreise gab das 42-jährige aktive Mitglied Manfred Konrad (Solist im 2. Tenor) seinen Abschied vom aktiven Status im Chor bekannt. Ihm wurde für die langjährige Treue und Unterstützung dafür im Kollektiv gedankt und für die Zukunft alles Gute gewünscht.



Fotos: zvg

Der Auftritt beim bunten Abend

R.F.



Manfred Konrad sang 42 Jahre beim Gendarmerie- und Polizeichor.



Vor der Kirche gab es noch ein paar Lieder.



DIE KÄRNTNER LANDSMANNSCHAFT Volkskulturelle Arbeit seit 1910

Die Kärntner Landsmannschaft bemüht sich auf dem Weg des stetigen Dialoges Kenntnis und Verständnis zu den Kulturen der europäischen Völker nahezubringen und zu fördern. Verbindungen zu in- und ausländischen Vereinen, Verbänden und Institutionen tragen dazu bei. Durch die Pflege sowie eine zeitgemäße Weitergabe der kulturellen Identität Kärntens und deren sinnvolle, behutsame Erneuerung leisten wir einen wesentlichen Beitrag. Die Publikation ethnographischer, historischer und naturkundlicher Beiträge durch anerkannte Autoren hilft mit, diese Aufgabe zu bewältigen.

SPÖ
KÄRNTEN

ANDI BABLER
SPÖ-Vorsitzender

PETER KAISER
Landeshauptmann

FÜR MEHR
SCHUTZ &
SICHERHEIT

**ÖSTERREICH
WIEDER GERECHT
MACHEN!**

Wir wollen mehr Polizei auf der Straße
und bessere Arbeitsbedingungen
für unsere Polizist*innen.



Professor
Peter Steinbach

In Memoriam

Professor Peter Steinbach ist nicht mehr

Unser langjähriges und treues Mitglied Professor Peter Steinbach, Leadsänger, Autor und Komponist der Gruppe Wiener Blues, ist aufgrund eines tragischen, unverschuldeten Verkehrsunfalls am 14. Dezember 2023 an den schweren Folgen im AKH Wien verstorben. Peter war auch seit mehr als 20 Jahren ein treues Mitglied unserer Gesellschaft, ein echter Freund der Gendarmerie, obwohl er ja ein waschechter „Grüner“ gewesen war.

Peter Steinbach wurde am 4. Mai 1954 in Wien geboren. Um der Einengung des Daseins im klösterlichen Internat zu entgehen, brach er das Gymnasium bei den Schulbrüdern ab und lernte Koch und Bäcker im Hotel Bristol in Wien. Nach erfolgreicher Beendigung der Polizeischule und der Polizeidiensthundeführerschule holte er die Matura in Abendkursen nach und besuchte anschließend das Musikkonservatorium von Prof. Drapal, um neben dem Beruf eines Polizisten hier einen alternativen Ausgleich zu finden. Als leidenschaftlicher Harley-Davidson-Fahrer, Schlaraffe und Hundenarr, schloss er zahlreiche Freundschaften mit Hofrat iR Mag. Max Edelbacher, mit dem er gemeinsam zwei erfolgreiche Bücher geschrieben hat, als Konzertmanager mit Samantha Fox, Mick Taylor (Rolling Stones), Alvin Lee (Ten Years After), Colosseum und Chris Jagger, dem Bruder von Mick Jagger. Und zu guter Letzt war er ein Freund unserer Gesellschaft und trat im Jahre 2006 mit seiner Gruppe für einen Charity-Abend in der Hypo-Arena in Klagenfurt auf. Für seine Forschungen bezüglich des historischen Wiens wurde ihm auch der Professorentitel verliehen und er war auch das Mastermind für das von Nino Holm geschriebene Musical „Baron Koarl – Die 1. Wiener Sandleroperette“, wo er in einer Gendarmerieuniform auftrat.

Wir werden diesem außergewöhnlichen Freund und Menschen immer ein ehrendes Angedenken bewahren.

R. Hribernig



Bei der Professorenverleihung 2021



**Gendarmerieabteilungsinspektor iR
Günther Truppe**

Micheldorf

In Memoriam

Gendarmerieabteilungsinspektor iR Günther Truppe verstorben

Am 22. Dezember 2023 ist der im 82. Lebensjahr befindliche Gendarmerieabteilungsinspektor iR Günther Truppe nach kurzer, schwerer Krankheit verstorben. Der Verstorbene war auch seit Jahren unterstützendes Mitglied in der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde und war ausgesprochen stolz, dem Korps der Gendarmerie angehört zu haben.

Ich konnte ihn persönlich als sehr zuvorkommenden ungemein engagierten Lehrerkollegen in der Gendarmerieschule in Krumpendorf kennenlernen, wo er vielen künftigen Angehörigen der Grauröcke die Feinheiten der genauen Verkehrsunfallerhebung und dementsprechende sportliche Fitness als Gendarmeriesportlehrer beibringen konnte. Schon von Jugend an hatte er sich dem Sport in verschiedensten Richtungen verschrieben: Er war Schwimm-, Tennis- und Schilehrer und bildete sich auch am Sportinstitut der Uni Wien weiter. Weiters war er seit vielen Jahren als hervorragender Landschaftsmaler bekannt und dementsprechend aktiv. Bei einer Ausstellung, die Jahre im Jahre 2002 von der Gendarmeriefreundegesellschaft organisierte wurde, stellte er auch in der Gendarmeriekaserne Krumpendorf seine Werke aus. Zwei seiner impressionistischen Landschaftsbilder hängen noch heute im großen Speisesaal. Am Vortag des Silvestertages 2023 nahmen viele ehemalige Kollegen, Weggefährten, Freunde und Verwandte bei einem Gottesdienst in der Kirche von Micheldorf von ihrem verstorbenen Kameraden Abschied.

Seitens der letzten Dienststelle, der PI Althofen, früher Gendarmerieposten, hielt der ehemalige Bürgermeister und nunmehrige Kommandant der Station, Alexander Benedikt, einen sehr persönlichen und ausgesprochen berührenden Nachruf auf seinen ehemaligen Kollegen und Vorgesetzten. Benedikt ging darin auf die übergroße Palette an Talenten des Verstorbenen ein, den man mit Fug und Recht als kulturellen und sportlichen Tausendsassa bezeichnen darf.

Sein dienstlicher Werdegang begann im Jahre 1965, wo er in die Bundesgendarmerie eintrat. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Gendarmerieschule in Krumpendorf wurde er als provisorischer Gendarm zum Gendarmerieposten Kühnsdorf versetzt, wo er bis zu seiner freiwilligen Versetzung zum Gendarmerieposten Treibach-Althofen, im Jahre 1968, seinen Gendarmeriedienst versah.

In den darauffolgenden Jahren war Günther stets bemüht sich dienstlich weiterzubilden und sportlich aktiv zu sein. Erfolgreiche Teilnahmen an Landes- und Bundes-Gendarmeriemeisterschaften in den Disziplinen Schwimmen, Judo und Tennis, Gendarmerie-Alpinausbildung, Ausbildung zum Diensthundeführer und jene zum Gendarmeriesportlehrer an der Uni Wien kennzeichnen seinen ungemainen Einsatzwillen und Ehrgeiz.

Dies war auch die Voraussetzung für seinen freiwilligen Dienststellenwechsel zur Gendarmerie-Schulabteilung Krumpendorf im Jahre 1975, wo er als Gendarmerielehrer für „Sport und Waffenkunde“ wohl seine „Berufung“ gefunden hatte. Nach dem erfolgreichen Lehrgang für dienstführende Beamte im Jahre 1976 in Mödling, erfolgte per 1. Februar 1982 die Avance zum 1. Stellvertreter des Kommandanten auf dem Gendarmerieposten Treibach-Althofen. Mit 1. Oktober 2002 erfolgte der Übertritt in den wohlverdienten Ruhestand. Die musikalische Umrahmung der Trauerfeier besorgten Sänger des Polizeichores Kärnten. Mit Günther Truppe ist wieder einer der letzten Gendarmen von echtem Schot und Korn von uns gegangen und in die ewige Armee eingerückt. Wir werden ihm immer ein ehrenvolles Angedenken bewahren. Ein letztes Adieu dir lieber Günther!

R. Hribernig

Du bist so groß.

*Du bist so groß, dass ich schon nicht mehr bin,
wenn ich mich nur in deine Nähe stelle.*

*Du bist so dunkel; meine kleine Helle
an deinem Saum hat keinen Sinn.*

*Dein Wille geht wie eine Welle
und jeder Tag ertrinkt darin.*

*Nur meine Sehnsucht ragt dir bis ans Kinn
und steht vor dir wie aller Engel größter:
ein fremder, bleicher und noch unerlöster,
und hält dir seine Flügel hin.*

Vereinigte Staaten/Kärnten

Bundesheersoldaten wurden zu US-Rangern ernannt

Fotos: bundesheer.at



Die beiden erfolgreichen „US-Ranger“ Mario C. und Gregor P.

überreicht. Sie haben den härtesten Kurs der US-Armee (drei Phasen – „Darby“, „Mountain“ und „Swamp“) positiv absolviert.

Für Extremsituationen ausgebildet

„Ranger“ sind belastbarer und besser darauf vorbereitet Soldaten in Extremsituationen zu führen. Die Teilnehmer der Ausbildung wurden oft bis zur Erschöpfung trainiert und gingen dabei an ihre geistigen und körperlichen Grenzen. Die angeeigneten Fähigkeiten und Fertigkeiten werden die beiden Unteroffiziere bei der „Siebenten“, der „leichten“ Brigade des Bundesheeres, in der Ausbildung nun an ihre Kameraden weitervermitteln.



Die 7. Jägerbrigade ist die einzige „leichte“ Brigade des Österreichischen Bundesheeres. Ihre Soldatinnen und Soldaten erfüllen ihre Aufträge „OFFENSIV (O) – PRÄZISE (P) – SCHNELL (S)“ sowohl im Inland als auch im Ausland zum Schutz der Bevölkerung. Kommandant der Brigade ist Brigadier Horst Hofer.

Wachtmeister Mario C. vom Jägerbataillon 12 aus Amstetten und Wachtmeister Gregor P. vom Villacher Pionierbataillon 1 konnten die 62-tägige „US-Ranger“-Ausbildung im US-Bundesstaat Georgia erfolgreich beenden und wurden zu US-Rangern ernannt.

Beim Kursabschluss in Fort Moore, im US-Bundesstaat Georgia, erhielten sie feierlich das begehrte „US-Ranger“-Badge

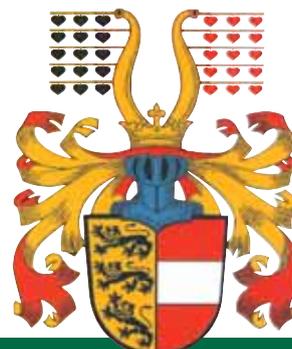


Feierliche Flaggenparade zum Kursabschluss



Gasthof Pension Singer

Unterschloßberg 5
9161 Maria Rain
Tel. 04227 84020



ZIMMERPREIS mit Frühstück
Einzelzimmer 40 €, Doppelzimmer 70 €

Klagenfurt



Foto: Landespresseanstalt

Die geehrten Polizisten nach der Auszeichnungsfeier im Spiegelsaal

Landesregierung ehrte Lebensretter

Zwei Große Ehrenzeichen des Landes Kärnten und 25 Ehrenkreuze für Lebensrettung wurden am 4. April 2024 im Spiegelsaal der Landesregierung verliehen. Landeshauptmann Peter Kaiser dankte diesen besonderen Menschen gemeinsam mit Gesundheitsreferentin LR.ⁱⁿ Beate Pretzner sowie Landtagspräsident Reinhart Rohr.

Das Große Ehrenzeichen des Landes Kärnten erhielt Bruno Rassinger als ehemaliger Landesleiter der Österreichischen Wasserrettung (ÖWR). Er ist beruflich Polizeibeamter und hatte 20 Jahre lang verschiedene Führungspositionen in der Wasserrettung inne.

Das Ehrenkreuz für Lebensretter erhielten weiters die Polizeibeamten:

- GrInsp Mario Druml mit Diensthund „Cupido“
- RevInsp Rafael Ellersdorfer
- BezInsp Daniel Krammer
- Insp Mert Ünver
- Insp Teresa Nößler
- GrInsp Robert Aznach

#deineStimme
für Gerechtigkeit & Fairness

AK
KÄRNTEN

Die AK Kärnten ist #deineStimme für Gerechtigkeit und Fairness.

Arbeit & Recht | Steuer & Einkommen | Beruf & Familie
Konsumentenschutz | Bildung | Förderungen

Hotline | **050 477**
Web | **kaernten.arbeiterkammer.at**

f @ in



Wien/Kärnten

„Ernst-Hinterberger-Preis“ für Cheflinsp iR Ines Zwatz

Am 6. Oktober 2023 fand im ehrwürdigen Rathaus in Wien die Feier der Vereinigung österreichischer Kriminalisten zur Ehrung von verdienten Kriminalbeamten aus ganz Österreich statt.

Im Zuge dieser Feier wurde auch Kärntens erste weibliche Kriminalbeamtin der ehemals bestehenden Bundesgendarmerie, Frau Magistra Cheflinsp iR Ines Zwatz, für ihr Lebenswerk als Kriminalistin mit dem „Ernst-Hinterberger-Preis“ der Vereinigung österreichischer Kriminalisten ausgezeichnet.

Chefinspektorin Magistra Ines Zwatz erblickte im April 1958 das Licht der Welt und wuchs in einem beschaulichen wenige Hundertseelenort im Bezirk Feldkirchen auf, wo ihre Eltern die Dorfgastwirtschaft betrieben. Schon früh musste auch Ines Zwatz in der Gaststube ausweichen und vielleicht haben ihre Wahrnehmungen und Begegnungen dort damals schon unbewusst ihre so großartige soziale Haltung der Gesellschaft gegenüber geprägt. Vielleicht hat auch der sicher in diesen gesellschaftlichen Mittelpunkt des Dorfes einkehrende „Dorfgendarm“ Ines Zwatz unbewusst beeinflusst, später einmal in der Exekutive Fuß zu fassen. Wer weiß ...

Jedenfalls passierte es im Jänner 1984, dass aufgrund der politischen Forderungen der damaligen Frauenstaatssekretärin Johanna Dohnal und der autonomen Frauenhäuser Österreichs erste gesetzliche Veränderungen bezüglich Gewalt

gegen Frauen und das Thema Gleichbehandlung stärker in den Fokus rückten. Eine Folge war eben die Ausbildung von Kriminalbeamtinnen und die Aufnahme von Frauen für den Gendarmeriekriminaldienst.

Ines Zwatz ergriff nach einer Ausbildung in einem Sozialberuf diese Chance und gemeinsam mit sieben weiteren mutigen Kolleginnen aus allen Bundesländern (außer Wien) absolvierten die ersten weiblichen Gendarmeriebeamtinnen in der Gendarmeriezentralschule in Mödling ihre Grundausbildung für eine kriminalpolizeiliche Verwendung bei den Kriminalabteilungen.

Dienstlich war Ines Zwatz, die stets ihre starke, unbeirrbar Persönlichkeit positiv einzusetzen wusste, schon während der Grundausbildung fordernd innovativ unterwegs und gemeinsam setzten die Damen damals beim Dienstgeber durch, die vorerst angedachte Schonung des „schwachen Geschlechtes“ hinsichtlich ihrer Ausbildung an der Waffe und Ausrüstung mit Schusswaffen zu überdenken und der Forderung der Beamtinnen nachzugeben.

Die erste Gelegenheit, die sich Ines Zwatz bot, in die mittlere Führungsebene der Sicherheitsexekutive aufzusteigen, nahm sie wahr und kehrte nach bestandener Aufnahmeprüfung im Herbst 1990 an die Gendarmeriezentralschule in Mödling zur Absolvierung der Dienstführendenausbildung zurück.

Nach Arbeitserfahrungen im Bereich Leib/Leben, Sexualdelikte und Fahndung erkannte Ines Zwatz schnell ihre Vorliebe für den Bereich der Wirtschaftsdelikte und wechselte 1988 in diesen Fachbereich, allerdings immer noch parallel für spezielle Befragungen von Kindern und Frauen in den Deliktsfeldern der Gewalt- und Sexualkriminalität tätig zu sein. Die ständige Weiter- und Fortbildung im Deliktsfeld Wirtschaftskriminalität ließ Ines Zwatz zur Spezialistin reifen und wurde sie aufgrund ihrer Qualifikation bereits im Jahre 2005 stellvertretende Fachbereichsleiterin, 2010 interimistische und schlussendlich 2013 Leiterin des Fachbereiches Wirtschaftskriminalität im Landeskriminalamt Kärnten.

Aber dem nicht genug, war Ines Zwatz stets unbändige Kämpferin für den Einsatz von und für Frauen im Exekutivdienst sowie begeisterte und umtriebige Netzwerkerin über das Bundesland Kärnten hinaus und mit vielen anderen Institutionen.

Ines Zwatz hat über 25 Jahre lang Präventionsvorträge gegen sexuelle Gewalt in Schulen und diversen Institutionen gehalten. Sie war 1995 Mitbegründerin des Mädchenzentrums Klagenfurt. Sie brachte sich 1998 innovativ im Projekt „Menschenrechte in der Exekutive“ und „Polizei macht Menschenrechte“ ein und war in den Jahren 2003 bis 2004 im Projekt „Interkulturlotsen im Exekutivdienst“ engagiert. Im Jahr 2001 wurde ihr für ihr Engagement und ihre Arbeit



Frau Mag. Cheflinsp iR Ines Zwatz erhält den Ernst-Hinterberger-Preis vom Präsidenten der Vereinigung österreichischer Kriminalisten Alfred Ellinger überreicht



Die Preisträgerin und Obstlt Herbert Rogl

zum Thema Menschenrechte in der Exekutive der „Menschenrechtspreis des Landes Kärnten“ verliehen. Aber auch das war Ines Zwatz noch nicht genug engagiertes Arbeiten und Netzwerken. Seit 1996 war Ines Zwatz als Kontaktfrau für Gleichbehandlung im Bereich der Gendarmerie Kärnten tätig. Ab dem Jahr 2002 bis zu ihrer Pensionierung im Jahr 2023 war Frau Magistra Ines Zwatz dann auch Gleichbehandlungsbeauftragte des BMI für die Bundesländer Kärnten und Steiermark. Ines Zwatz hat sich darüber hinaus auch in der Personalvertretung engagiert und war ab dem Jahr 1988

Mitglied des Dienststellenausschusses ihrer Dienststelle. Zusätzlich engagierte sich Ines Zwatz ab 1996 als Mitglied und von 2011 bis 2015 als Vorsitzende im Frauenausschuss der Gewerkschaft öffentlicher Dienst Kärnten. Und als ob das alles nicht genug wäre, hat Ines Zwatz 2013 auch noch ein nebenberufliches Studium an der Alpen-Adria Universität in Klagenfurt abgeschlossen und den akademischen Grad „Magistra der Philosophie“ erworben. Ihre Diplomarbeit hat bezeichnenderweise den Titel „Gendarmerie und Geschlecht – Die Pionierinnen der Gendarmerie-Kriminalabteilung“.

Wahrlich ein Monsterprogramm, das Ines Zwatz im Laufe ihrer Karriere abgespult hat.

Die Geehrte war immer eine wahre Inspiration für alle, die mit ihr dienstlich oder privat zu tun hatten. Ihr Engagement für Gleichbehandlung, ihre herausragende Arbeit im Dienst, neben den Herausforderungen für Familie und Kindererziehung und ihre unbeirrbar Persönlichkeit verdienen höchste Anerkennung und Wertschätzung.

Oberst Herbert Rogl

UNS GEHT'S UM SIE

Landesdirektion Kärnten-Osttirol
T +43 463 5829 0, office.ktn.at@generali.com, Viktringer Ring 28, 9020 Klagenfurt



Entgeltliche Einschaltung

LAND  KÄRNTEN
Volkskultur

TAG DER VOLKSKULTUR
Freilichtmuseum Maria Saal
Sonntag, 16. Juni 2024
ab 09.30 Uhr

EINTRITT FREI!!

TAG DER Kärntner Volkskultur 

Programm:

09.30 Uhr	Festmesse im Dom zu Maria Saal
anschl.	Festzug vom Dom zu Maria Saal ins Freilichtmuseum
11.00 Uhr	Festakt der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
11.30 Uhr	Frühschoppenkonzert mit Harry Prünster
anschl.	Gelebte Volkskultur am ganzen Gelände

© 10 FACE, Norder | www.volkskultur-kaernten.at

Programm und nähere Informationen vor Veranstaltungsbeginn unter: www.volkskultur-kaernten.at

Bestellungen und Auszeichnungen

Am 7. Dezember 2023 wurden in der LPD Kärnten zahlreiche Kollegen in den Ruhestand verabschiedet, diverse Funktionsbestellungen offiziell vollzogen und sichtbare Auszeichnungen übergeben.

Die „**Goldene Medaille am roten Bande für Verdienste um die Republik Österreich**“ erhielten:

- **Kontrollinspektor Gottfried Zötsch** (Polizeiinspektion St. Andrä)
- **Bezirksinspektor Bernhard Taudes** (Polizeiinspektion Wolfsberg)
- **Gruppeninspektor Norbert Urach** (Polizeiinspektion St. Gertraud im Lavanttal)
- **Gruppeninspektor Rainer Schöfl** (Polizeiinspektion Wolfsberg)
- **Gruppeninspektorin Andrea Weinländer** (Polizeiinspektion St. Andrä)
- **Inspektor Rafael Koschu** (Polizeiinspektion Wolfsberg)

Bestellungen:

- **Chefinspektor Markus Kreulitsch** zum Ermittlungsbereichsleiter Suchtmittelkriminalität im Landeskriminalamt
- **Kontrollinspektor Michael Ambros** zum Kommandanten der Polizeiinspektion Möllbrücke
- **Kontrollinspektor Martin Schober** zum Kommandanten der Polizeiinspektion Lavamünd

Ruhestand:

- **Chefinspektor Peter Mokre**, Landeskriminalamt
- **Kontrollinspektor Ewald Bellina**, Kommandant der Polizeiinspektion Pörtschach am Wörthersee
- **Kontrollinspektor Hubert Steiner**, Kommandant der Polizeiinspektion Feistritz an der Drau



Die Geehrten nach der Ehrung mit LPD-Chefin Kohlweiß und BPKdt Hauser



Die Neo-Ruheständler

Workshop für Hundeführer – Ferlach



In der Zeit von 25. bis 27. März 2024 war der Bereich Ferlach und Umgebung Schauplatz eines international besetzten Workshops zum Thema „Aus- und Fortbildung von Personenspürhunden“. Polizeihundeführer aus Italien und Deutschland nahmen mit ihren österreichischen Kollegen daran teil.

Der Lehrgang wurde vom deutschen international anerkannten Hundefachmann Jörg Weis geleitet. Die Ziele des Lehrganges waren neben dem praktischen Training mit den Polizeidiensthunden und Theorieblöcken auch der Erfahrungsaustausch zwischen den insgesamt 25 Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Klagenfurt

Dekretübergabe an Oberstleutnant Mirel Pasic

Am 9. Februar 2024 übergab Landespolizeidirektorin Michaela Kohlweiß im Beisein ihres Stellvertreters Markus Plazer offiziell das Ernennungsdekret an Oberstleutnant Mirel Pasic. Der 32-jährige Radentheiner war seit seiner Ernennung zum leitenden Beamten am 1. September 2023 mit der stellvertretenden Leitung der Fremden- und Grenzpolizeilichen Abteilung betraut und wurde nunmehr definitiv mit Wirkung vom 1. Februar 2024 in diese Stellvertreterfunktion ernannt.

Auf dem Foto (v.l.n.r.) Leiter der FGA Armin Lukmann, Mirel Pasic, Michaela Kohlweiß und Markus Plazer.



LPD-Chefin Kohlweiß gratulierte Obstlt Pasic zur Bestellung im Beisein von HR Mag. Armin Lukmann und HR Mag. Markus Plazer.

Völkermarkt/Griffen

Außergewöhnliches „Triple“ der Mocher-Zwillingsbrüder

Am gleichen Tag geboren, am gleichen Tag zur Gendarmerie eingerückt und am gleichen Tag den Ruhestand angetreten. So kann man das Berufsleben der exekutiven Zwillingsbrüder Erwin und Wilhelm Mocher beschreiben, die nunmehr nach rund 40-jähriger Dienstzeit bei der Gendarmerie und später Polizei ihren Ruhestand angetreten haben.

GrInsp iR Erwin Mocher verrichtete seinen Dienst nach der Grundausbildung drei Jahre auf dem Gendarmerieposten Bad Eisenkappel und anschließend auf der Polizeiinspektion Griffen. GrInsp iR Wilhelm Mocher wurde nach der Grundausbildung zum Gendarmerieposten Völkermarkt versetzt, wo er bis zu seiner Pensionierung seinen Dienst versah.

Für ihren jahrzehntelangen erfolgreichen Einsatz im Gendarmerie- bzw. Polizeidienst bedankte sich Oberstleutnant Klaus Innerwinkler und sprach ihnen im Namen der Dienstbehörde Landespolizeidirektion Dank und Anerkennung dafür aus. Auch die beiden PI-Kdten ChefInsp



Die „Mochar-Twins“ sagten Adieu: ChefInsp Gerald Grebenjak, Erwin und Willi Mocher, Obstlt Klaus Innerwinkler, Hptm Gerhard Raffer und KI Günther Kazianka (v.l.n.r.)

Gerald Grebenjak und KontrInsp Günther Kazianka schlossen sich den Dankesworten für die zwei „Jungpensionisten“ an und wünschten ihnen namens der gesamten Kollegenschaft alles Gute, vor

allem aber viel Gesundheit und persönliches Wohlergehen für den kommenden neuen Lebensabschnitt.

G.G.

Villach/Klagenfurt

Abtl Insp iR Roland Willmann – ein 90er und fit wie immer



Mit dabei als Gratulanten:

Chefl Insp iR Josef Rossmann mit Gattin Christa, Chefl Insp iR Harald Göschl mit Gattin Reinhild und Martin Olip, ein Tennisfreund.

Am 27. Februar 2024 feierte Abtl Insp iR Roland Willmann seinen 90. Geburtstag. Er trat am 3. November 1952 in die Österreichische Bundesgendarmerie ein, war nach einigen beruflichen Zwischenstationen bis zu seiner Pensionierung über 20 Jahre als sehr engagierter hoch angesehener Gendarmerielehrer in der Kaserne Krumpendorf tätig. Gendarmerie-Dienstinstruktion, Österreichische Bundesverfassung und Sport und Judo waren die Hauptunterrichtsgegenstände, die er in einer sehr beeindruckenden pädagogischen Art und Weise hunderten Gendarmerieschülern in der Gendarmerieschule in Krumpendorf nahebringen und ihnen so das wichtige gesetzliche Rüstzeug für den Dienst mitgeben konnte.

Zwei Tage nach seinem Geburtstag lud der Jubilar eine kleine, aber feine Gratulantenrunde zu einer netten Feier ins bekannte Traditionsgasthaus PUMPE in Klagenfurt. Bei einem zünftigen und delikaten Pumpe-Salongulasch mit Bier begann die Feier bereits am Vormittag. Nach einer Geschenkübergabe und einer kurzen Laudatio auf den Jubilar durch Chefl Insp iR Josef Rossmann dauerte das höchst amikale Geburtstagsmeeting bis in den späten Nachmittag.

Viele gemeinsame Erinnerungen an die „guten alte Zeiten“ der Gendarmerie, gespickt mit Anekdoten, eindringlichen Erlebnissen und intensivem Gedankenaustausch ließen die Zeit unter den ehe-

maligen Gendarmeriekameraden viel zu schnell vergehen.

Mit dem Pensionistenspruch: „Keine Zeit!“ ist die Woche von Abtl Insp iR Willmann voll verplant. Mit Schifahren auf der Gerlitz, Tennisspielen, Besuch des Fitnessstudios und einem wöchentlichen Familientag hält sich der 90-jährige körperlich und geistig in Schuss!

Wer an der Feier teilnahm, konnte sich von der außergewöhnlich guten körperlichen und geistigen Verfassung des Neo-Neunzigers persönlich überzeugen. Ich bin überzeugt, dass der Roland auf dem besten Wege zum 100er ist. Wir alle wünschen es ihm von ganzem Herzen.

Harald Göschl

Entspannen am Klopeinersee

Klopeiner See, Am See V/2 | 9122 St. Kanzian
+43(0) 4239 2236 | mail@hotel-marolt.at



Völkermarkt

Abteilungsinspektor iR Franz Laure zählt 90 Lenze



Geburtsbesuch beim Neo-90er – v.l.n.r.:

Obstlt Klaus Innerwinkler, Jubilar Franz Laure, ChefInsp Gerald Grebenjak

Am 15. März 2024 beging der ehemalige stellvertretende Postenkommandant von Völkermarkt, AbtInsp iR Franz Laure, seinen 90. Geburtstag. Der Jubilar bekleidete zuletzt die Funktion des 1. Stellvertreters auf dem Bezirksgendarmerieposten in Völkermarkt und leitete sehr erfolgreich auch viele Jahre die dort eingerichtete Kriminaldienstgruppe der Gendarmerie. Er war bis auf einige zeitlich befristete Dienstzuteilungen praktisch immer ein Völkemarker Gendarm, bis er mit 31. März 1994 in den wohlverdienten Ruhestand treten durfte.

Anlässlich seines runden Geburtstages besuchten der aktuelle Dienststellenleiter der Polizeiinspektion Völkermarkt, ChefInsp Gerald Grebenjak, und der Bezirkspolizeiführer von Völkermarkt, Obstlt Klaus Innerwinkler, den noch sehr rüstigen Neo-90er (jeden Tag 10.000 Schritte) in seiner Wohnung in Völkermarkt und überbrachten ihm einen Geschenkkorb und die allerbesten Glück- und Segenswünsche seiner Ex-Kameraden. Bei einem gemütlichen Gespräch standen natürlich viele Ereignisse und Erinnerungen seiner langen Dienstzeit im Mittelpunkt. Auch die Redaktion der POLIZEITUNG und der Vorstand der Gendarmerie- und Polizeifreunde, denen Laure nunmehr fast 30 Jahre als unterstützendes angehört, schließt sich der Gratulantenschar ganz herzlich an.



www.team-kaernten.at

**Er traut sich,
ehrllich
zu sein!**

TEAM KÄRNTEN
LISTE KÖFER

Unterschlossberg

Doyen der Rosentaler-Wirte Gendarmerie- und Polizeifreund Walter Singer feierte seinen 80er



Auch der Maria Rainer Bürgermeister Josef Liendl und schräger Vogel Hannes Habich feierten mit.



Auch AK-Altpräsident Pepe Quantschnig (li.) gratulierte – hier im Bild mit dem Jubilar, Marvin Woath, Ulrike Pegutter und Pepe Mikl

Am Fuße der Hollenburg zelebrierte der bekannte Gastronom und Gentleman-Wirt mit unzähligen Freunden und Bekannten am Silvestertag seinen 80. Geburtstag.

Wer den rüstigen Jubilar kennt, der kann es nicht glauben, dass er tatsächlich schon 80 Lenze am Buckel hat. Am Ehrentag der offenen Tür gab es großes Gedränge, wollten doch alle ihrem Lieblingswirt die Aufwartung machen. Vom Glockner bis Ostgrenze kamen die Gäste, um zu gratulieren.

Ist doch Walter schon seit über fünfzig Jahren ein Wirt mit großer Leidenschaft und Seele. Einer, der sich was traut. Könige, Künstler sowie Sportler aus aller Welt waren auf der „Hacienda“ am Fuße der Hollenburg schon zu Gast und ge-

nossen seine Empathie und Gastfreundschaft!

Das Fest zum 80er wird unvergesslich bleiben. Was aber wäre, würde nicht Chefin und Ehefrau Amalia Singer schon über 35 Jahre an seiner Seite sein.

Bei dieser Silvester-Geburtstagsause war das „Who is who“ von halb Kärnten in Unterschlossberg, um ihren Walter hochleben zu lassen.

Auf den Jubilar angestoßen haben: Bgm. Josef Liendl, Otto Kogler, der Herausgeber der 1. Singer Briefmarke, Ex-AK-Präsident Josef Pepe Quantschnig, Büchsenmacher Just, Die Krampusgruppe Maria Rain, schräger Vogel Hannes Habich, die Köttmannsdorfer Wanderbuben Sänger mit Sängerbundobmann

Horst Moser, Treuegast Josef „Pepe“ Mikl, Steuerberater Haselsteiner, Arbeitsinspektor Norbert Rak, Brandinspektor Josef Hammer, Gendarmeriefreunde-Präsident Reinhold Hribernig und viele, viele mehr.

Großartige Unterstützung erhielt der Neo-80er an seinem Ehrentag durch Kathrin Pegutter, Christian Pitschek, Marvin Woath, Walter Singer, Ulrike Pegutter, Philip Pegutter, Amalia Singer, Walter, Maria, Johann und Marcus Singer!

Alle, die dabei waren, wünschen Walter viel Glück und Gesundheit auf dem Weg zum 90er! Ad multos annos!

W. Jellitsch



Marktgemeinde Grafenstein

ÖR-Valentin-Deutschmann-Platz 1
9131 Grafenstein
Tel. 04225 2220 0
E-mail: grafenstein@ktn.gde.at
www.grafenstein.gv.at



Gattin Amalia Singer freut sich mit Enkel Walter über das gelungene Fest für Walter.

Seelach

Einfach nicht zu glauben: Hans Vertjanz auf dem Weg zum 90er



Hans Vertjanz bei einer seiner vielen Siegerehrungen



Mit Gendarmeriekameraden aus Italien bei einem Rennen in Meran/Südtirol

Der ehemalige Verkehrsgendarm und nunmehrige Ruheständler, Hans Vertjanz aus St. Kanzian, feierte am 28. März 2024 seinen 80er.

Der rüstige Jubilar war einst als Beamter bei den seinerzeitigen legendären „Weißen Mäusen“ der Gendarmerieverkehrsabteilung in Krumpendorf eingesetzt. Diese Motorradstaffel des Landesgendarmeriekommandos war ein Markenzeichen der Gendarmerie und weitum geachtet. Vor allem die Ära des legendären Gendarmerieoffiziers Oberst Stanzl, prägte eine ganze Generation der sogenannten „Krumpendorfer“. Eine eigene Videodokumentation über diese Truppe zeichnet die Geschichte dieser

Gendarmerie-Spezialeinheit nach. Sie ist auch auf unserer Homepage im Videoarchiv unter Rubrik „Gendarmerie-Nostalgie“ online abrufbar.

Hans Vertjanz war auch ein sehr sportbegeisterter Beamter und ausgezeichnete Skirennläufer und konnte dabei zahlreiche Erfolge verbuchen. Als Mitglied des Gendarmeriesportvereines Kärnten und des bundesweiten Alpinkaders der Gendarmerie, konnte er mit den damaligen Kollegen Hans Kniewasser und Sepp Loidl bei vielen Rennen ganz vorne landen. Vor allem bei den internationalen Masters-Skirennen war er mit seinem Kollegen von der Verkehrsabteilung Siegfried Jaritz in den USA und

Kanada und Europa an den Start gegangen. Sein wohl größter Erfolg war der Sieg bei den Polizeiweltmeisterschaften in Keystone in Colorado, wo er den Super-G gewinnen konnte. Weiters ist noch der Weltmeistertitel in der Mannschaft bei der Masters-Cup-Serie zu erwähnen.

Auch bei den Gendarmeriefreunden ist er praktisch seit der Gründung ein treues unterstützendes Mitglied.

Die Redaktion und der Vorstand gratulieren zum „Runden“ ganz herzlich. „Ad multos annos!“

-wapfl-

Mit Sicherheit bestens beraten.

Landesdirektion Kärnten und Osttirol

☎ 050 350 - 44000

✉ ld-ktn@wienerstaedtiche.at

📍 St. Veiter Ring 13, 9020 Klagenfurt

#einesorgeweniger

Ihre Sorgen möchten wir haben.

**WIENER
STÄDTISCHE**
VIENNA INSURANCE GROUP

Spittal an der Drau/Wien

Kommandantenwechsel bei den Hochgebirgsjägern



Udo Hofer und Hannes Krainz



Die Fahnenabordnung der Traditionsgendarmerie beim Festakt

Fotos: KLZ/Will Pleschberger

Anfang März 2024 erfolgte in der Spittaler Türkaserne, vor angetretener Truppe und zahlreicher Fest- und Ehrengäste, die Kommandoübergabe von Oberst des Generalstabes Hannes Krainz an den neuen Kommandanten des Hochgebirgsjäger-Bataillons 26, Oberstleutnant Udo Hofer. Der scheidende Kommandant verlässt nach einjährigem Engagement wieder den Spittaler Garnisonsstandort und wechselt in das Verteidigungsministerium

nach Wien, wo er eine führende Position in der Direktion 4 bekleiden wird.

Udo Hofer ist mit Leib und Seele Hochgebirgssoldat und hat auf diesem Gebiet unzählige Qualifikationen erworben. Nach Abschluss der Offiziersausbildung im Jahr 1988 wurde er zum Landwehrstammregiment 43 nach Wels versetzt und bald darauf zum Hochgebirgs-Bataillon 26 nach Spittal. Sein militärischer

Werdegang in der Türkaserne umfasste viele Führungsfunktionen und zahlreiche Auslandseinsätze bis zu seiner jetzigen Ernennung zum Chef des Hochgebirgs-Bataillons.

Die feierliche, militärische Kommandoübergabe wurde musikalisch von der Militärmusik Kärnten umrahmt.

G. Seiwald

Chronik

Völkermarkt

Sternsinger bei der Polizei



Die „Heiligen Drei Könige“ waren auch zum vergangenen Jahreswechsel in ganz Kärnten von Haus zu Haus unterwegs, um für Sozialprojekte in der 3. Welt zu sammeln. Gleichzeitig übermitteln sie den Menschen Neujahrswünsche und den Segen Gottes.

So war es auch bei der Polizeiinspektion in Völkermarkt, wo Cheflnsp Gerald Grebenjak und Grlnsp Karl Pecnik sich über den netten Besuch sehr darüber freuen durften und die Glückwünsche der Gruppe entgegengenommen haben.



Wien

Türkischer Gendarmeriegeneral zu Besuch im Bundeskriminalamt



Cl Dieter Rudolph, Brigadier Bernhard Gaber und General Bülent Baykal

Im Zuge einer internationalen Tagung in der prov. Abteilung 8 im Bundeskriminalamt, traf unser Generalsekretär Brigadier Bernhard Gaber im Dezember 2023 auf den Chef der türkischen Gendarmerie, Brigadier General Bülent Baykal.

Die Gendarmerie der Türkei ist das weltweit größte Korps mit ca. 200.000 Gendarmen.

Mit Teilnehmern aus mehreren europäischen Staaten wurden dort die weiteren gemeinsamen Maßnahmen zur Bekämpfung der Schlepperei und des Menschenhandels besprochen. Zur Erinnerung an dieses Treffen wurden dem Brigadegeneral ein Wimpel der Gesellschaft der Gendarmeriefreunde und eine Kappe der Gendarmerie überreicht.



**Unbezahlbar,
wenn Sie
Halt brauchen.**

Jetzt
neu!

Für Ihre Absicherung nach Berufs- UND
Freizeitunfällen.

- > Keine Zuschläge für Ihre Berufsrisiken
- > Auslandseinsätze und berufliche Luftfahrtrisiken beitragsfrei versicherbar
- > Bei Knochenbruch bis zu € 1.500,-

www.unfallschutz.at

Wir sind für Sie da: Landesdirektion Kärnten | 059 808-3620 | kaernten@oebv.com



Klagenfurt

Militärmusik Kärnten begeisterte bei Galakonzert



Das heurige Galakonzert der Militärmusik Kärnten am 7. März 2024 im Konzertaussagen Klagenfurt war ein echter Ohrschmaus für jeden Freund der Blasmusik. Eine kongeniale Vereinigung von musikalischer Präzision und Leidenschaft prägte diesen tollen Benefizabend der Kärntner Militärmusiker. Von Anfang bis Ende überzeugte diese Performance durch eine wirklich beeindruckende Vielfalt an Musikalität und einem außergewöhnlichen Maß an instrumentalem Können und nahm das Publikum auf eine mitreißende und hochstehende kreative Reise mit.

Eröffnet wurde mit der von Dirigent Oberst Dieter Pranter komponierten Fanfare „Gaudium Magnum“. Danach folgte die wuchtige Klangwolke der Overtüre zur Oper Egmont von Beethoven. Ein weiteres Highlight war die Komposition „A day of joy“ des Kärntners Stefan Rothschof, die mit gesanglicher Unterstützung von den Stimmen des Chores „Jakob Petelin Gallus“ viel Applaus bekam. Absoluter

Höhepunkt des Abends war aber zweifellos der Auftritt der bekannten Sängerin und Wahlkärntnerin Sandra Pires, die eines der schwersten Sololieder des Musicals „Elisabeth“ von Sylvester Levay mit dem Titel „Ich gehör nur mir“ phantastisch interpretieren konnte und dafür in jeder Hinsicht verdienterweise Standing Ovations des Auditoriums erhielt. Um nichts nachstehend war das Duett „The Prayer“ mit Dieter Pranter am Klavier, das ebenso das Publikum enorm begeistern konnte. Nach diesen musikalischen Überraschungseinlagen folgte ein Medley aus den Filmmusiken der „Blues-Brothers“ und den Hits der Beatles, die dem Militärkommandanten Brigadier Philipp Eder als Beatlesfan gewidmet waren.

Die Militärmusik Kärnten konnte an diesem Abend unter der Stabführung Oberst Dieter Pranter ein bemerkenswert breites Repertoire des 55-köpfigen Orchesters präsentieren, das von traditionellen Mili-

tärmärschen bis hin zu den modernen, zeitgenössischen Kompositionen reichte. Jedes Stück wurde mit einer unvergleichlichen Hingabe und einem tiefen Verständnis für die musikalische Ausdrucksweise im Kollektiv interpretiert.

Insgesamt war das diesjährige Konzert ein wirklich herausragendes kulturelles Ereignis, das sowohl für Liebhaber der Militärmusik als auch für ein breiteres Publikum gleichermaßen fesselnd war. Die empathische Leidenschaft, das Talent und die Hingabe der uniformierten Protagonisten des Abends verdienen allerhöchstes Lob und machen dieses Ensemble zu einem echten „Leuchtturm“ in der Kärntner sinfonischen Blasmusik. Und der Benefizgedanke, der Erlös des Abends kommt wohltätigen Zwecken zugute, setzte dieser Veranstaltung letztlich die Krone auf.

W. Pfliegerl



Sandra Pires und Oberst Dieter Pranter beim Duett



Der Erfolg war riesig, wie die Freude bei der Scheckübergabe.

Foto: A. Pusca

Klagenfurt

Gedenktafel für Dr. Arthur Lemisch enthüllt

Am 6. April 2024 wurde am Arthur-Lemisch-Platz in Klagenfurt, über Initiative des Kärntner Abwehrkämpferbundes (KAB) und des leider verstorbenen Alt-Gemeinderates Reinhold Gasper eine neue Gedenktafel an diesen bedeutenden Kärntner Politiker im Kärntner Abwehrkampf feierlich enthüllt. Zahlreiche Ehrengäste und Abordnungen des Abwehrkämpferbundes, des Kameradschaftsbundes, des Marineverbandes sowie Nachkommen des damaligen Landesverwesers nahmen daran teil. Auch Vertreter der Kärntner Traditionsgendarmerie (das 1. Opfer des Abwehrkampfes war der Gendarm Hubmann aus Arnoldstein) mit Gert Seiser, sowie der Präsident der Gesellschaft der Gendarmierfreunde Kärnten, Oberst i.Tr. Reinhold Hribernig, waren der Einladung gerne gefolgt.

In den zahlreichen Grußadressen wurden die Leistungen von Dr. Lemisch in höchsten Tönen gewürdigt und festgehalten, dass er in schwierigster Zeit zu seiner Heimat Kärnten gestanden ist und als mutiger und heimatverbundener Poli-



Vertreter des KAB und der Traditionsgendarmerie vor der Gedenktafel

tiker einen ganz wesentlichen Teil im Kampf zur Einheit und Freiheit Kärntens und gegen die drohende Slowenisierung durch den damaligen SHS-Staat beigetragen hat. Die musikalische Umrahmung

besorgte eine Bläsergruppe der Khevenhüller Musik. Den kirchlichen Segen spendete HW Mag. Erich Ickelsheimer.

-wapfl-





ELISABETH DIERINGER-GRANZA
 KANDIDATIN ZUR EU-WAHL
 HARALD VILIMSKY
 FPÖ-SPITZENKANDIDAT

AM 9. 6. FPÖ

NUR EINE FESTUNG EUROPA KANN MIGRATION UND VERBRECHEN STOPPEN!

Die **EU-Wahl am 9. Juni** ist eine gute Gelegenheit, um für eine Kurskorrektur in der Europapolitik zu sorgen. Insbesondere geht es darum, endlich die illegale Migration zu stoppen und damit gleichzeitig für mehr Sicherheit innerhalb der EU-Staaten zu sorgen.

- **Keine weitere Aufnahme** von illegalen Zuwanderern
- **Ausbau der Schutzmaßnahmen** an den EU-Aussengrenzen
- Antragsteller sollen **Asylverfahren außerhalb der EU abwarten**

➤ **Konsequentes Abschieben** illegaler Zuwanderer und Straftäter

Es ist höchste Zeit, die illegale Zuwanderung unter dem Deckmantel des Asyls zu stoppen. Ich bitte Sie um Ihre Unterstützung bei der EU-Wahl am 9. Juni. Eine Stimme für die FPÖ und Harald Vilimsky ist eine Stimme für eine sichere Festung Europa!

Herzlichst!

Harald Vilimsky, MdEP
FPÖ-Spitzenkandidat

FPOE.AT

LinZ

Frühjahrsparade des Traditions-Dragonerregimentes No. 7: Kärntner Traditionsgendarmen waren dabei



Fotos: gfk

Die Kärntner Gardegendarmen vor dem Beginn der Parade

Liebhaber monarchischer Traditionen erfreuten sich am 13. April 2024 wieder an einem spektakulären großangelegten traditionellen Ereignis: An diesem Samstag fand bei echtem Kaiserwetter in Linz die alljährliche Frühjahrsparade des Traditions-Dragonerregiments No. 7 „Herzog von Lothringen und Bar“ statt. Die Veranstaltung bot einen eindrucksvollen Anblick mit insgesamt fast 500 Teilnehmern in historischen Uniformen aus der Zeit der Habsburger Monarchie, die unter anderem auch aus den ehemaligen Kronländern Kroatien, Tschechien, Rumänien, Ungarn und Polen zur Feier angereist waren. In einem wahrhaft farbenprächtigen großen Block der einzelnen Gardes und Truppen verwandelten sie die Straßen in der Linzer Innenstadt in ein buntes Meer aus kaiserlich-königlichen

Fahnen und Standarten. Auch die Kärntner Traditionsgendarmerie war zu diesem historischen Treffen eingeladen worden. Besonders erfreulich, dass dabei der neu aufgenommene Gardegenarm Raimund Fischer zum ersten Mal ausrücken und die schicke Uniform öffentlich tragen durfte. Die Parade startete am Martin-Luther-Platz und führte unter exzellenter Polizeieskorte über die Landstraße und den Taubenmarkt zum Hauptplatz. Dort wurde dann ein kleiner Festakt durchgeführt und die Front der ausgerückten Einheiten abgeschritten. Es folgten die

Bundeshymnen und die alte Kaiserhymne sowie zu Ehren des letzten Kaisers, Karl I., ein Wortgottesdienst. Im Zuge der Veranstaltung erfolgte auch die Kommandoübergabe von Oberst i.Tr. Johann M. Eckhart an Major i.Tr. Alexander Sascha Eckhart, der nunmehr die Geschichte des Dragonerregimentes No. 7 leiten wird. Das Traditions-Dragonerregiment No. 7 „Herzog von Lothringen und Bar“, 1. Eskadron Linz, wurde im Jahre 1990 als Traditionsverband wiederhergestellt und vertritt die k.u.k. Reitertradition.

W. Pfliegerl



Der neue Gardegendarm Raimund Fischer mit dem Kdten der Truppe Oberst i.Tr. Ernst Fojan



Ein buntes und prächtiges Bild bot sich am Hauptplatz von Linz.

Tarvis

Stefanimesse 2023: Kärntner Traditions- gendarmen trafen Pater Wanner

Anlässlich des Besuches der Stefanimesse in der Pfarrkirche von Tarvis, die schon traditionell vom ehemaligen Gendarmerie- und Polizeiseelsorger Pater Anton Wanner, zelebriert wurde, nützten die beiden Angehörigen der Kärntner Traditionsgendarmerie, Ernst Fojan und Helmut Amenitsch, die Gelegenheit, um mit ihm ein paar Worte zu wechseln und dabei als Geschenk ein seinerzeit nach der militärischen Allerseelenfeier in Annabichl erstelltes Gruppenfoto mit ihm und der Gardegendarmarie im GH Krall zu übergeben.



KÄRNTEN.MUSEUM
KLAGENFURT

KÄRNTEN
MUSEUM

Immer auf Sendung

100 Jahre Radio in Kärnten

19.04. - 06.10.2024

Kosten sparen & mit einem St. Veiter Stadtmobil fahren!

FÜR ALLE, DIE NUR ZEITWEISE EIN FAHRZEUG BENÖTIGEN

BEQUEM BUCHBAR ÜBER HANDY-APP ODER PER INTERNET

KOSTENLOSES PARKEN UND TANKEN

STADTMOBIL
St. Veit
ELEKTRISIERT

www.stveit.com/stadtmobil

Althofen/Klagenfurt

Ein herzliches Willkommen den neuen Gendarmerie- und Polizeifreunden

Fotost: zvg



Kontrlnsp Franz Glanzer (Inspektionskommandant der PI Straßburg), Kontrlnsp Alexander Benedikt (Inspektionskommandant der PI Althofen), Kontrlnsp Günther Ratschnig (Inspektionskommandant der PI Friesach), Oberst i. Christian Martinz, Grlnsp Hermann Kraxner (PI Friesach) und Abtlnsp Wolfgang Nagele (stv. Inspektionskommandant der PI Althofen) – v.l.n.r.

Angesichts der Tatsache, dass die Gesellschaft in zwei Jahren ihren 30. Geburtstag feiert, sind Fakten wie die nachstehenden einfach ungemein erfreulich und beweisen, dass die Gendarmerie, obwohl 2005 eher sang- und klanglos sowie öffentlich unbedankt (auch die Bundessicherheitswache) von der Bildfläche gelöscht, auch heute noch ein Begriff ist, der für Werte, Traditionen und Bürgernähe steht. Leider ist diese weltweit bekannte Exekutivmarke (immerhin gibt es noch 59 Länder, wo die Gendarmerie weiterhin aktiv ist und existiert) in Österreich der Europapolitik geopfert worden.

Unser Schatzmeister Oberst iR Christian Martinz konnte auf einer seiner zahlreichen Besuchstouren im Frühjahr dieses Jahres auf diversen ehemaligen Dienststellen beste Werbung für die Gesellschaft machen. Und so ergab es sich, dass gleich eine ganze Reihe von aktiven Polizisten und Kommandanten im Bezirk St. Veit an der Glan und Klagenfurt-Land sich bereit erklärt haben, unsere Traditionsvereinigung und Traditionsträger des ehemaligen Gendarmeriekorps als weitere unterstützende Mitglieder zu fördern. Auf dem Foto oben die neuen Freunde der Gesellschaft im Bezirk St. Veit an der Glan und Klagenfurt-Land.



Diese neuen Mitglieder machten beim Dartturnier mit – v.l.n.r.: Gerhard Genser, Wolfgang Müller, Präsident Reinhold Hribernig, Thomas Rinner und Dr. Harald Klogger



Frau Ulli Sunitsch aus Völkermarkt hat sich bei unserem heurigen Dartturnier spontan bereit erklärt, als weiteres Mitglied die Gesellschaft zu unterstützen. Unser Vorstandsmitglied Brigadier Bernhard Gaber heißt sie herzlich willkommen.



Oberst iR Martinz begrüßt KI Harald Wiedermann (Kdt der PI Maria Saal) im Kreis der Gesellschaft.

Klagenfurt

Premiere: Dart-Benefiz Turnier der Gendarmerie- und Polizeifreunde

Nach insgesamt 13 Golfturnieren und zwölf Eisstockturnieren für wohltätige Zwecke, die die Gesellschaft in den letzten 28 Jahren ausgerichtet hat, fand am 18. April 2024 im Dartzentrum des Cafe Meran erstmalig ein Charity-Dart-Meeting statt. Mit vollem Elan widmeten sich die jeweiligen Teilnehmer von der LPD-Einsatzabteilung, der Wasserrettung Kärnten, Zivilschutzverband, Militärkommando Kärnten, Kanaltaler Kulturverein, Lions Club Friesach, Retro-Zollwache, Bergwacht-Landesleitung, ÖBV-Landesdirektion Kärnten, Offiziere Oldboys und vier eigene Teams der Gesellschaft Gendarmerie- und Polizeifreunde dem kleinen Wurfpeil und der Zielscheibe auf den diversen Dartcomputern. Präsident Reinhold Hribernig zeigte sich ungemein erfreut, dass eine so große Teilnehmerzahl mit 16 4er-Mann-

Frauschaften sich in den Dienst der guten und wohltätigen Sache stellten. Nach knapp zwei Stunden intensivem Zielen und Werfen war der gute Zweck des Charity-Treffens in jeder Hinsicht zu 100 % erreicht. Letztlich stand bei dieser Premierenveranstaltung sogar nicht das Gewinnen und der persönliche Erfolg im Zentrum, sondern die sehr zwanglose und freundschaftliche Kommunikation diverser öffentlicher Institutionen mit dem Veranstalter. Und der erwähnte Charity-Zweck stand dabei immer absolut im Fokus. So gesehen war das mit dieser Aktion Erreichte in jeder Hinsicht herzeigbar und der Gesamterlös aus den Nenngeldern und den Zusatzspenden in der Gesamthöhe von 4.950,- Euro einfach sensationell und großartig. Das Geld kommt einer vom Schicksal schwer betroffenen Fa-

milie im Bezirk Klagenfurt-Land zugute. Die Gesellschaft bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für das Engagement und den Einsatz. Ein ganz großes Vergelt's Gott den großzügigen Sponsoren Kärntner Milch, KELAG, Kärntner Landesversicherung, Jacques Lemans, GESA-Transporttechnik, Raiffeisenlandesbank, Österreichische Beamtenversicherung, Wiener Städtische Versicherung, Hirter-Bier, Brau Union, Weingut Grabner & Schierer und Arbeiterkammer Kärnten. Besonders erfreulich war, dass der ehemalige Cafe-Meran-Betreiber „Fredl Meran“ auch unter den Zuschauern anwesend war. Nicht zu vergessen, ein weiteres Dankeschön an das umsichtige Team des Cafe Meran und an Dart-Präsident Michael Papst.

W. Pfliegerl



Darteten im Team der Offiziere Oldboys: Oberst iR Hans Gruze, Ex-Milizoffizier Mag. Hans Scheiber und Oberst iR Walter Kerschbaumer



Auch das Team der ÖBV startete für den guten Zweck.



Das Quartett des Lions Club Friesach



Die treffsicheren Teilnehmer vom Zivilschutzverband



Mannschaftsführer und Vorstand nach der gelungenen Premiere



Auch der Leiter der Einsatzabteilung Oberst Johannes Dullnig schaute beim Cafe Meran vorbei.

Klagenfurt/VZK

Fulminanter Benefizabend mit Professor Joesi Prokopetz



Foto: freddy-b

Ein toller Abend für einen guten Zweck – v.l.n.r.: L. Wriessnig, Christian Martinz, Sepp Huber, Gerhard Plaschke, Helmut Amenitsch, Reinhold Hribernig, Gerhard Seiwald, Emanuel Dovjak, Bernhard Gaber, Joesi Prokopetz und Gert Seiser – sowie vorne sitzend der Ersteigerer des Bildes Mahmoud Zakeri

Am Abend des 2. Februar 2024 fand im neu adaptierten Veranstaltungszentrum Klagenfurt, ehemalige Hypo-Arena, ein von der Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde organisierter Benefizkabarettabend mit dem Doyen der österreichischen Kleinkunstszene Professor Joesi Prokopetz statt. An die 300 total begeisterte Besucher genossen zwei heitere und lachmuskelstrapazierende Stunden unter dem Motto „Pferde können nicht reiten“. Sein scharfer wortgewaltiger verbaler „Soloritt“ querfeldein ohne Sattel und Steigbügel und selbstverständlich völlig zügellos durch die Hochebenen der österreichischen Satire erheiterte das Publikum ungemein und erhielt viel verdienten Applaus. Die gesamten Einnahmen des Abends betragen inklusive aller im Vorfeld getätigten zusätzlichen Spenden und Kartenablösen und dem Erlös einer nach der Pause durchgeführten Versteigerung eines für die Aktion gespendeten Aquarells,

von unserem Freund und Mitglied Mag. Gerhard Plaschke, 6.200,- € und wurde den beiden Aktionen „Die Krone hilft“ sowie „Licht ins Dunkel“ je zur Verfügung gestellt. Wie der Protagonist des Abends in einem Interview meinte, sei es für ihn als Mitglied dieser Traditionsvereinigung eine Selbstverständlichkeit, sich in den Dienst der „Guten Sache“ zu stellen. Dieser insgesamt 5. Benefizauftritt des so vielseitigen Kabarettisten, Autor und Satiriker wird sicher nicht der letzte gewesen sein. Ein besonderes Lob muss dem gesamten Team des VZK um Mastermind Ingo Webernig gezollt werden, die den Abend in jedem Augenblick fest und perfekt im Griff hatten und sich somit für weitere derartige Veranstaltungen der Gesellschaft bestens empfehlen konnten. Danke auch unserem TV-Reporter, Kameramann und Produzenten Peter Dürnwirth von PDTV, der den Abend wieder mit einem äußerst gelungenen Kurzvideo digital verewigen konnte. (Video auf www.polizeitung.at)

Unter den zahlreichen Prokopetz- und Gendarmeriefreunden wurden gesichtet: Landesamtsdirektor Oberst d. Res. Dr. Dieter Platzer, Alt-Militärkommandant Brigadier iR Mag. Gunter Spath, Zivilschutzpräsident und 2. Landtagspräsident a.D. Rudolf Schober, KHD-General Franz Jordan, Kanaltalerobmann DI Karl-Heinz Moschitz, Leiter der Fremdenpolizei der LPD Hofrat Mag. Armin Lukmann, BVA-Direktor Peter Leitgeb, Goldhaubenpräsidentin Monika Plieschnegger, Heimatwerk-Doyenne Inge Mairitsch, Ex-ORF-Chefkosmetikerin Angelika Steffler, Ex-LKA-Oberkriminalist Oberst iR Hermann Klammer, Wr. Städtische Landesdirektor a.D. Erich Oberbartsch, „Funkzentralendirektor“ ChefInsp iR Werner Lebitschnig, Schauspielerlegenden Charles Elkins und Erwin Neuwirth uvam.

F. Blaschun



Der Saal war ausverkauft.



Professort Prokopetz freute sich sichtlich über den Taube-Reindling.

Seitenblicke auf einen erfolgreichen Abend



Tschepaschlucht
Ferlach

WEIL'S DA AM SCHÖNSTEN IST!
www.tschepaschlucht-ferlach.at
Mai bis Oktober
Info: 04227 3304

Freier Eintritt mit
der Kärnten Card!

**SIE WILL'S,
ER WILL'S,
ICH WILL'S:
PRIVAT PILS**

PRIVATVERGNÜGEN FÜR ALLE:
UNSER PRIVAT PILS

hirterbier.at

Wien

Ein Stück Altösterreich wurde 160 Jahre

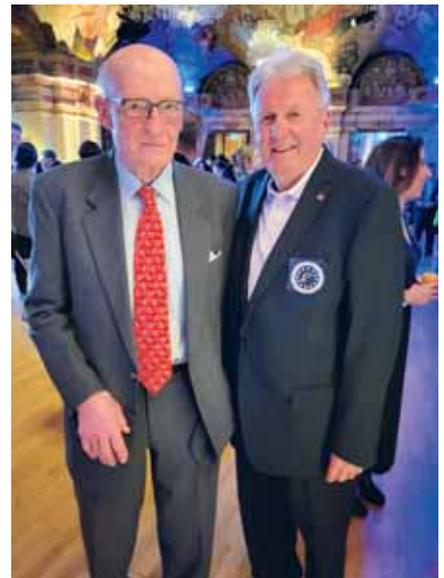


Junior Albert mit Vater Konrad Maurer sind stolz auf die so lange währende Firmentradition.

Am Donnerstag, dem 25. Jänner 2024, beging die traditionsreiche, familiengeführte Posamentenfabrik M. Maurer ihr 160-jähriges Jubiläum in feierlichem Rahmen im Palais Niederösterreich. Bereits 1863 wurde die Posamentenfabrik* M. Maurer, die ihren Sitz seit jeher im Herzen des 7. Wiener Gemeindebezirks hat, gegründet. Mittlerweile wird das international tätige, familiengeführte Traditionsunternehmen in 6. Generation von Konrad Maurer und seinem Sohn Albert geführt. Während der Monarchie war der Betrieb ein kaiserlich-königlicher Hoflieferant, heutzutage vereint das Familienunternehmen Alt-Traditionelles mit

neumodernem Stil und gehört zu den wenigen seiner Art, die es hierzulande noch gibt. Neben der Ausstellung von wunderschönen Posamenten wurden die Gäste mit kulinarischen Köstlichkeiten, österreichischen Schmankerln und edlen Tropfen verwöhnt. Da die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten seit der Gründung der Traditions-gendarmerie im Jahre 2010 ständiger Kunde der Firma war, ist unser Kurator Eugen Eitler in Vertretung von Präsident Reinhold Hribernig zu diesem Event eingeladen worden und überbrachte die Glückwünsche des Präsidiums zu diesem außerordentlichen Jubiläum.

*) **Posamente** ist eine Sammelbezeichnung für schmückende Geflechte wie Zierbänder, gewebte Borten, Fransen, Kordeln, Litzen, Quasten, Volants, Spitzen aller Art, überzogene Knöpfe und vieles mehr. Posamente werden durch Applikation Kleidung, Polstermöbel, Lampenschirme, Vorhänge und andere Heimtextilien auf. Auch Uniformeffekte wie Achselspangen, Kragenspiegel, Aufschiebelaufen, Abzeichen, Viereckschnüre, Soutache, Passepoil, Kappenkordeln, Kappenrosen, Fangschnüre oder Uniformborten werden direkt im Haus produziert.



Unser Kuratoriumsmitglied Eugen Eitler gratulierte zum 160er der Fa. Maurer.

TOR
Mann

TOR-Mann Vertriebs- und Montage GmbH
Industrietore – Privattore – Verladetechnik
Montage und Service

Tor-Mann Vertriebs- und Montage GmbH, Siegfried-Marcus-Straße 5, 9065 Zell/Ebenthal
Tel. 0463 218374, office@tor-mann.at, www.tor-mann.at

Unterschlossberg/Maria Rain

„Dienstbesprechung“ von Gendarmerie- und Polizeifreunden beim Singer

Nach der langen Sperre des Traditionsgasthauses Singer in Unterschlossberg, startete der Betrieb mit 1. März 2024 in bewährter Weise wieder voll durch. Der landauf, landab bestens bekannte Gourmettempel ist mit seinem unermüdlichen Wirte-Ehepaar Walter und Amalia Singer schon seit Jahrzehnten ein gern besuchter kulinarischer Hotspot vom Allerfeinsten hoch über dem Rosental.

Das dachten sich auch im März dieses Jahres der BH von Klagenfurt, Mag. Johannes Leitner, der Gerichtsvorsteher von Ferlach, Dr. Johann Kogelnig, sowie der Ausbildungsreferent der Bergwacht, Dir. Werner Scheriau, die sich für eine „Dienstbesprechung“ beim Singer einfanden. Neben der Erörterung von aktuellen Themen, blieb auch genügend Zeit, um die ausgezeichnete Küche des Hauses zu genießen.



Dr. Johann Kogelnig, Vorsteher Bezirksgericht Ferlach, Walter Singer, BH Mag. Johannes Leitner, Direktor Werner Scheriau und der zufällig anwesende Präsident der Gendarmeriefreunde Oberst i.Tr. Reinhold Hribernig (v.r.n.l.)



unser



Kärntner Fleisch

Ossiach/CMA

Musikalischer Frühlingsgruß durch die Polizeimusik Kärnten



Die Polizeimusik Kärnten mit Dirigent Martin Irrasch zog alle Register in der Carinthischen Musikakademie Ossiach.

Der Unterstützungsverein der Polizeimusik Kärnten lud am 22. März 2024 schon traditionell zu seinem Frühlingskonzert in den Alban-Berg-Saal der Carinthischen Musikakademie in Ossiach. Unter der kundigen Stabführung von Kapellmeister GI Martin Irrasch zeigten die Polizeimusiker und -musikerinnen wieder ein sehr breites Oeuvre für große sinfonische Blasorchesterbesetzung. Bei diesem ausgesprochen schwungvollen musikalischen Streifzug in den Früh-

ling wurden bekannte und weniger bekannte Stücke dem Publikum im ausverkauften Konzertsaal dargeboten. Das Programm spannte sich von der Olympic Fanfare von James Curnow über die tolle Komposition „The dream of Victory“ des Tirolers Michael Geisler und schließlich weiter zur Musik des Musicals „The Beauty and the Beast“. Beeindruckend war auch der schwere und ausgezeichnete gelungene Solopart des Trompeters Mario Egger im Stück „Nothing's

gone change my love for you“, wofür er besonderen Applaus bekam. Alles in allem ein wirklich sehens- und hörenswerter Abend der Polizeimusik, der sich den zahlreichen Besuch wirklich verdient hatte. Schon traditionell verabschiedete sich das Orchester ganz am Ende des Konzertes mit dem „Radetzky marsch“, wobei das Publikum begeistert mitklatschte. Überleitende und informative Worte zu den einzelnen Stücken lieferte in bewährter Weise Dr. Ulli Baumgartner.



**Direkt am Ausgang der wildromantischen
Tscheppaschlucht finden Sie Kärntner Gastlichkeit
mit über 500-jähriger Familien-Tradition.**

- Verweilen und stärken Sie sich dort wo schon einst Kaiser Karl VI. einkehrte
- Wir kochen mit viel Liebe nach alten überlieferten Familienrezepten Kärntner Hausmannskost und neue Kreationen aus der modernen Küche
- Hausgemachte Mehlspeisen & Jause aus eigener Landwirtschaft
- Schnapsbrennerei & Destillerie
- Streicheltiere, Kinderspielplatz
- Bushaltestelle, „Busse herzlich willkommen“
- Pilgerfreundliche Angebote für Speisen & Übernachtung

**Erforschen Sie die Ursprünge
der Tscheppaschlucht
„Auf den Spuren des Dr. Peter Tschauko“**

**Gasthof - Pension
"Deutscher Peter"**
seit dem Jahre 1500

Familie Tschauko
Loiblpass 4, A-9163 Unterbergen
Tel +43(0)4227/6220 0
Fax +43(0)4227/622012
e-mail: gasthof@deutscher-peter.at
www.deutscher-peter.at

Mit diesem Abend bewiesen die Kärntner Polizeimusiker und -musikerinnen einmal mehr, was für eine hohe musikalische Qualität in der sinfonischen Blasmusik auch ein reines Amateurorchester zu bieten imstande ist.

-wapfl-



Freuten sich über einen ausgesprochen gelungenen Abend: Charles und Monika Elkins, Oberst iR Christian Martinz, Oberst Erich Londer, Helga Brunner und AbtInsp iR Ludwig Wriessnig (v.l.n.r.)

Klagenfurt

Vollversammlung der Kärntner Bergwacht

„Aufklärung – Beratung – Überwachung, das sind Tätigkeiten, die die Kärntner Bergwacht seit vielen Jahrzehnten zugunsten des Natur- und Umweltschutzes ehrenamtlich leistet. In engster Zusammenarbeit mit dem Land und der zuständigen Politik sind die freiwilligen Mitarbeiter stets mit Engagement in der Natur unterwegs, um unseren Nachkommen eine saubere Umwelt zu erhalten“, so stellte es der Landesleiter BH Mag. Johannes Leitner bei der letzten Vollversammlung fest!

Neben der Bergwacht sind viele Organisationen im „Projekt Natur“ mit eingebunden. Polizei, Feuerwehr und Rettung sind neben der Politik und den Forstbehörden unverzichtbare Partner. Diese Gemeinsamkeit war bei der Jahrestagung spür- und sichtbar. Der Vortrag von DI Marjan David über das heikle Thema „Wald der Zukunft – zwischen Dattelpalmen und Affen“ erhielt viel Beachtung und wurde rege diskutiert.



Funktionäre und Geehrte der Kärntner Bergwacht mit Vertretern der Partnerorganisationen bei der Vollversammlung 2024

Die Bilanz des letzten Jahres: 2.416 angeordnete Einsätze durch 357 Bergwächter, 6.217 Aufklärungen, 8.599 Überprüfungen sowie 124 Anzeigen und 53 Organmandate. Großes Augenmerk wird in Zukunft wieder auf die Pilz- und Schwammerl-Saison

gerichtet werden, wobei mit der Installation der „SOKO PILZ“ ein großer Fortschritt erzielt werden konnte. Bei der Versammlung wurden weiters verdiente Bergwächter ausgezeichnet.

Willy Jellitsch






WIR SIND IHR Profi!

IHRE K&K ANSPRECHPARTNER:

k&k Küchen- und Wohnkonzept GmbH		
Ihr Ansprechpartner:	Benediktinerplatz 3	+43 664 / 611 7616
KLAUS WICHER	9020 Klagenfurt	info@kk-kuechen.at
<hr/>		
k&k Küchen- und Wohnkonzept GmbH		
Ihr Ansprechpartner:	Fischbaldofner Str. 123	+43 664 / 247 6699
JOHANNES KOKARNIG	9020 Klagenfurt	info@kk-kuechen.at
<hr/>		
k&k Küchen- und Wohnkonzept GmbH		
Ihr Ansprechpartner:	Wirtschaftspark 9	+43 463 / 420 200
GERNOT KOKAL	9300 St. Veit an der Glan	info@kk-kuechen.at
<hr/>		
GP TRENDstore GmbH		
Ihr Ansprechpartner:	Alte Stadtgrenze 1	+43 664 / 340 0495
MANFRED WADL	9020 Klagenfurt	info@dan-trendstore.at
<hr/>		
GP TRENDstore GmbH		
Ihr Ansprechpartner:	Klagenfurter Str. 47	info@dan-trendstore.at
BIRGIT HOLZBAUER	9400 Wolfsberg	+43 664 / 168 1573
JOSEF PASTERK		+43 664 / 8818 6445

WWW.KK-EINRICHTUNG.AT



Kurioses, Ernstes, Lustiges und Erfreuliches aus dem Gendarmeriealltag – Teil II

Es ist mittlerweile schon lange her (Pensionsantritt 2002), doch immer wieder erinnert man sich an den einstigen dienstlichen Alltag, der manchmal kurios, ernst, erfreulich und mitunter sogar lustig war. Doch vieles sieht man im Rückblick abgeklärt und der damaligen Zeit geschuldet.

Konkret ein Beispiel zu **kurios und erfreulich**: Gemeinsam mit einem bewährten Rayonsinspektor galt es einen Wilddiebstahl zu erheben und nach langen Recherchen konnte auch ein Täter ausgemittelt werden. Es war immerhin ein erster schöner Diensterfolg mit einem erfahrenen Kollegen. Der Jagdinhaber und bekannte Herausgeber der „Unterkärntner Nachrichten“, Ernst Plötz, war darüber so erfreut, dass er ohne unser Wissen hierüber dem Landesgendarmeriekommando einen Brief schrieb und über die Klärung des Falles seiner Freude und Genugtuung Ausdruck verlieh. Auch in seiner Zeitung berichtete er ausführlich über die Ausforschung des Täters. Das Landesgendarmeriekommando wiederum übermittelte den betreffenden Brief an den Postenkommandanten von Wolfsberg mit dem Auftrag, die Recherchen der Beamten zu beurteilen und gegebenenfalls einen Belobungsantrag vorzulegen. Das diesbezügliche Engagement des Postenkommandanten gestaltete sich folgendermaßen, wobei er mich in seine Kanzlei zitierte und kurz angebunden bemerkte: „Lesen’s den Brief durch und legen’s dann die Gschicht ab.“ Das war es, offenbar wollte er sich die Mühe ersparen, einen Belobungsantrag zu stellen. Da wir seine Gesinnung kannten, nahmen wir die Entscheidung zur Kenntnis und meinten wohl, dass die Kriterien für eine Belobung vielleicht doch nicht reichten. Zu unserer Motivation trug es nicht bei und ich möchte diese Vorgangsweise in die Kategorie **kurios** mit dem Zusatz Menschenführung „nicht genügend“ einstufen.

Ernst und kurios: Eines Nachts, anlässlich des 12-stündigen Patrouillendienstes zu Fuß in der Stadt Wolfsberg, war ich mit einem älteren Rayonsinspektor unterwegs. Er war ein liebenswürdiger Kollege und sehr dienstbeflissen. Da geschah etwas, das mich total irritierte und ich möchte dieses Erlebnis in die Kategorie wie erwähnt einstufen. Am so-



Gendarmen nehmen einen spektakulären Verkehrsunfall auf der B 70 (Wolfsberger Südausfahrt) gegen Ende der 1960er-Jahre auf. Gleichzeitig ist auch dokumentiert, wie sich das Umfeld in wenigen Jahrzehnten verändert hat. Das Wäldchen links auf dem Unfallfoto ist mittlerweile längst verschwunden. Ebenso sind Wiesen, Äcker und Bäume beiderseits der B 70 im Interesse des Wirtschaftswachstums mehreren Supermärkten, Gewerbebezonen und den dazugehörigen Parkplätzen gewichen. Obwohl in den Medien die ungebremsste Bodenversiegelung bedauert wird und Österreich sogar im Spitzenfeld Europas liegt, geht diese negative Entwicklung zum Nachteil der Eigenversorgung durch die heimische Landwirtschaft kontinuierlich weiter. Diese Tatsache fällt ebenso in die Kategorie „ernst“ wie das einstige Unfallfoto beweist.

genannten Wayerplatz im Stadtzentrum schritten zwei jüngere Männer aus der Dunkelheit auf uns zu. Doch noch bevor es zu einem Wortwechsel kam, zog mein Rayonsinspektor die Pistole und verhaftete die beiden Männer an Ort und Stelle. Er verbat den überraschten Verhafteten jedes Wort und Ersuchen um Erklärung. Ich musste total verunsichert die Eskorte zum Posten unterstützen. Dem herbeigerufenen Postenkommandanten meldete mein Rayonsinspektor, dass die beiden verhafteten Männer vom jugoslawischen Geheimdienst seien und ihn entführen wollten. Doch es waren zwei junge Ärzte, die in Wolfsberg ihren Dienst als Assistenten antreten sollten und spät nachts sich um eine Unterkunft erkundigen wollten. Es war gegen Ende der 1960er-Jahre, der Krieg war lang vorbei. Es lag wohl an der Lebensgeschichte meines Kollegen, der vor allem eine gefährliche und turbulente Dienstzeit hinter sich hatte. Ich habe mir mit Interesse seine Biographie angehört, die wohl Seltenheitswert hat. Geboren als österreichischer Staatsbürger 1917 in Gutenstein im Mießtal (heute erinnert in Klagenfurt die „Mießtaler Straße“ an dieses ehemalige Kärntner Gebiet zwischen Unterdrauburg – Dravograd und Bleiburg). Ja selbst der Ortsname Gutenstein (Gos-

tanje) ist verschwunden und heißt heute „Ravne na koroskem“. Mein Kollege gehörte somit damals mit seiner Familie zu der mehrheitlich deutschsprachigen Volksgruppe im Ort Gutenstein, wo in der Zeit der Monarchie im dortigen Eisenwerk die Schienen für die Bahnen von Österreich-Ungarn produziert wurden. Doch nach der Kärntner Volksabstimmung am 10. Oktober 1920 musste dieses Gebiet an den neuen Staat Jugoslawien abgetreten werden. So wurde mein Kollege im Kindesalter jugoslawischer Staatsbürger. Nach der Schulzeit und Lehre als Modelltischler im Eisenwerk Gutenstein wurde er in die jugoslawische Armee eingezogen und diente in einer serbischen Einheit ganz im Süden des Landes. Als Deutschsprachiger in der serbischen Armee, konnte er auch mit dem Slowenischen, das er in der Schule im Mießtal erlernte, schwer durchkommen. Er erzählte von Diskriminierung, hartem Dienst bei karger Verpflegung und mitunter Hieben von Unteroffizieren bei der Ausbildung. Doch die Ereignisse brachten es mit sich, dass er bei Kriegsbeginn und dem Einmarsch der Deutschen Wehrmacht in Jugoslawien wieder zum Deutschen wurde. Als solcher wurde er auch in die deutsche Gendarmerie eingezogen und war im Kampf gegen Partisanen eingesetzt. Bei Kriegs-



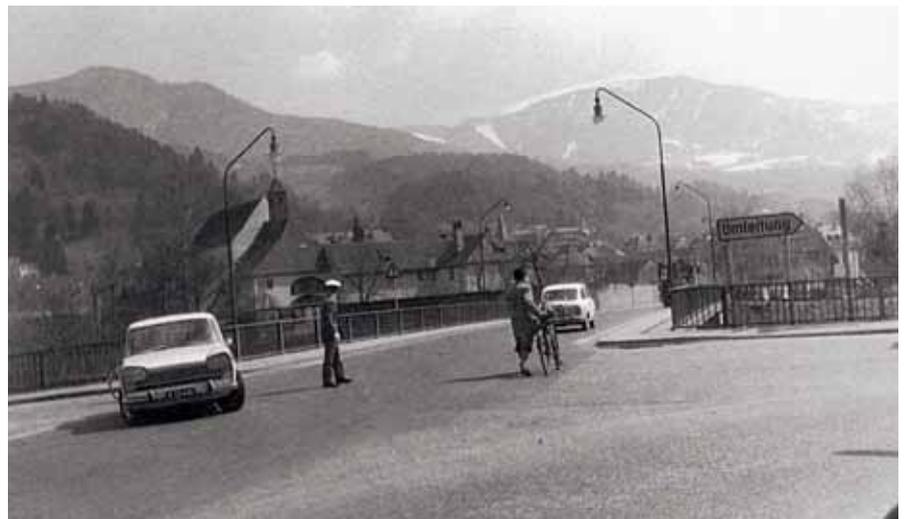
Patrouillenadjustierung in den 1960er-Jahren. Eine Helmpflicht war zu jener Zeit für einspurige Fahrzeuge noch nicht angedacht. Das Dienstfahrzeug war die damals legendäre Puch MS 50. In der Patrouillentasche befanden sich neben Schreibutensilien auch Handschellen, Maßband, Fettkreide, Taschenmesser und Taschenlampe.

ende 1945 wurden seine Frau und sein Sohn in das berüchtigte Lager Sterntal bei Pettau verschleppt. Da seine Familie nicht mehr in Gutenstein war, konnte er sich nach seinen Erzählungen im letzten Moment vor der Gefangennahme auf einem Lastwagen der Gutensteiner Werksleitung über die Grenze nach Bleiburg auf österreichisches Gebiet retten. Doch das war gerade die Zeit, als die britische Armee in Klagenfurt einrückte und die jugoslawische Partisanenarmee zum Abzug zwang. So galt es, diesen sich zurückziehenden Truppen auszuweichen und auf Umwegen zu Fuß nach Klagenfurt zu gelangen. Nach mühevolem Marsch gelangte er an den Stadtrand von Klagenfurt, wo ein britischer Posten an der Glanbrücke stand. Da er noch die deutsche Gendarmerieuniform trug, musste er sich überlegen, abseits der Brücke durch die Glan zu waten oder am Posten vorbeizugehen. Er entschloss sich für Letzteres, ging auf den Posten zu, salutierte und grüßte mit „good morning“! Der Brite erwiderte den Gruß und ließ den auf der Flucht befindlichen Gendarmen passieren. In der Stadt Klagenfurt konnte er erfahren, dass kurz zuvor bereits ein österreichisches Bezirksgendar-

meriekommando errichtet worden ist. So meldete er sich dort ganz einfach zum Dienst und er wurde zu seiner Überraschung auf dem Posten Mittertrixen zum Dienstantritt eingeteilt. So trat er nach der Zeit als serbischer Soldat und deutscher Gendarm seine dritte Laufbahn als österreichischer Gendarm an und wurde nach den Ereignissen des vorangegangenen politischen Umbruchs wieder österreichischer Staatsbürger, als welcher er eigentlich geboren wurde. Nach Jahren der quälenden Unsicherheit, kamen auch seine Frau und sein Sohn (der bei der Deportierung in das berüchtigte jugoslawische Lager Sterntal fünf Jahre alt war) wieder frei und gab es in Wolfsberg ein glückliches Wiedersehen, wo mein Kollege bis zu seiner Pensionierung auf dem dortigen Posten Dienst tat. Diese seine Lebensgeschichte berührte mich sehr und blieb mir bis heute in Erinnerung. Warum er stets befürchtete, vom jugoslawischen Geheimdienst entführt zu werden, blieb sein Geheimnis. Dass der jugoslawische Geheimdienst in Kärnten hochaktiv war, erinnert uns der zu jener Zeit gescheiterte schwere Sprengstoffanschlag in der Burg Völkermarkt mit Todesfolge.

Erfreulich und lustig: Mitte der 1960er-Jahre kam es zum ersten Auslandseinsatz für Gendarmerie und Polizei im Rahmen der UNO auf der Insel Zypern. Gemeinsam mit Polizei- und Militärkontingenten weiterer Staaten, sollten die Gewaltkonflikte zwischen den Inselbewohnern, den Griechen und Türken, beendet werden. Seitens des Innenministeriums wurden Freiwillige für diesen Einsatz gesucht. Spontan habe ich mich gemeldet und wurde mit weiteren Bewerbern zu einem Auswahltest für die Sprache Englisch einberufen. Da in der Handelsschule Englisch mein Lieblingsgegenstand war (business commercial english), rechnete ich mir Chancen aus und bestand zu meiner großen Freude den Test. Noch am selben Tage wurden Uniform und Rüstung ausgefasst und ich war voller abenteuerlicher Erwartung. Nach dem Einrücken auf meiner Dienststelle meldete ich dem Postenkommandanten das Ergebnis. Von seiner Seite kam keine positive Äußerung, eine Gratulation habe ich ohnehin nicht erwartet, da ich seine Mentalität mittlerweile kannte. Ich möchte seinen diesbezüglichen Kommentar in die Kategorie **kurios** einstufen, die folgend lautete: „Wos werns do obiforn zu die Griechen, Esel melchen?“ Das wars, doch dieser Hinweis, den er mir mit auf den Weg gab, tat meiner freudigen Erwartung keinen Abbruch. Ich nahm das einfach zur Kenntnis in dem Wissen, dass es halt einzelne Beamte der mittleren Führungsebene gab, die keinerlei zwischenmenschliche Kultur besaßen. Auf Zypern verbrachte ich eineinhalb Jahre bei der „UN-Civilian Police“ und kehrte mit vielen bleibenden Eindrücken auf meine Stammdienststelle Wolfsberg zurück.

Johann Schratler,
Chefinsp iR



Die sogenannte „Bayerhofenkreuzung“ der B 70 an der Lavantbrücke in Wolfsberg. Es gab damals noch keine Ampeln und auch die Bodenmarkierungen fehlten. Ein einsamer Gendarm regelt den Verkehr bei „hohem“ Fahrzeugaufkommen. Die Aufnahme stammt vom März 1967. Der Beamte trägt keine Winterbekleidung mehr, obwohl auf den Höhen der Koralpe noch Schnee liegt. Die Temperaturen dürften im Tal bereits erträglich gewesen sein.

Spende Blut – rette Leben! **Spende Blut – rette Leben!** **Spende Blut – rette Leben!**

24 Stunden im Gulag von Dschesgasgan in Kasachstan

Vorwort der Redaktion

Der im Jahre 2007 verstorbene ehemalige Landesgendarmeriekommandant von Kärnten, General iR Johann Scherleitner, ist der Verfasser des nachstehenden Beitrages über einen einzigen Tag im Straf-lager bzw. Gulag in den Wüsten von Kasachstan, in denen er als jugendlicher Kriegsgefangener fast zehn Jahre verbringen musste. Eine Tragödie für einen so jungen Menschen, der aber mit eisernem Willen und starker Physis diese Zeit dennoch überleben konnte. Ein Text, der uns lehren sollte, sich nicht bei jeder Kleinigkeit, die einem im Leben widerfährt, zu ärgern. Es gibt und gab Schlimmeres. Aber lesen Sie selbst seinen ergreifenden Tagebuchauszug.



Die unendliche Weite des Landes ist beeindruckend.

Geschätzte Leser! Ich will Sie heute mit einem der vielen Straflager in der Sowjetunion aus der Zeit Stalins bekannt machen. Es ist nur ein kurzer Tag, den ich mit Ihnen dort verbringen möchte. Bitte versuchen Sie, mir zu folgen.

Das Schweigelager, von dem hier erzählt werden soll, liegt weit hinten im südöstlichen Sibirien, **irgendwo in den Sandsteppen Kasachstans**. Dort hat man vor langer Zeit große Kupferlager entdeckt. Der Abbau dieser Erzvorkommen war aber für das Zarenreich zu kostspielig. Erst nach der Oktoberrevolution, im Zuge der ersten Industrialisierungswelle Russlands, erinnerten sich die Sowjets dieser reichhaltigen Bodenschätze. Mit politischen Gefangenen, die ja nach der Revolution und auch später in großer Zahl vorhanden waren, baute man eine Verbindungsbahn von der Transsibirischen Eisenbahn nach Kasachstan. Mitten in der Steppe wuchsen Fördertürme empor. Daneben ein großes Lager für die Gefangenen, die das Erz fördern sollten, und ein kleineres für die Soldaten, die die „Plennis“ zu bewachen hatten.

Das war in kurzen Worten die Geschichte des Lagers. Zu sagen wäre noch, dass es nur mit der **Erzbahn** erreicht werden kann. Eine andere Verbindung gibt es nicht, es sei denn, die uralten Karawanenpfade der Kasachen. Aber diese werden heute kaum mehr begangen. Die wenigen noch verbliebenen Kamele schleppen neben modernen Lastkraftwagen schwere Lasten auf den Sandstraßen zwischen den Fördertürmen. Das Klima ist hier streng kontinental, im Sommer sehr heiß



Plan

und im Winter bitterkalt. Eine Plage sind im Sommer die Sandstürme, im Winter die Schneestürme. Einige Tage nach der Schneeschmelze überzieht sich die Steppe in den Niederungen mit einem zarten Grün. Doch schon nach kurzer Zeit trocknen die Grashalme aus und werden braun. Damit wird die Steppe zur Wüste. Nichts regt sich mehr in der öden Weite der Sanddünen, auf die die Sonne unbarmherzig niederbrennt. Vergeblich wird man im Lager oder in der Siedlung einen Baum oder einen grünen Gartenfleck suchen. Alles ist grau, wie der Sand der Wüste. Das Lager, die Verwaltungsgebäude, die wenigen Wohnhäuser der freien Bürger und die eigenartigen Lehmhütten der Kasachen schmiegen sich eng an die Erde, als wollten sie Schutz suchen vor den Schnee- und Sandstürmen. Nur die Fördertürme der Schächte, die großen

Schlackenhalde und die Wachtürme der Soldaten, beleben die eintönige Landschaft.

Das ist die **Umgebung des Schweigelagers Dschesgasgan**. Das Lager selbst liegt auf einem freien Feld und hat die Form eines großen Quadrats. Wenn man herankommt, so sieht man zuerst eine langgestreckte Mauer, die von drei Wachtürmen überragt wird. Der mittlere Wachturm überdeckt das Lagertor, die beiden anderen säumen die Mauer ein. Die Mauerfront ist etwa 400 m lang und 3 m hoch. Auf der Mauerkrone verläuft ein meterhoher Stacheldrahtzaun, der bei Bedarf elektrisch geladen werden kann. Gleich hinter der Mauer liegt ein 5 m breiter Spurenstreifen, der von den Wachposten sorgsam gepflegt und kontrolliert wird. Den Abschluss der Lager-sicherung bildet ein weiterer Stachel-

drahtverhau, an dem sich ein schmaler Sperrstreifen anschließt. Das ganze Lager wird durch stacheldrahtbewehrte Mauern in vier sogenannte „Lagpunkte“ unterteilt. Drei davon dienen Wohnzwecken, der vierte beherbergt das Krankenrevier, die Sanitätsstelle, die Bäckerei, Verpflegungs- und Kleidermagazine sowie einige Verwaltungsgebäude mit der Kommandantur. In jedem der übrigen drei Lagpunkte stehen vier Großbaracken für je ca. 400 Gefangene. Diese Baracken sind wiederum durch einfache Mauern voneinander getrennt und versperrt. In jedem Lagpunkt gibt es noch eine gemeinsame Küche, einen Speisesaal, einen Entlausungs- und Baderaum, einen Kulturraum und eine Wachstube mit zwei Arrestzellen für Sonderfälle.

Jede der rechteckigen Großbaracken hat vier Schlafsäle für je etwa 100 Gefangene, einen Raum zum Trocknen der nassen Bergwerksüberkleidung und ein Zimmer für die „Brigadiere“. Die Schlafsäle werden in der Nacht abgesperrt und nur geöffnet, wenn eine Brigade zur Zeit muss oder zum Essen geholt wird. In jedem Schlafsaal stehen an den Wänden zweistöckige Pritschen. Auf der einen Seite der Tür steht ein Kübel mit abgekochtem Wasser, auf der anderen Seite ein Kübel für die große und kleine Not der Bewohner. Die vier vergitterten Fenster werden nur im Sommer geöffnet. Der kleine Kanonenofen in der Mitte des Raumes reicht im Winter nicht aus, sodass der Schlafsaal nur durch die Körperwärme der 100 Menschen warm gehalten werden kann. Alle Fugen an den Fenstern und an der Tür werden im Winter sorgfältig mit Filz und alten Lappen verstopft.

Das ist das **Arbeitslager Nr. 312 für politische Gefangene in Dschesgasgan**, 4.000 km östlich von Moskau in der Hungersteppe Kara-Kum. Wegen der strengen Zensur, der vielen Türen und Schlösser, hatten diese Art von Lager im Volksmund bald den Beinamen „Schweigelager“. Wer waren die Bewohner nach dem Zweiten Weltkrieg? Zunächst Russen, die in deutsche Kriegsgefangenschaft geraten waren und später aus Hunger, vielfach um zu überleben, als sogenannte „HIWI“ in deutsche Dienstreiten. Ukrainer, die mit den Besatzungstruppen als Dorfälteste, Polizisten oder Dolmetscher zusammengearbeitet hatten. Westukrainer, die unter Stefan Bandera zunächst gegen deutsche Truppen und später gegen die Rote Armee um ihre Freiheit kämpften. Ehemalige Gutsbesitzer und Fabrikanten aus Estland, Lettland, Litauen, Polen und anderen von sowjetischen Truppen besetzten Gebieten, die wegen Wirtschaftsabotage und anderen Delikten verurteilt worden waren. Ferner Angehörige der Waffen-SS aus fast allen Ländern Europas. Polizeibeamte, die in



Das umzäunte Lager

den besetzten Gebieten Dienst verrichtet, Pioniere der Wehrmacht, die beim Rückzug Brücken, Häuser oder Verkehrslinien gesprengt hatten. Wirkliche oder angebliche Spione lagen auf den Pritschen neben Priestern, die man wegen antisowjetischer Propaganda verurteilt hatte. Nicht selten konnte man im Lager auch Sowjetsoldaten und Offiziere antreffen, die versucht hatten nach dem Westen zu flüchten, oder die während des Urlaubes zu Hause wegen Verherrlichung des westlichen Lebensstandards verurteilt worden waren.

Vereinzelt konnte man im Lager auch junge Menschen sehen, die gar nicht zu den übrigen bärtigen Männern passten. Oft noch halbe Kinder, hatten sie mit ihrer irregeleiteten Begeisterung in den letzten Kriegstagen versucht, gegen die vordringenden Sowjettruppen zu kämpfen. Nun aber mussten alle diese Menschen, so verschieden sie nach Herkunft, Bildung und Religion auch waren, auf engstem Raum leben und arbeiten. Ein gemeinsames Schicksal hatte sie verbunden. Russisch wurde zur Sprache, die ein jeder verstand. Frauen gab es im Lager nicht. So lebten die Gefangenen dahin, Tag für Tag, Woche für Woche, Monat für Monat und Jahr für Jahr! Sie waren ohne Hoffnung, teilnahmslos, höchstens versunken in Erinnerungen und geplagt von Heimweh und Schmerz nach Eltern, Frauen und Kindern in der endlos fernen Heimat. Viele hatten den Mut zum Leben verloren. Sie starben, zermürbt von Hunger, Kälte, harter Arbeit und seelischer Qual. Doch neue Transporte kamen nach.

Ich will nun versuchen einen dieser Arbeitstage aus dem Lagerleben zu beschreiben. Es ist ein kalter Wintermorgen im Februar 1953. Der Schneesturm heult um die Baracken des Lagers 312. Um 5:00 Uhr sperrt der Aufseher der Baracke Nr. 14 den dritten Schlafsaal auf. Er schlägt mit einer kurzen Eisenstange gegen eine Schiene, die neben der Eingangstür hängt. Von dem schrillen Klang des Metalls werden die Männer aus dem

Schlaf gerissen. Sie erheben sich teils erschreckt, teils fluchend von ihren harten Pritschen. Anziehen brauchten sie sich nicht. Sie haben in den Kleidern geschlafen, zugedeckt mit dem Watterock oder einem alten, stinkenden Pelzmantel. Die Trockenkammer, wohin am Abend vorher die nassen Arbeitsanzüge und Filzstiefel gehängt worden sind, steht schon offen. 100 Männer suchen schweisig und schimpfend nach ihren Klamotten. Ein Glück, Iwan hat alles gefunden. Der eine Filzstiefel ist zwar noch etwas feucht, aber nitschewo, es wird schon gehen. Dann bekommt er einen Becher Wasser. Damit soll er sich waschen. Wasser muss mit Zisternen ins Lager gebracht werden und ist daher kostbar. Wanja nimmt einen kräftigen Schluck Wasser in den Mund, stellt den Becher weg und lässt das Wasser langsam aus dem Mund auf die Hände rinnen. Das wiederholt er dreimal, wobei er mit den nassen Händen auch das Gesicht abreibt, dann ist die Morgentoilette beendet. Am Abend, wenn er schmutzig von der Arbeit kommt, braucht er etwas mehr Wasser, oder er nimmt Schnee. Manche waschen sich überhaupt nicht. Sie warten 14 Tage. Bei der Entlausung im Bad, da bekommt dann jeder ein Stückchen Seife und einen Eimer Wasser für sich allein, manchmal sogar zwei. Um 6:00 Uhr muss die 4. Brigade, zu ihr gehört Iwan, im Speisesaal sein. Der Aufseher öffnet die Barackentür und mit voller Wucht peitscht der Sturm Schnee und Eiskristalle in den Vorraum. Schnell müssen die 20 Männer hinaus in die beißende Kälte, denn sonst kann die Barackentür nicht mehr geschlossen werden. Mühsam stapft Wanja hinter seinem Brigadier entlang des Halteseiles zur inneren Lagersperre. Der Aufseher findet den richtigen Schlüssel nicht. Endlich ist das Tor offen, noch 50 m, dann ist die Brigade im Speisesaal. Heute geht es schnell, schon nach 20 Minuten bekommt die Brigade eine große Schüssel Fischsuppe. Die Holzlöffel plätschern in schneller Reihenfolge in die dampfende Suppe. Die zerkaute



Eine solche Lokomotive durfte er bedienen.

Fischköpfe und Gräten werden auf den Tisch gespuckt und, wenn sich schon zuviel angesammelt hat, mit dem Ärmel auf den Boden gefegt. Dann kommt noch eine kleinere Schüssel mit Hirsebrei. Wieder hacken die Löffel in genauer Reihenfolge in den heißen Brei hinein. Jeder versucht, möglichst viel auf seinen Löffel aufzupacken. Zum Schluss holt der Brigadier in einer Kiste das Brot für seine Leute. Es ist bereits genau abgewogen und jeder bekommt, je nach Arbeitserfolg, 600, 700, 800, 900 oder gar 1.000 Gramm. Dieses Brot ist feucht und speckig. Bis man damit wieder zurück in die Baracke gelangt, hat man einen Eisklumpen in der Hand, der erst wieder auftauen muss. In der Baracke warten auch die anderen Brigaden schon auf das Signal zum Aufbruch. Die Leute sitzen in ihren Kleidern ver mummt auf den unteren Pritschenreihen herum und dösen vor sich hin. Um 7:00 Uhr müssen sie hinaus in die Kälte. Es hat heute nur -28° C, aber der Schneesturm vergrößert die Kälte. Die 4. Brigade steht nun mit sieben anderen auf dem freien Platz vor dem Lagertor. Der Haufen ist eingehüllt in eine Wolke von Schneestaub und Atemdampf. Der Schneesturm hat inzwischen etwas nachgelassen. Draußen haben die Posten Aufstellung genommen. Obwohl es bereits zu dämmern beginnt, sind starke Scheinwerfer auf die Gefangenen gerichtet. Das Lagertor wird geöffnet. Knapp davor steht eine Postenkette. Jeder einzelne der 160 Männer, die nun in Fünferreihen das Tor passieren, wird von den Posten abgetastet und genau kontrolliert. Das geht langsam und außerdem ist es kalt. Endlich sind alle durch. Auch hat sich der Kommandant der Begleitmannschaft bei der Übernahme ausnahmsweise nicht verzählt. Die jungen Milizsoldaten in ihren dicken Schafpelz-

mänteln richten ihre MP's drohend auf den frierenden Haufen. Handscheinwerfer beleuchten die Kolonne, obwohl es schon fast hell ist. Wie alle Tage vorher auch, tritt der Kommandant vor die Gefangenen hin und brüllt: „Achtung! Schritt nach links, Schritt nach rechts zählt als Fluchtversuch, die Posten schießen, ohne anzurufen! Im Gleichschritt marsch!“ Die Kolonne ist unterwegs zum Bergwerk Nr. 31, das 2 km vom Lager entfernt ist. Im Schneesturm wird der Weg lang. Der scharfe Wind dringt überall ein. Wer nicht gut aufpasst, zahlt mit einer gefrorenen Nase oder Wange. Endlich ist der einfache Stacheldrahtzaun, der das Bergwerksgelände umschließt, erreicht. Volle zehn Minuten, oft auch noch länger, müssen die Männer in der Kälte warten, bis die Posten aufgezogen sind. Dann erst dürfen die Gefangenen hinein zu ihren Arbeitsplätzen. Hier sind sie frei. Nur die Brigadiere haben das Wort. Die aber wollen das Plansoll erfüllen, denn sonst gibt es nur wenig Brot für die Brigade. Neun Stunden haben sie dafür Zeit. Es gibt kaum eine Pause, auch kein Mittagessen. Einer treibt den anderen, eine Brigade die andere.

Die 4. Brigade ist im Transport eingesetzt. Wanja muss mit seiner E-Lok die 5. und 6. Strecke befahren. Er hat die Waggons, die von der 7. Brigade beladen werden, abzuholen und leere wieder hinzubringen. Sein Beifahrer ist Ulf, ein Student aus Estland. Er hat wegen „antisowjetischer Umtriebe“ eine Strafe von 20 Jahren Arbeitslager zu verbüßen. Die beiden arbeiten gut zusammen. Wenn alles glatt geht, kommen sie auch leicht zurecht. Wenn aber ein beladener Waggon während der Fahrt aus den Schienen springt, umkippt und die ganze Strecke blockiert, dann ist der Teufel los. Der Förderturm muss den Betrieb einstellen,

weil auch andere E-Loks wegen der gesperrten Strecke keine Waggons mehr heranbringen können. In den Strecken füllen sich die Bunker mit Erz. Sie können aber nicht entleert werden, weil die Waggons fehlen. Dauert eine solche Unterbrechung länger, so kommen die Brigadiere wütend aus den Kammern und Strecken. Sie beschimpfen den Lokführer und die Transportbrigade, helfen dann aber fluchend selbst mit, den Schaden möglichst schnell zu beheben. Die Normen sollen ja um jeden Preis erfüllt werden. Manchmal fällt auch der Strom aus. Dann verstummt der Lärm der Seilwinden, Bohrmaschinen und E-Loks. Es wird finster und still im Bergwerk wie in einem Grabe. Nur da und dort sieht man in den Stollen den Schein einer Stirnlampe. Alle setzen sich irgendwo nieder und dösen vor sich hin, bis das Licht wieder aufblitzt. Wie nach einem kurzen Dornröschenschlaf, setzt jeder seine Arbeit wieder genau da fort, wo er sie vorher unterbrochen hat. Die E-Loks rollen weiter, die Seilwinden ziehen das Erz mit riesigen Greifern in die Bunker und die Bohrstangen fressen sich kreischend in den Fels.

Endlich, nach 9 langen Stunden, blinken alle elektrischen Lampen im Bergwerk kurz hintereinander fünfmal. Das ist das Zeichen für den Arbeitsschluss. Langsam trotten die Männer in kleinen Gruppen zum Förderkorb. Oben ist es kalt, daher will jeder möglichst spät ausfahren. Beim Warten friert die nasse Bergwerksüberkleidung sofort ein und umspannt den Körper wie eine eiserne Rüstung, die bei jedem Schritt knirscht und spannt. Erst wenn alle versammelt sind, lässt der Postenführer antreten. Er zählt die Fünferreihen selbst ab, was oft nicht beim ersten Mal klappt. Ob Absicht oder nicht, er und seine Soldaten sind ja in warme Pelze gehüllt, aber die Gefangenen frieren. Der Körper muss sich erst wieder an die Kälte gewöhnen, denn 200 m unter Tag ist es feucht und verhältnismäßig warm.

Nach der obligaten Abmahnung zieht die Kolonne dem Lager zu. Handscheinwerfer beleuchten den grauen Haufen. Am Lagertor wartet schon eine Postenkette. Alle werden genau durchsucht, bevor sie in das Lager dürfen. Es könnte ja jemanden eingefallen sein, eine Brechstange oder sonst ein Werkzeugstück ins Lager zu schmuggeln. Manchmal wird auch einer mit einem kleinen selbstverfertigten Messer entdeckt. Der muss dann für drei Tage in den „Bau“. Aber heute geht alles glatt. Bald steht die 4. Brigade müde vor ihrer Baracke. Kälte und Schmutz bringen die Leute in ihr Zimmer. Aber sie können sich im Winter nicht draußen vor der Baracke oder im Gang ausziehen, weil die gefrorenen Überkleider erst wie-

der auftauen müssen. Da hocken sie nun herum und warten, bis sie das dreckige Zeug ausziehen und in die Trockenkammer bringen können. Dann darf sich jeder wieder einen Becher mit lauwarmem Wasser nehmen und sich waschen, so gut es ihm gelingt. Anschließend heißt es wieder warten, bis sie zum Abendessen geholt werden. Das dauert oft Stunden. Keiner spricht ein Wort. Alle sind müde, gereizt und sehr hungrig.

Gegen 20:00 Uhr, oft auch noch später, steigt Iwan auf seine Pritsche. Er liegt im „zweiten Stock“. Da oben ist die Luft noch dicker. Sie stinkt vom Mahorka-rauch und den sonstigen Ausdünstungen der hundert Männer. Da und dort schnarcht schon einer. Ihn stört das alles schon lange nicht mehr. Er legt sich mit der Überkleidung auf die harte Pritsche, die nur mit einer dünnen Matte überzogen ist, und deckt sich mit seinem Watteüberrock zu.

Er kann heute nicht gleich einschlafen. Er denkt zurück. Wie viele solche Tage hat er schon erlebt. Die Tage zählt er längst nicht mehr, auch nicht die Wochen und Monate. Nur mehr die Jahre. Fast acht Jahre lebt er schon so. Aber immer noch liegen siebzehn Jahre vor ihm. Aus dem halben Kind von damals

ist ein Mann geworden. Er hat schon viel über sich und sein Schicksal nachgedacht, doch was hilft es. So hat ihn das Lagerleben abgestumpft und stur gemacht. Dennoch empfindet er mit einem Male die ganze Trostlosigkeit seiner Lage. Er sieht auch keine Hoffnung für die Zukunft. Er weint eine Zeitlang leise vor sich hin, dann schläft er ein. Der Körper verlangt sein Recht. Das Leben geht weiter.

Johann Scherleitner



Der spätere Landesgendarmeriekommandant von Kärnten Johann Scherleitner

Erklärungen:

Schweigelager: Bezeichnung für Straf-lager mit strenger Zensur und harten Sicherheitsvorkehrungen

Kasachstan: Sowjetrepublik in Zentral-asien (südöstl. Sibirien)

Transsibirische Eisenbahn: Verbindungs-bahn zwischen Moskau und Wladiwostok durch ganz Sibirien

Pleni: Gefangene

Kasachen: mongolischer Volksstamm – sie leben zum Teil noch als Nomaden in den Steppengebieten Zentralasiens.

Dschesgasgan: Lagerstadt im Gebiet von Karaganda, Kasachstan

Lagpunkt: Teil eines Arbeitslagers

Brigade: Arbeitsgruppe von ca. 10 bis 20 Gefangenen

Brigadier: Leiter einer solchen Arbeits-gruppe, er ist selbst auch Gefangener

Iwan: russischer Vorname (Hans)

Wanja: Verniedlichung von Iwan (Häns-chen)

nitschewo: beliebter Ausspruch der Russen, bedeutet etwa „macht nichts“, „schon gut“

Mahorka: grober Tabak, besteht haupt-sächlich aus feingehackten Tabakblätter-stengeln und -rippen

Die Gemeinden des Bezirkes Völkermarkt bedanken sich bei den Polizisten und Polizistinnen des Bezirkes für ihre wertvolle bürgerfreundliche und verantwortungsvolle Arbeit im Dienste der öffentlichen Sicherheit.

Das Schlagwort von „Mit Sicherheit für Sie im Einsatz“ wird im Bezirk für die Bevölkerung in jeder Hinsicht umgesetzt. Dafür einmal an dieser Stelle ein großes DANKESCHÖN!

Großbritannien

Der Massenmörder des 20. Jahrhunderts: Dr. Harold SHIPMAN oder „Doktor med. Tod“

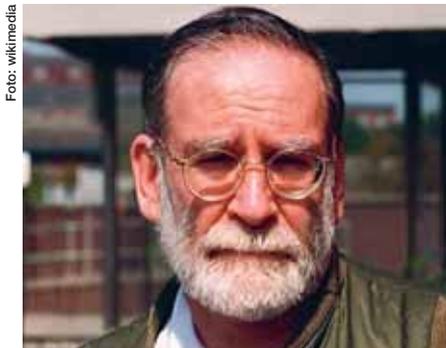


Foto: wikimedia

Dieser Kriminalfall des britischen Mediziners Dr. Harold Shipman ist so unglaublich, dass man schlechthin meinen könnte, nur Stephen King oder seine Konsorten wären in der Lage so eine grausige Story zu erfinden. Aber diese Geschichte ist nicht Fiktion, sie ist wahr und beweist, dass oft hinter der freundlichsten Fassade eines netten Gesichtes ein regelrechtes Monster verborgen sein kann. Und Monster ist für diesen Mörder im weißen Kittel wohl eher ein Hilfsausdruck.

Seit dem Jahre 1977 praktizierte der Humanmediziner in Hyde, einem ganz kleinen Vorort von Manchester. Die Polizei ermittelt in diesem Kriminalfall von historischer Dimension nicht mehr weiter. Man vermutete schließlich, dass sich letztlich die Zahl seiner Opfer auf 345 erhöhen könnte. Die berühmte Times verglich ihn gar mit dem furchtbaren SS-Arzt Dr. Mengele.

„Der abscheulichste und größte Killer aller Zeiten“, überschrieb ein anderes Blatt seinen Bericht. Eine große Gazette mutmaßte: „Wahrscheinlich der größte Serienkiller unseres Jahrhunderts.“ Dr. Harold Shipman war ein britischer Arzt, der als einer der bekanntesten Serienmörder des 20. Jahrhunderts gilt. Seine Geschichte und seine Verbrechen haben nicht nur in Großbritannien, sondern weltweit großes Aufsehen erregt.

Harold Shipman wurde am 14. Januar 1946 in Nottingham, England, geboren. Er absolvierte sein Medizinstudium an der Leeds University und war ab den 1970er-Jahren als Arzt tätig. Shipman arbeitete hauptsächlich in der Stadt Hyde in Greater Manchester, wo er als beliebter und angesehener Hausarzt galt.

Dr. Shipmans Verbrechen begannen in den 1970er-Jahren und setzten sich über

mehr als zwei Jahrzehnte fort. Er begann Patienten morphinhaltige Medikamente zu verschreiben, angeblich zur Linderung von Schmerzen. Dabei injizierte er ihnen jedoch oft tödliche Dosen. Es wird angenommen, dass Shipman mindestens 345 Menschen ermordet hat, darunter vor allem ältere Frauen.

Die ungewöhnlich hohe Anzahl von Todesfällen in Shipmans Praxis, insbesondere der plötzliche Tod gesunder Patienten, erregte schließlich Verdacht. Ein lokaler Bestatter bemerkte, dass viele der Verstorbenen von Dr. Shipman zu Lebzeiten gar nicht krank waren. Die Untersuchungen ergaben schließlich, dass Shipman routinemäßig Todesbescheinigungen ausstellte, in denen er die Morde als natürliche Todesfälle darstellte.

Im September 1998 wurde Shipman verhaftet und wegen Mordes an 15 Patienten angeklagt. Bei seiner Verurteilung im Jahr 2000 wurde er für schuldig befunden, mindestens 15 Morde begangen zu haben. Später stellte sich heraus, dass er wohl viel, viel mehr Opfer hatte. Schätzungen gehen davon aus, dass es sogar über 500 sein könnten. Aber die Ermittlungen wurden letztlich in diese Richtung eingestellt.

Dr. Harold Shipman wurde zu lebenslanger Haft verurteilt und saß seine Strafe im Hochsicherheitsgefängnis Wakefield ab.

Dr. Shipman saß in strengster Einzelhaft. Er war in einer Spezialzelle mit gläserner Tür untergebracht. Seit seiner Verurteilung zu „15 Mal lebenslänglich“ schwieg der inhaftierte Mediziner. Im Januar 2001 legte der berühmte Professor Richard Baker von der Universität in Leicester ein von der englischen Regierung in Auftrag gegebenes Gutachten über das Wirken des Dr. Shipman vor. In dessen 26-jähriger ärztlichen Laufbahn gab es demnach 521 Todesfälle. Alle diese Todesfälle hat Shipman in fein säuberlich geführten Unterlagen penibel dokumentiert. Der als Familiendoktor bekannte Arzt hat in den Jahren von 1974 bis 1998 vor allem ältere Damen in den Tod geschickt. Meistens verabreichte er ihnen eine Überdosis Diamorphin, ein sehr starkes Beruhigungsmittel. Am 13. Januar 2004 beging er im Alter von 57 Jahren Selbstmord in der Zelle.

Der Fall Shipman führte zu weitreichenden Veränderungen im britischen Gesundheitssystem, insbesondere in Bezug auf die Überwachung und Kontrolle von Medizinpraktiken. Es war ein beispielloses Verbrechen, das die Öffentlichkeit schockierte und die Debatte über die Ethik in der Medizin enorm anregte. Insgesamt bleibt der Fall Harold Shipman einer der dunkelsten Momente in der Geschichte der modernen Medizin. Seine Taten haben das Vertrauen in das medizinische System erschüttert und verdeutlichen die Notwendigkeit strengerer Überwachung und ethischer Standards im Gesundheitswesen.

Seine Taten wären wohl niemals ans Licht der Öffentlichkeit gekommen, hätte er nicht in einem Anfall von Überheblichkeit und Größenwahn das Testament der 81-jährigen Patientin Kathleen Grundy zu seinen Gunsten gefälscht. Doch die Enkelin der alten Frau konnte nicht glauben, dass ihre Großmutter nicht sie in ihrem Testament bedachte, sondern ihren Hausarzt. Sie ließ die Urkunde überprüfen. Die Graphologen erkannten sofort den stümperhaften Betrug und verständigten die Polizei. Damit kamen die Ermittlungen gegen Dr. Shipman ins Rollen.

Einen neuen Prozess gegen Dr. Shipman hatte es trotz der unzähligen später auftauchenden Beweise nicht mehr gegeben. Englands Justiz sah sich außerstande eine unvoreingenommene neutrale Jury für eine solche Verhandlung zu finden. Zu groß war der Medienrummel auf der Insel. Jedes Detail seiner Taten wurde vorab in den Zeitungen breitgetreten. Zu viele seiner Opfer wurden feuerbestattet, sodass alle Beweismittel längst vernichtet waren.

F. Neubauer

Quelle: Michael Newton,
Lexikon der Serienmörder,
Leopold Stocker Verlag Graz



Foto: dailymirror

Die Firma **DOBERNIG** ist für Sie der erste Ansprechpartner bei PANNENHILFEN & ABSCHLEPPUNGEN über PKW & LKW-BERGUNG bis hin zu SPEZIALTRANSPORTE jeder Art. Durch unser kompetentes Team und unserer leistungsfähigen Bergungs- und Service-Flotte sind wir für Sie Tag und Nacht sofort einsatzbereit.

UNSERE LEISTUNGEN:

- Bergung & Abtransport
- Ersatzwagenbereitstellung
- Rückholdienst im europäischen Raum
- Reifen Notdienst PKW und LKW
- KFZ Handel



Abschleppen ist Vertrauenssache für Hannes und Sandro Dobernig!!!

Standort Klagenfurt:

- Feldkirchnerstraße 113, 9020 Klagenfurt • dobernig@gmx.net
- Abschleppnotruf: 0664 100 27 27 • 24 Stunden am Tag, 7 Tage die Woche

Standort Villach:

- Udinestraße 13, 9500 Villach • Telefon: 0463 445555



MBM

mbm-metall.com



Rechtsanwaltskanzlei

JURIDICOM.

Bahnhofstraße 51/DG

9020 Klagenfurt am Wörthersee

Tel. +43 (0)463/507350

Fax Dw 55 • office@juridicom.at

www.juridicom.at

Brasilien – Amazonasdelta: Wasserbüffel statt Pferde – die Militärpolizei von Marajó

von Carsten Upadek

Wo liegt eigentlich die „Insel der Büffel“? – In Südamerika an der Mündung des mächtigen Amazonas in den Atlantik. Genauer gesagt im Norden von Brasilien: Der Amazonas und dutzende Zuflüsse verästeln sich dort auf einer Breite von 100 Kilometern zu einem Delta, das hunderte Inseln beherbergt. Darunter die Insel Marajó, fast so groß wie die Schweiz. Vor knapp 100 Jahren sank vor ihrer Küste ein Schiff, erzählt man sich. Darauf befand sich eine kleine Herde asiatischer Wasserbüffel, die es schaffte bis ans Ufer zu schwimmen. Heute leben hundertausende Wasserbüffel auf Marajó. Sie sind Fleischlieferant, Lastentier und transportieren selbst die Ordnungshüter der Militärpolizei.

Zwei Stunden dauert die Fahrt mit dem Schnellboot durch eine der Buchten im Amazonasdelta. Hier vereinen sich die Seitenarme des gewaltigen Tropenstromes, bevor sie in den Atlantik münden. Eine bewaldete Insel taucht auf, so groß, dass ich ihre Umrisse nicht abschätzen kann: Marajó, die größte Flussinsel der Welt. Sie hat mit mehr als 40.000 Quadratkilometern fast die gleiche Fläche wie die Schweiz.

Zwischen Palmen zeichnet sich eine Art überdachter Laubengang mit rot gestrichenen Pfeilern ab. Am Steg davor legt das Boot an. Touristen aus der Region und Anwohner von der Insel klappern mit ihren Koffern den Steg hinauf zum Laubengang, dem Eingangstor nach Marajó. Die kleine Ortschaft heißt Soure. Hier befindet sich das Hauptquartier der Militärpolizei für die Flussinsel: der Armee unterstellte Polizisten, die in ganz Brasilien für die öffentliche Ordnung zuständig sind. Drei von ihnen begrüßen mich neben dem Laubengang.

Wir begrüßen uns auf Portugiesisch: „Bom dia!“ „Bom dia! Muito obrigado!“ „Vamos lá.“

Die Polizisten tragen farngrüne Uniformen mit Schutzweste. Ich lerne Claudio Vitelli, 46, kennen. – Das Gesicht unter seiner Polizeikappe ist rund und glattrasiert. Unter dem kurzen Ärmel seines Hemdes lugt auf einer Seite eine Tätowierung hervor. Vitelli hält den vordersten

von drei mächtigen, gesattelten Büffeln an einem Seil fest. Sie sind nicht so groß wie Pferde, wiegen aber fast das Doppelte. Das Seil läuft über den Kopf des Büffels zwischen seinen nach innen eingedrehten Hörnern hindurch und endet als Schlaufe in dessen Nase. Es sitzt locker. Und doch sieht Vitelli meinen zweifelnden Blick.

„Bei einem Pferd arbeitest Du mit Zügeln, beim Büffel ist die Nasenscheidewand gelocht, damit wir das Tier steuern können.“

Ich frage: *„Tut das nicht weh?“*

Vitelli antwortet: *„Nein, das ist wie ein Ohring nach einer Weile.“*

Hoffentlich stimmt das. Ich will dem Tier nicht wehtun, wenn ich gleich auf ihm reite. Die Militär-Polizisten haben mich eingeladen, sie auf ihrer Büffelpatrouille zu begleiten. Feldwebel Vitelli zeigt auf den Büffel mit den Kringle-Hörnern: *„Das ist Dein Büffel, den wirst Du reiten! Er heißt ‚Turista‘.“*

Ich frage: *„Warum? Weil er Touristen befördert?“* Vitelli lacht: *„Nein, das ist nur ein Spitzname.“*

Turista, der Polizeibüffel schaut ein bisschen skeptisch, als ich vor ihm stehe, und schüttelt mit dem Kopf – wirkt aber sonst sehr friedlich. Inzwischen ist Vitellis Chef, Hauptmann Raully Vienna, dazugekommen. Als ich gerade Turistas Hinterkopf kraulen will, warnt er mich: *„Vor-*

sicht mit dem Kopf! Da am Ohr hat ihn als Jungtier mal ein Piranha gebissen. Das macht ihn ziemlich nervös. Lieber weiter hinten ...!“ Vitelli ergänzt: *„Er denkt sonst, Du willst ihn angreifen!“*

Das ist so ziemlich das Letzte, was mein Ein-Tonnen-Schwerer-Büffel von mir denken soll. Gesattelt ist Turista schon, Steigbügel gibt es auch. Ich frage: *„Reite ich ihn wie ein Pferd?“* Vitelli: *„Im Prinzip ja, aber ein Pferd kann jeder reiten. Aber einem Büffel darfst Du nicht zeigen, dass Du Angst hast!“*

Ich frage mich noch, was das heißt, als mir Raully und Vitelli auch schon in den Sattel helfen und dann auf ihre Büffel klettern. Ein dritter Polizist reicht mir das Seil, um Turista zu lenken.

„So mein lieber Turista. Jetzt gibt es nur noch Dich und mich. Die beiden Kollegen reiten schonmal vor mit ihren.“

Der Polizist macht Schmatzgeräusche, die ich imitiere und hoffe, dass Turista das als Startsignal versteht. Tatsächlich setzt sich der Büffel langsam in Bewegung. Vielleicht folgt er aber auch nur seinen beiden Artgenossen ...

In einer Hand habe ich mein Mikrofon, in der anderen das Seil. Die Polizisten nutzen beide Hände: eine, um das Seil hoch über den Kopf ihres Büffels zu halten, die andere, um das Tier nach rechts und links zu lenken. Ich versuche beides mit einer



Foto: C. Upadek und Wikipedia

„Solopatrouille“ mit Büffel

Hand. Das Ergebnis: Ich verheddere mich oft in den Kringelhörnern meines Büffels. Vitelli wartet auf seinem Tier, dessen Hörner krummsäbelartig spitz zulaufen. Ich frage ihn, wie es ihm gefällt, Büffel-Polizist zu sein.

„Das macht mich sehr stolz! Ich fühle mich als Pionier, weil ich einer der ersten Polizisten war, die anfangen Büffel zu reiten. Das war 1993. Und wir stammen ja auch alle von der Insel.“

Wir durchqueren den kleinen Ort Soure und reiten Richtung Osten. Soure gilt als wichtigstes Städtchen der Insel. Aber sie wirkt eher wie eine Siedlung auf dem Lande. Die Häuschen am Straßenrand zwischen tropischen Bäumen und Grasflächen sind flach und schlicht, von vielen fällt der Putz ab. Je weiter wir reiten, desto weniger Menschen sind auf der Straße. Das mag daran liegen, dass es kurz vor 11 Uhr morgens ist und brütend heiß. Vitelli und ich schwitzen ordentlich. Und unsere Büffel?

„Sie schwitzen nicht, aber fühlen die Sonne, sie tut ihnen nicht gut. Du kannst die ganze Nacht reiten, aber tags bei der Hitze reicht das jetzt. Gleich, wenn wir da sind, werden sie ein Bad in Tümpeln nehmen und sich mit Schlamm bespritzen, das ist ihr Schutz.“

Gemächlich trottet mein Büffel hinter dem von Vitelli hinterher.

„Er weiß, dass Du unerfahren bist, deshalb läuft er so langsam nebenher. Er ist entspannt, ein Mediterraneo. Meiner hier ist nicht so geduldig. Jede Kleinigkeit kann ihn ausrasten lassen. Aber ich arbeite mit ihm schon, seit er ein Jahr alt ist.“

Vitelli zeigt auf ein flaches Gebäude vor uns, blau und weiß gestrichen. Drei Militärpolizisten stehen am Tor und unterhalten sich: das Hauptquartier der Büffelpolizei am Rande von Soure. Wir reiten vorbei zum Seiteneingang, der an eine große Wiese grenzt. Dort können sich Turista und die beiden anderen Büffel ausruhen, bevor sie später zu ihrem Stall geführt werden. Im Schatten löst Vitelli die Sättel. Ich kraule Turista noch einmal, aber der hat nur Augen für die Wiese und ignoriert mich.

An eine Außenwand des Polizeiquartiers ein Stück weiter ist farbenfroh der Umriss von Marajó gesprüht. Er erinnert ein bisschen an Frankreich, nur dass Marajó von Buchten und kleineren Inseln umgeben ist. Stadt und Landkreis Soure liegen rechts oben auf der Karte. Hauptmann Raully sieht wie ich die Karte, studiert und erklärt:

„Wir sind verantwortlich für fünf Landkreise. Das Hauptquartier ist hier in Soure, aber wir haben auch Stützpunkte in anderen Orten. Die größte Konzentration an Viehherden ist hier an diesem Kanal. Da liegen die meisten Farmen, deshalb gibt es dort auch die meisten Viehdiebstähle.“

Hunderttausende Büffel gibt es auf Marajó. Sie dienen als Lastentiere, die Kühe liefern Milch und Käse, ihr Fleisch gilt als Delikatesse. Büffel sind wirtschaftlich betrachtet das Wertvollste, was Marajó zu bieten hat.

„Es gibt hier viel Armut, deshalb gibt es viele Banden, die Viehdiebstähle begehen. Das ist lukrativ und organisiert, dahinter stecken große Unternehmer aus dem Rindfleischgeschäft.“

Allerdings ist es für die Militärpolizisten schwierig, die Farmen zu erreichen. Große Teile des Nordens von Marajó sind Sumpfbereich, das während der Regenzeit etwa einen Meter unter Wasser steht.

„Dann kommst Du nur noch mit dem Büffel weiter. Morgen wirst Du sehen, welche Schwierigkeiten es macht, in solch einem Gelände voranzukommen. Dann gehen wir zu unserem Trainingsgelände, wo auch unsere Büffel gehalten werden. Das ist sehr ähnlich den Konditionen im Landesinneren mit überschwemmten und trockenen Gebieten.“

Hauptmann Pauly empfiehlt mir die regionale Küche zu probieren. Etwa einhundert Meter vom Polizei-Hauptquartier kehre ich in ein Restaurant zu Mittag ein. Auf der Speisekarte steht neben Gerichten von Büffel, Fischarten und Krebsen auch Turu: davon habe ich schon einmal gehört – eine lokale Spezialität – Würmer, die in einer Suppe oder mit Salz, Pfeffer und Limettensaft gegessen werden. Im Restaurant entscheide ich mich für Fisch, lasse mir aber die Adresse des Turu-Lieferanten geben, um am Nachmittag selbst die essbaren Würmer sammeln zu gehen.

Antonio Carlos, genannt Lelésa lebt davon Krebse und Fische zu fangen und Turu zu sammeln, je nach Saison. Er wohnt mit seiner Frau und drei Kindern in einem bescheidenen Holzhäuschen am Rand von Soure nahe der Mangrovenwälder.

Lelésa ist hager aber muskulös, er trägt Strandbermuda und ein buntes Karnevalsshirt. Er greift seine Werkzeuge: eine Axt, der Holzschäft schon ganz abgegriffen, die Scheide glanzlos. Dazu eine abgenutzte Schaufel und einen etwa 50 Zentimeter langen Eisenstab, dessen Spitze auf einer Seite krumm eingebogen ist.



Foto: C. Upadek und Wikipedia

„Büffelverkehrskontrolle“

„Das ist für die Krebse im Sumpf, damit ziehe ich sie heraus. Davon leben wir: Krebse, Turu und vom Fischen. Auf geht's in den Mangrovenwald!“

Lelésa gibt mir ein paar Gummistiefel und wir laufen los. Nach 15 Minuten sind wir am Rand eines Mangrovensumpfes. Der Küstenwald besteht aus Sträuchern und Bäumen verschiedener Pflanzenarten. Sie haben sich dem rohstoffarmen Boden und dem Salzwasser angepasst, das den Wald bei Flut überschwemmt. Die Bäume stehen wie ein vielbeiniges Stativ auf ihren verästelten Wurzeln, die mehr als zwei Meter aus dem Morast schauen.

Ich bleibe mit meinen Beinen stecken und rufe Lelésa zu: *„Wieso ist das bei Dir so einfach?“* Er antwortet: *„Wenn Du jeden Tag im Mangroven-Sumpf bist, dann lernst Du das. Hier entlang, das ist die Straße!“* Ich bin verblüfft: *„Straße, was für eine Straße?“*

Ich sehe nur Sumpf und stecke bis zu den Knien im Morast. Lelésa dagegen läuft locker, als ob er nichts wiegen würde, und ist schon einige Meter vor mir. Er ruft: *„Kommst Du?“*

Ich ziehe die Stiefel aus und versuche barfuß voranzukommen. Lelésa kniet hinter dem Wurzelwerk eines Mangrovenbaumes im Morast. Er hat vor sich ein Loch gegraben, gerade so breit wie sein Arm, und mit dem steckt er jetzt bis zur Schulter im Loch. Mehrfach muss Lelésa nachpacken, dann zieht er erst seine gebogene Eisenstange und an dessen Hakenende einen Krebs heraus. Ich sage: *„Sieht anstrengend aus?!“*

„Es ist auch ganz schön anstrengend! Erst grabe ich ein Loch und dann versuche ich mit meinem Haken den Krebs zu erwischen und rauszuziehen. Sie befinden sich so zwischen ein und zwei Metern Tiefe.“



Auf Büffelstreife im Dschungel



Auch Büffel müssen gepflegt werden.

Pro Krebs bekommt Lelésa einen brasilianischen Real, das sind umgerechnet 29 Schweizer Rappen. Am Tag verdient er auf diese Weise etwa 15 Schweizer Franken. Mit Turu, dem Wurm, verdient er drei, vier Franken mehr. Die Weichtiere sind durchschnittlich 20 Zentimeter lang, fingerdick, milchig und ernähren sich von Holz. Deshalb sind sie auch als Schiffsböhrwürmer bekannt. Auf Marajó leben sie in totem Mangrovenholz und gelten als Delikatesse:

„Viele Leute mögen Turu, weil es so gesund ist. Sie lassen Kranke genesen, die Suppe macht stark und gesund!“

Vor einem abgestorbenen morschen Baumstamm bleibt Lelésa stehen, er nimmt seine Axt und schlägt auf den Stamm ein. Das morsche Holz gibt sofort nach. Lelésa greift nach einem Stück Totholz und zeigt es mir. Es ist durchlöchert wie ein Schweizer Käse. Aus einem der Löcher hängt ein fetter milchig-weißer Wurm, der sich durch das Holz gefressen hat.

„Das ist Turu. Wir reinigen ihn mit etwas Wasser und lassen es uns schmecken!“

Kaum hat Lelésa das gesagt, hebt er das Weichtier über seinen Kopf und lutscht es wie eine dicke Spaghetti weg. Dann sucht er für mich nach einem stattlichen Exemplar zum Probieren. Er ruft mich. Ich antworte: *„Wow, der ist aber groß!“*

Und ziemlich abstoßend, denke ich mir. In dem Moment kämpfen in mir Ekel und Neugier.

Lelesa sagt: *„Probier's! Komm schon!“* Ich versuche mich zu zwingen: *„Oh, mein Gott!“* Mein Würgereflex setzt ein. Lelésa feuert mich an: *„Vai, vai, vai ... Du kannst das schlucken! Das ist voller Vitamine!“*

Ich habe den Wurm unter Protest meines Körpers runtergeschluckt und antworte Lelésa: *„Es ist vor allen Dingen ziemlich ekelig. Und schmeckt auch wie Weichtier ...“*

Lelésa haut mit seiner Axt schon wieder auf den Stamm ein, um mehr Turu zu sammeln. Schnell rufe ich: *„Danke für mich nicht mehr! Ich hatte genug!“*

Nächstes Mal probiere ich Turu doch lieber gereinigt und als Suppe mit Gewürzen in einem Restaurant. Normalerweise würde Lelésa nun alle Würmer aus dem morschen Stamm ziehen und in mit Wasser gefüllten Plastikbeuteln zum Restaurant bringen. Heute hat er aber keine Zeit. Er muss Zuhause sein Fischernetz reparieren. Wir machen uns auf den Weg zurück.

Wieder im Zentrum von Soure nehme ich erst eine Dusche und gehe später vom Hotel aus zu einem Gebäude, das aussieht wie ein großer Würfel. Die Fassade ist verwittert. Von drinnen höre ich Musik. Am Eingang kommt eine ältere Dame mit dunklem Haar und gelbem T-Shirt auf mich zu, auf dem Noten und Kinder auf sehen sind – Dona Amelia.

Ich begrüße sie: *„Hallo, wie geht's?“* Sie antwortet: *„Gut, danke! Willkommen im Zentrum der Gruppe Cruzeirinho, wir lehren hier seit 29 Jahren den Tanz Carimbo und erhalten damit unsere Kultur.“*

Dona Amelia ist die Leiterin des Kulturvereins. Dessen „Zentrum“ ist ein großer Raum mit weiß und rosé gestrichenen Wänden, von denen die Farbe abblättert. Der Fußboden ist mit lackierten Holzdielen ausgelegt. Am Ende der Halle sitzen zwei Männer und ein Junge auf Holztrommeln, die dem Tanz seinen Namen geben: Carimbó. Daneben spielen Musiker Querflöte, Banjo und Rasseln. Über den lackierten Fußboden wirbeln barfuß mehrere Paare. Die Männer tragen Strohhüte, die Frauen bunte Röcke mit Blumenmuster, die sie beim Tanzen wie Propeller in der Luft drehen. Wie die bekannteren Tänze Samba oder Capoeira sei der Carimbo in Zeiten der Sklaverei entstanden, erzählt Dona Amelia:

„Carimbo ist ein Tanz mit afrikanischen Wurzeln. Hier im Norden Brasiliens ist er

erhalten geblieben. Getanzt wird er als loser Paartanz, er entwickelt sich spontan, ohne Choreographie mit einem Basisschritt, bei dem die Füße nachgezogen werden. Frauen bewegen ihre Hüften und die Männer auch etwas – kein langsamer Paartanz, sondern frei und elektrisierend.“

Ich soll mittanzen und versuche Beine und Arme zu koordinieren: vor, zurück, Kreis, Drehung und dabei auch noch meine Tanzpartnerin anschauen – das ist zu viel für mich. Meine Tanzpartnerin lächelt höflich. Und ich bin dankbar, als das Lied zu Ende ist.

Am nächsten Morgen bringt mich ein Auto der Militärpolizei an den Ortsrand von Soure zur Büffel-Farm der Einheit. Ein paar vereinzelte flache Häuser stehen zwischen großen Bäumen, dahinter liegen eine große Grasfläche und Wald. Heute soll ich am Training der Büffel-Polizei teilnehmen. Es ist sieben Uhr morgens und die Tiere werden gerade gewaschen. Ein tägliches Ritual, erzählt Feldweibel Vitelli.

„Wir reinigen sie, weil sie die ganze Nacht im Schlamm verbracht haben und bereiten sie so für die Arbeit vor bis mittags. Wenn es dann zu warm wird, lassen wir sie hier in ihrem Gehege frei und rufen sie nachmittags, wenn es Zeit zu fressen ist. Sie kommen von ganz allein zum Stall.“

Vitelli beginnt drei Büffel zu satteln, darunter meinen Turista mit den eingekringelten Hörnern. Die Sättel sind Spezialanfertigungen, bestehend aus dem Holz der Insel und Büffelleder. Sie werden an den Rücken der Tiere angepasst mit einem breiten Grundgerüst und erhöhten Wölbungen vorn und hinten, ähnlich des Westensattels. *„So, unsere Tiere sind gesattelt. Jetzt geht's zum Trainingsgelände.“*

Inzwischen sitze ich etwas sicherer auf Turista. Am Tag zuvor hatte ich mich einige Male mit dem Seil in den Hörnern verhakt. Nun läuft es besser. Wir reiten langsam über die Wiese Richtung Wald. Der



Vor der „Büffelinspektion“ in Marajó!



Geografische Übersicht. – Die Insel befindet sich im Mündungsdelta des Amazonas.

Fotos: © Uspadek und Wikipedia

führen. An diesem Fleck mit fester, trockener Erde wechseln wir die Büffel.

„Irgendwas, was ich wissen sollte? Hilft beten?“, frage ich. Keine Antwort. Na dann los: „Baratinha, vamos!“ Wir feuern unsere Büffel an, um durch den tiefen Matsch zu kommen. Ein paarmal denke ich, gleich liegen wir in selbigem. Aber Baratinha bringt mich sicher auf trockenes Gelände und wir halten im Schatten eines Baumes. Ich klatsche sachte seinen Rücken: „Gut gemacht! Gutes Tier!“

Untergrund wird immer schlammiger. Turista und die anderen beiden Büffel versinken bis zu den Knien im Morast. Vor uns liegen überschwemmte Sumpfflächen.

Ich versuche mich dem Rhythmus von Turista anzupassen, um nicht herunterzufallen. Wir sind jetzt gut einem Meter tief im Morast. Etwas weiter wartet Vitelli an einer trockenen Stelle:

Ich rufe ihm zu: „Du schwitzt ganz schön ...?“ Er antwortet: „Das ist unser Training.“

Auch für den Reiter ist es sehr anstrengend den Büffel durch den Morast zu lenken. Die Bewegung von Polizist und Büffel müssen eins sein. Wir trainieren, damit das Tier auf solche Hindernisse vorbereitet ist, die uns im Inland begegnen. Ein Pferd käme hier nie durch, ein Büffel schon.“

Vitelli hat eine Idee. Statt immer hinterherzureiten, soll ich seinen furchtlosen Büffel namens „Baratinha“ mit den weit ausladenden spitzen Hörnern nehmen und die Gruppe auf dem Weg zurück an-

Erleichtert steige ich ab und gebe Vitelli das Seil mit Baratinha zurück. Der Büffel und seine zwei Artgenossen atmen schwer. Vitelli sagt: „Jetzt lassen wir sie frei. Sie werden sich gleich dort hinten im Schlamm wälzen. Lass uns den Sattel abnehmen.“

Wenige Momente später traben die Büffel zu einem der Wassertümpel und suhlen sich im Matsch. Vitelli schaut ihnen nach. Regelmäßig kontrolliere das Veterinäramt die Haltung hier, sagt er. In Kürze will er zwei weitere einjährige Büffel von einer Farm im Landesinneren holen und mit der Ausbildung beginnen: Nachwuchs für die Büffelpolizei von Marajó!



ZUM TSCHERNIG CATERING IN UND AUS KÄRNTEN

Planen Sie mit uns Ihr nächstes Firmenevent oder eine private Veranstaltung. Wir helfen Ihnen bei der Zusammenstellung der Kulinarik und dem notwendigen Equipment.

Ob Fingerfood, Gala-Dinner, Buffets am Kunden-Incentive, Flying Dinner, Show-Kochen zum Messebetrieb, eine Hochzeit oder diverse Festlichkeiten im kleineren Rahmen – das optimale Zusammenspiel von ausgezeichneter Kochkunst und zuverlässigem-Cateringservice zeichnet das Team von ZUM TSCHERNIG aus.

Wir überlassen nichts dem Zufall und betreuen Sie und Ihre Gäste professionell, zuverlässig und zu einem absolut fairen Preis/Leistungsverhältnis. In Klagenfurt, Klagenfurt Umgebung, Region Wörthersee und kärntenweit!

Gerne beraten wir Sie und erstellen ein auf Sie maßgeschneidertes Angebot rund um die Kulinarik.

IN DIESEM SINNE WÜNSCHEN WIR GUTEN APPETIT!



zum Tschernig

Feldkirchner Straße 10
9062 Moosburg

+43 664 99 77 62 79

genuss@zum-tschernig.at

Das waren noch Zeiten ...



Der ehemalige und letzte Landesgendarmeriekommandant mit unserem Gönner und Freund Porsche AG-Vorstand Dkfm. Dr. Helmut Eggert bei einem Besuch auf der Oldtimermesse in Salzburg – im Hintergrund die Kärntner und Salzburger Traditionsgendarmen



Eine MR-Delegation der Verkehrsabteilung der Gendarmerie war in den 90er-Jahren zu Gast bei den großen Jubiläumsfeiern der italienischen Kollegen von der Polizia di Stato in Rom.



Ein Seitenblick auf eine besondere Geburtstagsfeier für Oberst Emil Stanzl, der zu seinem 80er von der Gesellschaft ein Bild mit dem legendären Gendarmerieporsche 356-Cabrio, das er noch selber als aktiver fahren konnte, geschenkt bekam. Hier am Foto mit dem Gründer des Porschemuseums Gmünd Helmut Pfeifhofer



Foto: Eggenberger

Beim großen Landesfestzug im Jahre 2000 marschierte die Gendarmerie am Neuen Platz in Klagenfurt groß auf. Hier die Fahngruppe des Landesgendarmeriekommandos Kärnten mit den Fahnenoffizieren Herwig Zimmermann, Chefinsp Dietmar Nidetzky und Hans-Peter Mailänder und dahinter der Block der Einsatzeinheit Kärnten



Der junge Gendarm Peter Pirker, später Lehrer an der Sicherheitsakademie Krumpendorf, mit einem britischen Offizier und Militärmusiker am 23. Juni 1993 am Längsee in der Gemeinde St. Georgen am Längsee nach einem Konzert der Militärmusikkapelle „The Light Dragoons“

Beim Foto darunter ist ein Aufmarsch einer Ehrenformation anlässlich des Gendarmeriegedenktaages Anfang der 70er-Jahre in Krumpendorf zu sehen. Als Kdt ganz vorne der Schulkommandant Ädydius Bernhart



Annabichl

Gendarmeriefreunde-Moarschaft holte Silber beim Lions-Jubiläumsturnier

Beim heurigen Jubiläums-Benefizeisstockturnier des Lions Clubs Klagenfurt-Mageregg gingen am Freitag, dem 15. März 2024, insgesamt 31 Moarschaften aus den verschiedensten Bereichen der Wirtschaft und der Kärntner Lions Clubs an den Start, um sich beim „Kampf“ um die runde Hartgummitaube für einen guten Zweck sportlich zu betätigen. Austragungsort war die Eishalle des Gasthauses Krall. Wie schon bei den vorangegangenen Turnieren wird der gesamte Erlös des Turnieres wohltätigen Zwecken zugeführt.

Für unsere Gesellschaft besonders erfreulich, dass wir auch seit vielen Jahren mit Moarschaften an der Veranstaltung teilnehmen und so einen Beitrag für Charity leisten konnten. Heuer war unser 4er-Team um Alois Fink, etc. hervorragend in Schuss und belegte in der Gästewertung hinter den Schützen der „Stingelbrecher“ den ausgezeichneten 2. Platz. Wir gratulieren herzlich!



Lionsbruder Oberst IR Martinz mit Präsident Hribernig und den erfolgreichen Schützen der Gendarmeriefreunde Alois Fink, Gerald Nadrag-Krassnitzer, Max Santner und Hermann Eichholzer (v.r.n.l.)



MST & PARTNER

ODVETNIŠKA PISARNA
Mag. Dr. Mirko Silvo Tischler d.o.o.

RECHTSANWALTSKANZLEI
Mag. Dr. Mirko Silvo Tischler GmbH

Trdinova ulica 5, SI - 1000 Ljubljana
T: +386 (0) 1 434 76 12
F: +386 (0) 1 432 02 87
office@mst-rechtsanwalt.com
www.mst-rechtsanwalt.com

Rechtsanwaltskanzlei Mag. Emil Golob
in Kooperation mit MST & Partner
Unterloibl 42
A - 9163 Unterbergen, Österreich
T: +43 (0) 4227 22 210
office@anwalt-golob.eu
www.anwalt-golob.eu

www.mst-rechtsanwalt.com

WEB@RCHIVE Services GmbH
www.was-austria.com

Ihr **SPEZIALIST** für

Professionelle DIGITALISIERUNG
(Prozessautomatisierung etc.)

**INVESTMENT and
HEALTHCARE MANAGEMENT SERVICES**

Wolfgang Müller, MAS
Tel.: +43 664 1801582

„DIGITALISIEREN SIE SICH GESUND“

Althofen

30. Landesmeisterschaft im Eishockey: PSV Klagenfurt holte Titel

Am 11. März 2024 richtete die Sektion Eishoces LPSV Kärnten, unter besten Bedingungen, die 30. Landesmeisterschaft im Eishockey in der Eishalle Althofen aus.

An dieser nahmen sechs Mannschaften – darunter wieder die bereits bewährte Gastmannschaft des Österreichischen Bundesheeres – teil.

Erfreulich war einerseits, dass das Bildungszentrum Krumpendorf – als amtierender Meister 2023 – wieder mit einer eigenen Mannschaft am Turnier teilnahm und der Bezirk St. Veit an der Glan auch eine Mannschaft aufstellen konnte. Eine Mannschaft des LPSV K „Stanley Cop Cup“ nahm ebenfalls zum zweiten Mal an diesem Turnier teil.

Nach spannenden und sehr fair geführten Spielen konnte sich die Mannschaft des PSV Klagenfurt mit vier Siegen, ein Unentschieden und einem Torverhältnis von 23:1 den Sieg und Landesmeistertitel nach Klagenfurt holen.

Die Siegerehrung wurde vom Obmann des LPSV K, Oberst Ing. Erich Londer, gemeinsam mit dem Kärntner ASVÖ-Präsidenten, Dr. Christoph Schaschè, durchgeführt. Mit dabei waren auch noch der Bezirkskommandant-Stv. CI Walter Schlintl, der auch bei der Durchführung des Turniers mithalf und Sektionsleiter Bernd Kuess.

Die Sektionsleitung bedankt sich für die gelungene, verletzungsfreie und faire Veranstaltung und freut sich schon auf das kommende Jahr.

Bernd Kuess



Landesmeister 2024 – PSV Klagenfurt
Sektionsleiter Bernd Kuess (links außen), Dr. Christoph Schaschè
und Oberst Ing. Erich Londer, BA (rechts außen)



Vizemeister 2024 – BZS Kärnten



3. Platz – Völkermarkt



Völkermarkt/Petzen

9. Blaulicht-Alpin-Challenge im Nebelsturm



Siegerehrung am Berg



Oberst iR Christian Martinz erhielt zum 70er eine Riesenbreze – links BPKdt Obstlt Innerwinkler

Fotos: ZNG

Nach der wetterbedingten Verschiebung fanden am 1. März 2024 die 9. Blaulichtskimeisterschaften auf der Petzen statt. Im Einzelrennen gingen insgesamt 29 Teilnehmerinnen und Teilnehmer von fünf Blaulichtorganisationen (Feuerwehr, Polizei, Bundesheer, Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt und Bergwacht Kärnten) an den Start. Im Teambewerb nahmen acht Mannschaften teil. Der Hauptverantwortliche, Bezirkspolizeikommandant von Völkermarkt, Obstlt Klaus Innerwinkler, eröffnete die Veranstaltung, wünschte allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern ein unfallfreies Rennen und konnte unter den Zusehern den stellvertretenden Bezirkshauptmann von Völkermarkt Mag. Andreas Pichler, den Ehrenbezirksfeuerwehrkommandanten von Völkermarkt Helmut Blazej und Oberst iR Christian Martinz von den Gendarmerie- und Polizeifreunden Kärnten begrüßen.

Im Zielbereich wurde jedem Teilnehmer bzw. jeder Teilnehmerin eine handgefertigte Medaille, die in der Tagesstätte des HILFSWERKES Völkermarkt angefertigt wurde, überreicht. Die Siegetrophäen des Teambewerbes wurden freundlicherweise von den Gendarmerie- und Polizeifreunden Kärnten zur Verfügung gestellt.

Anlässlich seines bevorstehenden 70. Geburtstages wurde Oberst iR Martinz von Obstlt Klaus Innerwinkler ein gebackener 70er überreicht.

Der älteste Teilnehmer, Ludwig Wriessnig (Jahrgang 1947), erhielt als Zeichen der Wertschätzung für sein sportliches Engagement einen Spezialpreis überreicht.

Ergebnisse:

Damen allgemein:

1. Platz und Gesamtsiegerin der Blaulichtskimeisterschaft 2024 – Andrea Kuschnig (Fremden- und Grenzpolizei Grablach)
2. Platz – Sarah Klatzer (Bezirkshauptmannschaft Völkermarkt)

Herren allgemein:

1. Platz und Gesamtsieger der Blaulichtskimeisterschaft 2024 – Gregor Enzi (Polizeiinspektion Völkermarkt)
2. Platz – Adrian Peteln (Freiwillige Feuerwehr Altendorf)
3. Platz – Maximilian Karpf (Polizeiinspektion Völkermarkt)

Herren Altersklasse 40+:

1. Platz – Markus Augustin (Freiwillige Feuerwehr Altendorf)
2. Platz – Karl Miklau (Freiwillige Feuerwehr Altendorf)
3. Platz – Markus Hoffmann (Polizeiinspektion Bleiburg)

Teambewerb:

1. Platz – Freiwillige Feuerwehr Altendorf (Miklau, Peteln, Augustin)
2. Platz – Goiginger Kaserne Bleiburg 1 (B. Rader, Schiefer, Demonte)
3. Platz – Polizeiinspektion Völkermarkt (Karpf, Enzi, Kuschnig)

-red-

Ronny Rull, Robert Köfer, Sandra Lassnig, Herbert Gaggl, Michael Maier
Sebastian Schuschnig, Martin Gruber, Markus Malle, Stefanie Ofner, Hannes Mak

Euer täglicher Einsatz macht Kärnten sicher.

DANKE!

Ihr Team der ÖVP-Abgeordneten im Kärntner Landtag

oevpclub.at

In der Redaktion eingelangt ...

Unser großer Freund und Protagonist vieler erfolgreicher Charityabende Professor Joesi Prokopetz sandte uns dieses Foto von einer mehrwöchigen Kreuzfahrt im Februar dieses Jahres in der Karibik. Dass er dabei unser Vereins-Poloshirt trug, freut uns natürlich besonders. Er ist ja seit 2005 treues Mitglied in unserem Klub.



Vom heißen Strand am Diani Beach in Kenia erhielt unsere Redaktion dieses Erinnerungsfoto von unserem Mitglied Gerald Koppitsch, ehemals Gendarmerieposten und PI Liebenfels, der sich gleich mit den dortigen Strandhütern der Polizei anfreundete. Da lag es nur nahe, ein Foto fürs Familienalbum und die Polizeizeitung zu machen. Vielen Dank!



Aus den Tiefen der kanadischen Wildnis in Ontario bekam die Redaktion dieses Foto von unserem Mitglied und meinem Maturafreund Dipl.-Ing. Klaus Tomantschger, einem gebürtigen Rosenbacher, der schon seit knapp 40 Jahren in Kanada seine Brötchen verdient. Als passionierter Waidmann ist er in diesen riesigen Wäldern gerne und erfolgreich auf der Pirsch.

Ebenso nette Grüße erhielt die Redaktion von unserem langjährigen Mitglied und Cyber-Kommunikations-Tycoon aus Wien, Mag. Walter Scholz, der sich im Februar dieses Jahres eine sonnige Golfwoche mit Freunden auf Mallorca gönnen konnte. Mag. Scholz war unter anderem auch für das Innenministerium als Trainer für Rhetorik und strategische Kommunikationstechnik tätig. Auch der Chefredakteur und Präsident der Gendarmeriefreunde konnte sich im Rahmen der dienstlichen Fortbildung persönlich von seiner fachlich-hohen Professionalität und überragenden Trainerkompetenz überzeugen.



Vespa

SEIT 1919 IMMER AM GAS.
FAHRZEUGHAUS
KROPFITSCH
100
JAHRE LEIDENSCHAFT

Klagenfurt, Rosentalerstrasse 147
www.kropfitsch.at

Hamburg

Fanreise des Club Rosé zu „Harry Potter“

Der Club Rosé besuchte im April die Hansestadt Hamburg. Grund dazu war ein Besuch der 4-stündigen Vorstellung „Harry Potter und das verwunschene Kind“. Der Kärntner Schauspieler Joe Ellers spielt dort am Theater am Großmarkt mehrmals wöchentlich die Hauptrolle des Harry Potter vor 1.500 Besuchern pro Vorstellung. Neben den vielen Sehenswürdigkeiten erkundete man auch die Reeperbahn samt der weltberühmten Davidswache.



Foto: ztg

Der Fanclub von Joe Ellers besuchte die Vorstellung im Hamburger Theater am Großmarkt.



Ein Foto vor der Davidswache war natürlich Pflicht: Hier der mehrfache Paralympics-Goldmedaillengewinner Markus Salcher mit Club Rosé-Präsidentin Renate Sandhofer und Brigadier Bernhard Gaber

Schloss St. Georgen




Sandhofweg 10
9020 Klagenfurt
0664 188 99 17





Neuer Platz 13
9020 Klagenfurt
+43 463 511 590







**BAUSTOFF
+ METALL**
Trockenbau-Fachhandel mit System

Baustoff + Metall GesmbH.

Triplatstraße 11, 9020 Klagenfurt
Tel. 0463/29180-0, Fax: 0463/29180-9
klagenfurt@baustoff-metall.com
www.baustoff-metall.com

Nebraska/USA

Der ganz normale Wahnsinn ...

Da staunten die Kollegen von der Nebraska-State-Highway-Police nicht schlecht, als sie per Telefon verständigt wurden, dass ein gar seltsames Fahrzeug sich in ihrem Rayon fortbewegt: Mit einem Watussi-Bullen als Beifahrer, konnte schließlich ein Autofahrer angehalten werden, der in seinem Mittelklassewagen einen ausgewachsenen Watussi-Bullen durch eine Straße in der Stadt Norfolk im US-Bundesstaat Nebraska kutscherte.

Wo also normalerweise der Beifahrer im Auto sitzt, saß bei dem kauzigen Lenker ein lebender Bulle mit meterlangen Hörnern. Bei der Polizei kam er aber mit Nachsicht aller Taxen trotzdem mit einer Verwarnung bzw. Abmahnung davon. Eine nette Geste der Freunde und Helfer über dem Teich. Und ehrlich, ein Stier einer seltenen Rinderrasse sieht man ja nicht oft als Beifahrer in einem Kraftfahrzeug, vor allem nicht am Beifahrersitz.



Foto: Nebraska State-Highway-Police

Und dass der Fahrer für den Transport des Tieres sein halbes Dach einfach weggeflext hatte, zeigte auch von entsprechen-

der „Tierliebe“, was das gnädige Einschreiten der Cops auch erklären könnte.



Kärntnermilch GENUSS-MEIEREIEN und FRISCHEMARKT

Mit den Genuss-Meiereien und dem Frischemarkt bietet die Kärntnermilch eine Plattform für die wertvolle Arbeit der heimischen Bäuerinnen und Bauern sowie für die Innovationskraft regionaler Produzentinnen und Produzenten. Hier stehen Mensch, Region und Genuss im Mittelpunkt. Die Kärntnermilch Genuss-Meierei ist ein Ort der Wertschätzung, des Wohlfühlens und des genussvollen Verweilens.



WO GENUSS ZUM ERLEBNIS WIRD

In der Genuss-Meierei treffen Ursprünglichkeit und Regionalität auf Genuss und Innovation. „Meierei“ ist eine traditionelle Bezeichnung für „Molkerei“. So verkündet die Genuss-Meierei schon mit ihrem Namen, worum es geht: um die Wurzeln der Kärntnermilch, die wertvolle Arbeit der Bäuerinnen und Bauern, die traditionelle Lebensmittelherstellung und die sorgfältige Verarbeitung. Von den köstlichen Milchprodukten aus der weltbesten Rohmilch über die feinen Kärntnermilch- und Bio-Wiesenmilch-Käsespezialitäten bis hin zu regionalen Schmankerln und erstklassigen Fleisch- und Wurstwaren von Karnerta lässt die Genuss-Meierei keine Wünsche offen.

Mit der Genuss-Meierei wird die Kärntnermilch als Kärntens größter Direktvermarkter einmal mehr zum Botschafter des guten Geschmacks und bietet eine Plattform für hochwertige Produkte aus der Heimat. Sie veredelt den Fleiß der heimischen Bäuerinnen und Bauern und unterstützt die Innovationskraft der regionalen Produzenten. Höchste Qualität, Frische, Tiergesundheit und Nachhaltigkeit sowie strengste Kontrollen und größte Sorgfalt. Das alles ist für die Kärntnermilch selbstverständlich und wirkt sich auf den Geschmack der köstlichen Milchprodukte aus. In der Genuss-Meierei erhalten die Kundinnen und Kunden einen stärkeren Bezug zur Herkunft und zur Verarbeitung der wertvollen Milch aus der Region. Durch die kompetente Beratung unserer Käsesommeliers erhalten die Besucher Einblick in die Käsetradition der Kärntner Täler und Almen. Das umfangreiche Know-how der Meisterkäser sowie das besondere Gespür und die Liebe zum Detail werden hier erlebbar gemacht.

Die **Standorte Genuss-Meierei** Spittal, Villach und Hermagor sowie der **Kärntnermilch Frischemarkt** in Feldkirchen sorgen für das besondere Einkaufserlebnis in der Region!



SPITTAL

Villacher Straße 92
9800 Spittal an der Drau
+43 4762 61 0 61 – 77

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7–18 Uhr

Sa.: 7–12 Uhr

Drive-in auch **sonn- und feiertags**
von 6.30 bis 11 Uhr



VILLACH

Industriestraße 3
9500 Villach
+43 4242 31 22 – 00

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7–17 Uhr

Sa.: 8–12 Uhr



HERMAGOR

Gailtalstraße 4
9620 Hermagor
+43 4282 28 52

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7–18 Uhr

Sa.: 7–12 Uhr



**FRISCHEMARKT
FELDKIRCHEN**

Ossiacher Bundesstraße 5
9560 Feldkirchen
+43 4276 21 41

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr.: 7.30–17 Uhr

Sa.: 7.30–12 Uhr



LAND  KÄRNTEN
Volkskultur



**Kärntner
Landmannschaft**

Seit 1910 - Arbeit für unser Land!

EINLADUNG

*Die Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
lädt in Kooperation mit der ARGE-Volkskultur und der Kärntner
Landmannschaft*

zum

**Tag der Volkskultur - Fest der
Traditionen und Uniformen**

recht herzlich ein.

Zur Erinnerung

*Im Zuge dieser Veranstaltung wird auch der
175. Wiederkehr der Gründung der Gendarmerie
am 8. Juni 1849 gedacht.*

Wann?

Sonntag, 16. Juni 2024 – Beginn 09.30 Uhr

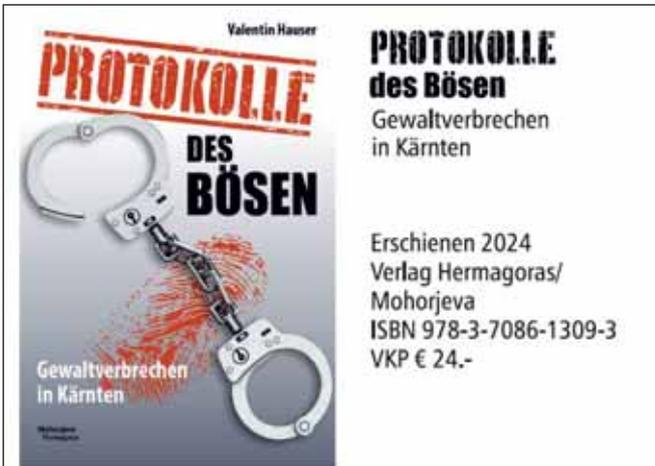
Wo?

**Dom zu Maria Saal und
Waldkapelle im Freilichtmuseum Maria Saal
beim Gendarmeriedenkmal**

*Die Veranstalter würden sich über zahlreichen
Besuch freuen. Für das leibliche Wohl ist gesorgt.
Der Eintritt in das Freilichtmuseum ist frei.*

Kärntner
Freilichtmuseum
Maria Saal





**PROTOKOLLE
des Bösen**
Gewaltverbrechen
in Kärnten

Erschienen 2024
Verlag Hermagoras/
Mohorjeva
ISBN 978-3-7086-1309-3
VKP € 24,-

In diesem Buch werden mit einem Streifzug durch die Welt des Verbrechens 14 spektakuläre Gewalttaten aufgegriffen, die sich im Zeitraum von 1897 bis 1963 in Kärnten ereignet haben. Auf über 160 Seiten werden Opfer, Täter, die Verbrechen und deren Folgen beschrieben, wobei sämtliche Ausführungen auf Tatsachen beruhen. Fotos und Einblicke in Ermittlungs- und Gerichtsakten sollen dabei keineswegs der Befriedigung der Sensationslust dienen, sondern die konkreten Tatumstände und individuelle Hintergründe näher beleuchten. Mit diesem Buch wird den Leserinnen und Lesern einmal mehr Spannung, bemerkenswerte Erkenntnisse und Grund zum Nachsinnen geboten.

Neues „traumhaftes“ Buch von Gunther Spath



Der ehemalige Militärkommandant hat wieder ein neues Buch veröffentlicht: Diesmal ist sein Thema nicht Zeitkritik oder beißende Satire, sondern es sind die Träume, die ihn beschäftigen.

„Träume sind der Spiegel unserer Seele, sagt man und in ihnen vermögen wir manches, was wir im täglichen Leben nie könnten. Aber es gelingen uns darin auch einfache Dinge nicht, die wir sonst beherrschen.“

In zwölf Kurzgeschichten träumt der Protagonist Adalbert Zeitlos von Personen, Tieren und Ereignissen, die ihm im realen Leben begegnet sind, aber sehr verfremdet und in völlig neuen Zusammenhängen. Er arbeitet darin viele Kindheits- und Jugenderinnerungen auf und erspart sich mit seinen Träumen Sitzungen bei Psychologen oder Psychotherapeuten. Manches in seiner Traumwelt ist sehr heiter, manches nicht so sehr. Aber jedes Mal, wenn er aus einem der Träume erwacht, ist er ein wenig klüger und gelassener.“ Das wünschen wir den Lesern! Das Buch ist beim Autor um den Preis von 18,- Euro erhältlich. Bestellungen leitet die Redaktion gerne weiter.
E-Mail: polizeitung@gmail.com

Wir
entsorgen
für eine
saubere
Umwelt.

GOJER
Der Entsorger

Tel. 04232/89222 Fax 04232/89222-23
Email office@gojer.at Internet www.gojer.at

www.strassburg.at, Tel. +43 (0) 670 553 63 05'."/>

Straßburg
im Gurktal, Kärnten

Die ehemalige Residenz der Bischöfe von Gurk (errichtet um 1147) zählt zu den größten und schönsten Wehranlagen Österreichs.
"Ristorante Pizzeria al Castello"
Mobil: +43 (0) 660 691 07 70

Ausstellungen: 1. Mai bis Ende September täglich 10-18 Uhr, Mo. und Di. Ruhetag!
Volkscundliche Sammlungen, Frauenkunstwerke, Straßburg – Fürstenresidenz und Bischofsstadt, jährlich wechselnde Ausstellungen von Künstlern

Info: www.strassburg.at, Tel. +43 (0) 670 553 63 05

Humor – Alles nicht ganz ernst zu nehmen:

Der Herr Oberst und der Halley'sche Komet

Aus der guten alten Zeit ...

Befehl des Regimentskommandanten an den Bataillonskommandanten:

„Morgen gegen 20 Uhr ist von hier aus der Halleysche Komet sichtbar. Dieses Ereignis tritt nur alle 76 Jahre ein. Veranlassen Sie, dass sich die Leute auf dem Kasernenplatz in Drilllichanzügen einfinden. Ich werde ihnen dann dieses seltene Ereignis erklären. Wenn es regnet, sollen sich die Leute im Kasernenkino einfinden. Ich werde dann Filme dieser seltenen Erscheinung zeigen.“

Befehl des Bataillonskommandanten an den Kompaniechef:

„Auf Befehl des Herrn Oberst wird morgen um 20 Uhr der Halleysche Komet hier in der Kaserne erscheinen. Lassen Sie die Leute bei Regen in Drilllichanzügen antreten und marschieren Sie zum Kino, wo diese seltene Erscheinung stattfinden wird, die nur alle 76 Jahre eintritt.“

Befehl eines Kompaniechefs an seine Leutnante:

„Auf Befehl des Herrn Oberst ist morgen um 20 Uhr Dienst im Drilllich. Der berühmte Halleysche Komet wird im Kino erscheinen. Falls es regnet, wird der Herr Oberst einen anderen Befehl erteilen, etwas, was nur alle 76 Jahre eintritt.“

Befehl eines Leutnants an seine Feldwebel:

„Morgen um 20 Uhr wird der Herr Oberst zusammen mit dem Halleyschen Kometen auftreten. Dieses Ereignis tritt nur alle 76 Jahre ein. Falls es regnet, wird der Herr Oberst dem Kometen befehlen, hier bei uns zu erscheinen.“

Befehl des Feldwebels an seine Unteroffiziere:

„Wenn es morgen um 20 Uhr regnet, wird der berühmte 76 Jahre alte General Halley im Drilllich und in Begleitung des Herrn Oberst seinen Kometen durch unser Kasernenkino fahren lassen.“

Befehl eines Unteroffiziers an seine Mannschaften:

„Stillgestanden! Wenn es morgen um 20 Uhr regnet, wird der 76-jährige General Halley in Begleitung des Herrn Oberst einen Kometen fahren lassen. Ich bitte mir um respektvolles Benehmen aus! Wegtreten!“



Ein Ständchen in Ehren ... Kein Märchen ... Aus der guten alten Zeit ...

Und es begab sich vor vielen Jahren, glaublich waren es die frühen 70er. In einem südlichen Bundesland waren eines sonnigen Frühsommertages an einem Sonntag zwei stark motorisierte Gendarmen auf ihren weißen „Feuerstühlen“ zu einer überörtlichen Patrouille aufgebrochen. Nach knapp zwei Stunden des Einsatzes, machen sie auf einem allseits bekannten Talübergang an der dortigen Bundesstraße eine Standkontrolle bzw. wollten sie dort den Ausflugsverkehr kontrollieren. Inspektor S. und sein Kollege W. standen also an dieser Autobusbucht und walteten ihres Amtes. Leider oder Gott sei Dank waren die Verkehrsteilnehmer sehr diszipliniert bzw. wurden wohl durch Lichthupen von der oben am Berg drohenden uniformierten Gefahr gewarnt. Keine Übertretung weit und breit in Sicht und beide Gendarmen hatten noch keine Dienstefolge zu verzeichnen. Doch plötzlich schien sich das Blatt zu wenden: Ein Reisebus mit einer Trachtenkapelle aus Oberösterreich nahte sich den Kollegen. Vermutlich aus Unachtsamkeit fuhr der Lenker dabei – ohne jemanden zu gefährden – ca. 5 Meter über die dort gut sichtbar angebrachte Sperrlinie. Na, also,

da haben wir ja Glück, dachte sich der Kollege S. und holte seinen Organmandatsblock aus der Tasche und schritt zur Tat. Der Lenker des Busses war sehr betroffen und geständig und entschuldigte sich höflich über sein „Vergehen“. Kollege S. kam in Gewissensnotstand und war im Zweifel, ob er diese Entschuldigung annehmen und im Sinne des VStG eine Abmahnung aussprechen sollte. Dann sah er in den Bus und die dort sitzende Trachtenkapelle. Jetzt dachte er, wenn er schon so „gnädig“ agiere und den Lenker vor einer Strafe verschone, soll sollte doch als „kleines Dankeschön“ die Trachtenkapelle ihm und seinem Kollegen wenigstens dafür ein kleines Ständchen darbringen. Gesagt getan: Die Musiker und Musikerinnen stiegen aus, holten die Instrumente und intonierten für die beiden Gendarmen einen flotten Militärmarsch. Nach drei Minuten war das ganze Spektakel in beiderseitigem Wohlgefallen zu Ende. Der Lenker freute sich über die Nachsicht des Kollegen und die beiden Gendarmen über die ihnen gewidmete Blasmusik. Und wenn es nicht gut erfunden ist, so hat diese Geschichte doch einen humorvollen Mehrwert. Und ehrlich, heute wäre das wohl ein schweres Foul und völlig undenkbar. Aber in den frühen 70ern war ja die Welt vielerorts noch in Ordnung.

Besuchen Sie unsere Homepage!

INTERNET

www.gendarmeriefreunde-kaernten.at
www.polizeitung.at
www.polizeifreunde-kaernten.at

E-MAIL

gendarmeriefreundektn@utanet.at
office@polizeitung.at
polizeitung@gmail.com

INHALT

Editorial 1

Kolumne Lois Schantinger 3

Aus der Feder von EDELMAX 4

Auf den Punkt geschrieben 5

Hinter zunem Vorhang 6

100 Jahre Interpol 8

Gendarmerie Frankreichs im Kampf gegen illegale Goldwäscher 11

UNFICYP – seit 60 Jahren im Dienste des Friedens 12

Der Bombenanschlag von Nasiriya 13

Erste Kommandantin bei den Carabinieri in Südtirol 14

80. Jahrestag des Massakers von Malga Bala .. 14

Bundespolizei Italiens feierte 172. Gründungsjubiläum 15

Kameradschaftstreffen ehemaliger Zollwachebeamter im „Uraneum“ 16

Erweitertes Neujahrs-Vorstandstreffen im Landgasthaus Fruhmann 17

Konzertreise des Polizeichores Kärnten nach Oberösterreich 18

In Memoriam Professor Peter Steinbach 20

In Memoriam Gendarmerie-Abtlnsp iR Günther Truppe 21

Bundesheersoldaten wurden zu US-Rangern ernannt 22

Landesregierung ehrte Lebensretter 23

„Ernst-Hinterberger-Preis“ für ChefInsp iR Ines Zwatz 24

LPD Inside – kurz notiert 26

Dekretübergabe an Oberstleutnant Mirel Pasic 27

Außergewöhnliches „Triple“ der Mocher-Zwillingsbrüder 27

Abtlnsp iR Roland Willmann – ein 90er und fit wie immer 28

Abteilungsinspektor iR Franz Laure zählt 90 Lenze 29

Doyen der Rosentaler-Wirte Gendarmerie- und Polizeifreund Walter Singer feierte seinen 80er ... 30

Einfach nicht zu glauben: Hans Vertjanz auf dem Weg zum 90er 31

Kommandantenwechsel bei den Hochgebirgsjägern 32

Sternsinger bei der Polizei 32

Türkischer Gendarmeriegeneral zu Besuch im Bundeskriminalamt 33

Militärmusik Kärnten begeisterte bei Galakonzert 34

Gedenktafel für Dr. Arthur Lemisch enthüllt 35

Frühjahrsparade des Traditions-Dracoonerregiment No. 7: Kärntner Traditionsgendarmen waren dabei 36

Stefanimesse 2023: Kärntner Traditionsgendarmen trafen Pater Wanner 37

Ein herzliches Willkommen den neuen Gendarmerie- und Polizeifreunden 38

Premiere: Dart-Benefiz Turnier der Gendarmerie- und Polizeifreunde ... 39

Fulminanter Benefizabend mit Professor Joesi Prokopetz 40

Ein Stück Altösterreich wurde 160 Jahre 42

„Dienstbesprechung“ von Gendarmerie- und Polizeifreunden beim Singer 43

Musikalischer Frühlingsgruß durch die Polizeimusik Kärnten 44

Vollversammlung der Kärntner Bergwacht 45

Kurioses, Ernstes, Lustiges und Erfreuliches aus dem Gendarmeriealltag – Teil II 46

24 Stunden im Gulag von Dschesgasgan in Kasachstan 48

Der Massenmörder des 20. Jahrhunderts: Dr. Harold Shipman oder „Doktor med. Tod“ ... 52

Brasilien – Amazonasdelta: Wasserbüffel statt Pferde – die Militärpolizei von Marajó 54

Das waren noch Zeiten 58

Gendarmeriefreunde-Moarschaft holte Silber beim Lions-Jubiläumsturnier 59

30. Landesmeisterschaft im Eishockey: PSV Klagenfurt holte Titel 60

9. Blaulicht-Alpin-Challenge im Nebelsturm 61

In der Redaktion eingelangt 62

Fanreise des Club Rosé zu „Harry Potter“ 63

Na sowas ... Der ganz normale Wahnsinn 64

Tag der Volkskultur – Einladung 65

Buchtipps 66

Humor – Alles nicht ganz ernst zu nehmen 67



IMPRESSUM

HERAUSGEBER
 Obstlt Reinhold Hribernig
 Gesellschaft der Gendarmerie- und Polizeifreunde Kärnten
 Hauptstraße 193, 9201 Krumpendorf

REDAKTION
 Polzeiung, Postfach 205, Bahnhofstraße 26/V, 9010 Klagenfurt
 Tel. 0463 513423-0, E-Mail: gendarmeriefreundektn@utanet.at sowie
 office@polizeitung.at, www.polizeitung.at, www.polizeifreunde-kaernten.at,
 www.gendarmeriefreunde-kaernten.at

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH
 Obstlt Reinhold Hribernig

FOTOS
 Bundesheer.at, Lavoixdugendmerie, W. Jellitsch, E. Hronek, Kriminalbeamter.at, P. Schober, R. Fischer, F. Blaschun, Archiv Polzeiung, Landespressediens, LPD Kärnten, A., bmi.gv.at, privat, R. Hribernig, F. Neubauer, carabinieri-press, Sirpa-Gend, polizia di stato.it, wiki-media.com, G. Eggenberger, W. Jellitsch, D. Wayand, A. Pusca, Porsche AG, R. Fischer.

MEDIENINHABER, ANZEIGENVERWALTUNG UND LAYOUT
 Druckservice Muttenthaler GmbH, Ybbser Straße 14
 3252 Petzenkirchen, Tel. 07416 504-0, ds@muttenthaler.com

DRUCK
 satz&druckteam Klagenfurt, 9020 Klagenfurt

GRUNDLEGENDE RICHTUNG
 Das vierteljährlich seit 1987 erscheinende Periodikum soll die Verbindung zwischen der Kärntner Exekutive und der Bevölkerung sowie zu diversen Institutionen und Behörden weiter vertiefen und das gegenseitige Vertrauen in die Arbeit der Exekutive (ehemals Gendarmerie – jetzt Bundespolizei) festigen. Weiters soll das Magazin die Exekutive insgesamt einer breiten Öffentlichkeit näherbringen und so einen Beitrag zur Verbesserung der öffentlichen Beziehungen leisten. Desgleichen werden in der Publikation die Aktivitäten

der seit 1996 bestehenden Gesellschaft der Gendarmeriefreunde Kärnten sowie Artikel aus dem Bereich Sicherheitsmanagement und Kriminalistik veröffentlicht. Das Medium ist vollkommen unabhängig und unparteilich.

MITARBEITER DIESER AUSGABE
 H. Rogl, W. Sabitzer, Mag. P. Hauser, F. Kirchofer, R. Fischer, W. Pflegerl, F. Neubauer, HR iR Mag. M. Edelbacher, A. Blaschun, F. Neuville, J. Schratler, G. Seiwald, G. Grebenjak, Ch. Elkins, K. Innerwinkler, M. Bassano, Carten Upadek, G. Koppitsch, B. Gaber, W. Jellitsch, P. Pirker.

ERSCHEINUNGSWEISE
 2-mal jährlich periodisch

TITELBILDER

172 Jahre Polizia di Stato: Große Festparade in Rom



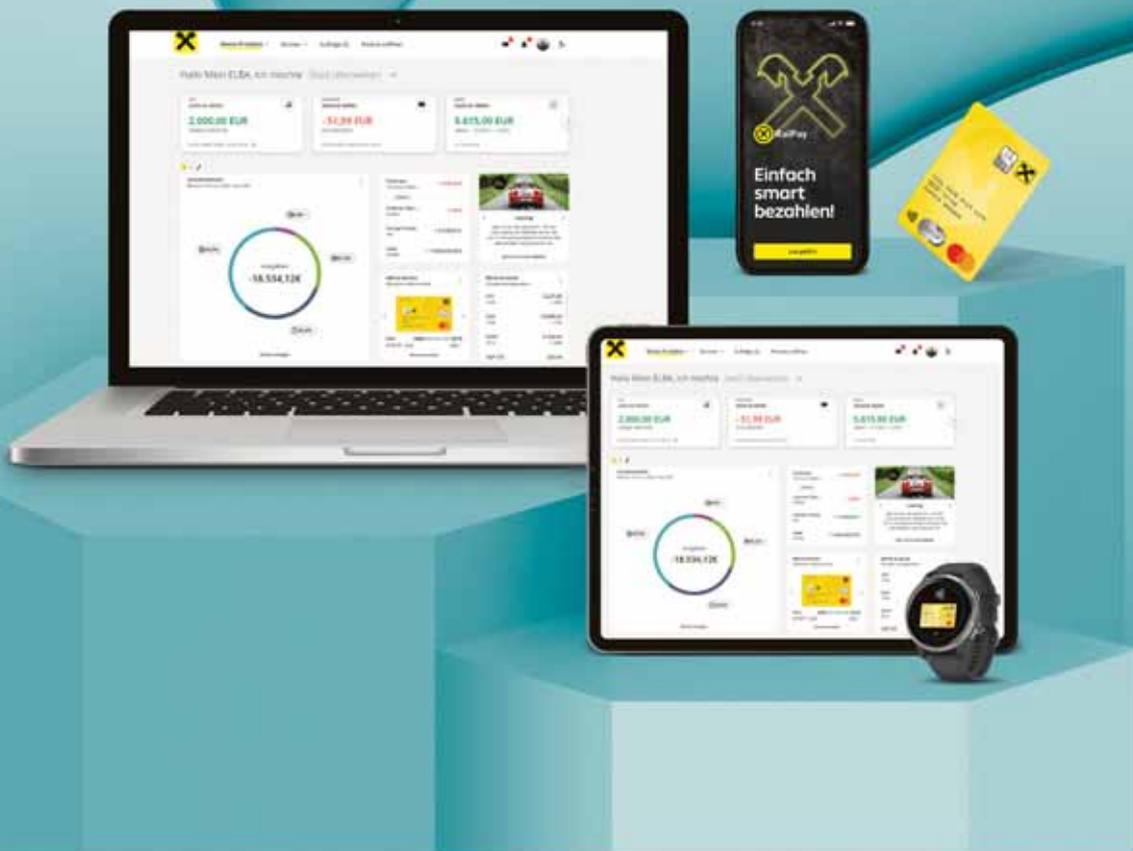
Titel klein 1 – Am 1. Mai fand auf dem Alten Loibl eine Jubiläumsfeier statt. Die Kärntner Traditionsgendarmen war dabei. Großer und ausführlicher Bericht in der nächsten Ausgabe!

Titel klein 2 – Die Büffelpolizisten in Brasilien

Titel klein 3 – Professor Prokopetz mit Taube-Reindling

Titel klein 4 – Hinterberger-Preisträgerin Ines Zwatz

Raiffeisen
Kärnten



DAS EINFACH ALLES BANKING.

DIGITAL BANKING MIT MEIN ELBA,
RAIPAY UND DEBITKARTE.

WIR MACHT'S MÖGLICH.



OVERFEEL.

Der neue vollelektrische Taycan.

PORSCHE

Taycan – Stromverbrauch kombiniert: 19,6 – 23,5 kWh/100 km; CO₂-Emissionen kombiniert: 0 g/km. Stand 05/2024.
Die angegebenen Werte wurden nach dem vorgeschriebenen Messverfahren VO (EG) 715/2007 (in der gegenwärtig geltenden Fassung)
im Rahmen der Typengenehmigung des Fahrzeugs auf Basis des neuen WLTP-Prüfverfahrens ermittelt.